

Der Forstwald

MITTEILUNGEN DES BÜRGERVEREINS

Ausgabe 21 · Mai 1992

Liebe Forstwalder Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Jedes Jahr vor Erscheinen dieser Zeitung und bei den Vorbereitungen zur Jahreshauptversammlung ist - auch wegen des Rechenschaftsberichtes - für den Vorstand des Bürgervereins die Gelegenheit gegeben, über das vergangene Jahr nachzudenken, was gelaufen ist und was erreicht wurde und was nicht. Dabei kommt man zwangsläufig zu Überlegungen über die Einflußmöglichkeiten nach außen - das sind im Wesentlichen die städtischen Gremien, Dienststellen und Einrichtungen - und die Wirkung nach innen - das sind die Mitglieder des Bürgervereins und die Bürger des Forstwaldes, deren Interessen wir vertreten sollen.

Wir freuen uns, daß wir zur Aufwertung des Bahnhofs Forsthaus beitragen konnten, daß das Problem Flugplatz Neersen/Mönchengladbach durch unsere Hinweise von der Stadt wenigstens zur Kenntnis genommen wurde. Erfreulich ist auch, daß die Bürgervereine neuerdings von der Stadt in kommunale Angelegenheiten einbezogen werden, so zum Beispiel bei der Aktion „Saubere Stadt“ (Anton) und bei der Neufassung des Altenrahmenplanes. Andererseits vermissen wir eine konkrete Reaktion auf unsere fast zwei Jahre alten Vorschläge zur Verkehrsregelung im Forstwald und Antworten auf unsere Fragen zur Radwegsituation im Forstwald bzw. von hier zum Stadtzentrum.

Thema einer Glosse wäre das Verlegen der Glas- und Papiercontainer vom Hochbendweg zum heutigen Platz am Bahnübergang Bellenweg. Anlaß waren Beschwerden von Anliegern über den offensichtlich ungünstigen Standort. Herr Rohrbach hat über mehrere Monate bei verschiedenen städtischen Dienststellen nach einem Ausweg gesucht. Bestimmt 10 Vorschläge wurden gemacht und, weil weder rechtlich noch verkehrstechnisch möglich, verworfen, bis der heutige Ort übrig blieb. Dagegen wurde wiederum Kritik erhoben, zumal der Papiercontainer mehrfach angezündet und mehr Müll abgeladen wurde, als die Container fassen konnten. Die Aufregung scheint sich gelegt zu haben, wir hören keine Klagen mehr, wohl auch, weil die Benutzung vernünftiger und ordentlicher geworden ist.

Für die nächsten Jahre haben wir uns die Erarbeitung eines Stadtteilkonzeptes für den Forstwald vorgenommen. Dazu bitten wir um Unterstützung aller interessierten Bürger. In diesem Zusammenhang ist auch der Gastvortrag zu sehen: Der Beigeordnete Lorenz wird uns über die Möglichkeiten und das Verfahren bei der Erstellung solcher Konzepte, die in anderen Stadtteilen schon in Arbeit sind, unterrichten.

Das vorliegende Heft enthält neben den aktuellen Berichten wieder Beiträge zur älteren und neueren Geschichte des Forstwaldes, diesmal über die alten Holterhöfe, die Benrader Landwehr, das heilpädagogische Zentrum Hochbend und über unseren Wald. Wir stellen Ihnen auch das Künstlerehepaar Plate vor. Viel Spaß bei der Lektüre!

Herzlichst Ihr

Hans Jürgen Herzog



EIN GARTEN MIT HÄUSCHEN

Wenn von Wertzuwachs die Rede ist, denken viele an die Geldanlage in Form einer Immobilie: das Haus im Grünen oder die Eigentumswohnung. Und bauen bei dieser wichtigen Entscheidung auf die Sparkasse als Partner.

Es macht sich bezahlt, wenn Sie das finanzielle Fundament uns anvertrauen. Und sich da beraten lassen, wo Sie die ganzen Finanzen aus einer Hand solide unter Dach und Fach bringen.

Die Kenntnis der Region und die Erfahrung

unserer Geldberater bringen es mit sich, daß wir beim Thema Immobilien besonders mobil sind.

Auch Sie können mit dem umfassenden Angebot der Sparkassen-Finanzgruppe rechnen: LBS und Sparkasse sorgen dafür, daß Sie unbesorgt bauen oder kaufen können. Mit einem Finanzierungsplan, der so berechnet ist, daß Ihnen nur die Bäume im Garten über den Kopf wachsen.

Wann kommen Sie zu uns zur Grundsteinlegung?



wenn's um Geld geht...

Sparkasse Krefeld

seit 1840 – Fest auf dem Boden der Zukunft



Einladung zur JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

des Bürgervereins Forstwald,
am **Mittwoch, dem 8. Juli 1992,**
20 Uhr im Waldhof, Hermann-Schumacher-Straße

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Genehmigung des Protokolls der JHV 1991
3. Jahresbericht des Vorsitzenden
4. Kassenbericht
5. Entlastung des Vorstandes
6. Ergänzungswahlen zum Vorstand
7. Wahl der Kassenprüfer
8. „Stadteilplanung im Forstwald
– Möglichkeiten und Probleme – “
Klaus Lorenz, Beigeordneter der Stadt Krefeld
mit anschließender Diskussion
9. Fragen und Anregungen

Wir führen preiswert
Kies-, Sand-, und Mutterboden-Transporte
in kleinen und großen Mengen durch

**CONTAINER-DIENST HOPEN**

Stockweg 35 · 4150 Krefeld-Forstwald · Telefon 0 21 51/31 21 78

**Der
Reisefuchs**
W. Kiwitz GmbH

Martin-Rieffert-Straße 11 · 4156 Willich 1
Telefon 0 21 54/42 87 15 · Fax 0 21 54/33 47





**Ihr
Reise-Service**
W. Kiwitz GmbH

Marktstr. 8 (Fußgängerzone) · 4154 Tönisvorst 1
Telefon 0 21 51/79 50 48 · Fax 0 21 51/70 06 26

Mallorca, Alcudia, 4 Sterne-Strandhotel, 2 Wochen HP, z.B. am 25. oder 26.9.92 = **1.198,-**
Karibik, Dom. Republik, 4 Sterne-Strandhotel, 2 Wochen ÜF, z.B. Abflug Oktober 92 = **1.798,-**

Flug-, Fern-, Bahn-, Busreisen · Club- und Städtetouren · Kreuzfahrten · Last-Minute-Reisen
 Ferienwohnungen/Hotels · Kururlaub · Individuelle Durchführung von Einzel- und Gruppenreisen
 Unser Service: Freundliche Beratung · Vergleichen Sie Preis und Leistung · Buchung auch telefonisch



*Ist doch klar-
ich kauf' bei
SPAR*

WERNER KRONER
Hochbendweg 19
Krefeld-Forstwald



H.-M. Meuthen GmbH · Hochbendweg 1 · Tel. 3 56 41

KFZ-
Repara-
turen
aller Art

ASU-
und
TÜV-
Ab-
nahme



Autom.
Schnell-
wasch-
anlage

Batterien

Reifen

Zubehör

am Forstwald
SB-Station
Servicecenter

Fortsetzung folgt

Die meisten Themen unserer Arbeit im Berichtsjahr sind aus dem Vorjahr übernommen. Viele werden uns auch im nächsten Geschäftsjahr beschäftigen.

Bahnhof Forsthaus

Nachdem in der Vergangenheit unser Bahnhof eher im Dornröschenschlaf lag, wurde bereits mit dem Fahrplan ab 1991 die Zahl der haltenden Züge erhöht.

Ab 31.5.1992 halten die Züge nun endlich in beiden Richtungen vom frühen Morgen bis zum späten Abend jede Stunde. Dabei verkehren die Züge im Takt, so daß man sich die Abfahrtszeiten

zur Minute 07 in Richtung Krefeld/Duisburg und zur Minute 46 in Richtung Mönchengladbach

gut merken kann. Die Fahrzeit zum Hauptbahnhof beträgt 5 Minuten und ist damit deutlich kürzer als Bus und Auto.

Am Hauptbahnhof besteht Anschluß - ebenfalls im Stundentakt - von und nach Düsseldorf. In Düsseldorf und Duisburg ist das IC-Netz nach Norden und Süden erreichbar, in Mönchengladbach können über Aachen Fernzüge nach Brüssel und Paris erreicht werden.

Damit allen Bürgern des Forstwaldes die Fahrzeiten bekannt werden, liegt dieser Zeitung ein Fahrplan der Strecke Mönchengladbach-Krefeld-Duisburg bei.

Die Züge ab Forsthaus können sowohl mit Fahrkarten des Verkehrsverbundes Rhein/Ruhr als auch mit Bundesbahnfahrkarten benutzt werden.

Wir bemühen uns bei der Stadt und den Städtischen Werken um die Einrichtung eines Anschluß-Parkplatzes in Bahnhofsnähe (neudeutsch „park & ride“) und um Verlegung der Endhaltestelle des Busses der Linie 068 von Kempen/St. Tonis an den Bahnhof.

Um den Bahnhof „populär“ zu machen und zu seiner Nutzung anzuregen, fand gemeinsam mit der Schule im Dezember 1991 eine Weihnachtsbaum-Aktion statt; zum 28. Juni 1992 wird zu einer Wanderung eingeladen, deren Start- und Zielpunkt der Bahnhof sein wird.

Flughafen Mönchengladbach/Neersen

Ein Dauerbrenner! Seit einigen Wochen liegt das Luftverkehrskonzept des Verkehrsministers auf dem Tisch, in dem diesem Flugplatz eine konkrete Funktion als Regionalflugplatz zur Entlastung Düsseldorfs zugewiesen wird.

Rund um den Flugplatz hat sich ein gutes Dutzend Bürgerinitiativen gegen den Flughafen bzw. gegen den befürchteten Lärm gebildet. Öffentliche Diskussionen, auch von Parteien und Verbänden veranstaltet, ließen die gegensätzlichen Argumente - wirtschaftliche Interessen gegen Umweltaspekte - hart aufeinandertreffen. Wir haben an vielen Veranstaltungen teilgenommen, um unsere Meinungsbildung zu fundieren.

Der Bürgerverein ist nicht grundsätzlich gegen den Ausbau des Mönchengladbacher Flugplatzes. Wir sind aber der Überzeugung, daß eine Genehmigung nur unter folgenden Auflagen erteilt werden darf:

das Gesamtverkehrsaufkommen darf durch die Verlagerung von Starts und Landungen aus Düsseldorf nicht wesentlich steigern, der Schul- und Sportflugverkehr muß eingeschränkt bzw. verlagert werden;

im Instrumentenflugverkehr sind An- und Abflugverfahren so zu berechnen, daß keine dichtbesiedelten Gebiete, schon gar nicht der Forstwald, überflogen werden.

im Sichtflugverkehr müssen die notwendigen Ein- und Ausfluggpunkte so gelegt werden, daß dichtbesiedelte Gebiete wie der Forstwald nicht überflogen werden;

das Nachtflugverbot zwischen 21 und 6 Uhr muß bestehen bleiben.

Besonders der letzte Punkt erfordert unsere volle Aufmerksamkeit, weil für den Frachtverkehr der Nachtflug besonders wichtig ist. Es scheint, daß die an einem Ausbau des Flugplatzes unmittelbar Interessierten hier eine „Marktlücke“ für sich entdeckt haben. Wir haben bisher nicht entdecken können, daß die Stadt Krefeld die Interessen der Bürger im Westen nachhaltig vertritt.

Regenrückhaltebecken

Der Ausbau geht weiter: Der Vergabeausschuß der Stadt Krefeld hat in einem Dringlichkeitsbeschuß den Auftrag zur Herstellung eines Rückhaltekanals in Höhe von 4.6 Mio. erteilt. Das ist hoffentlich ein weiterer Schritt zur Vermeidung venezianischer Zustände auf dem Hochbendweg.

Martinszug

Kaum zu glauben, aber die Beliebtheit unseres Martinszuges hat auch in 1991 noch zugenommen: Beobachter sprechen von weiter gestiegenen Teilnehmerzahlen. Besonders erfreulich das Schmücken von Häusern und Gärten entlang des Zugweges. Dabei taten sich die Familie Bechtluft auf der Hermann-Schumacher-Straße, die Damen Burk und Ingenpahr sowie Frau Dr. Tack auf der Plückertzstraße in besonderem Maße hervor. Das war sehr stimmungsvoll!

Orientierungstafel am Forsthaus

Nach jahrelangen Auseinandersetzungen mit dem Liegenschaftsamt und dem Denkmalpfleger ist es auf Grund unerwarteter Kooperation fast aller Beteiligten und Zuständigen gelungen, vor der Gaststätte Forsthaus eine Orientierungstafel aufzustellen. Mit Hilfe finanzieller Unterstützung einer Krefelder Firma, die nicht genannt sein will, und mit fachlicher Beratung des Denkmalpflegers ist es eine nach unserem Empfinden sehr geschmackvolle Lösung geworden. Jetzt suchen wir noch nach einer preiswerten Möglichkeit, die erste Tafel, die Stein des Anstoßes und Ursache für die Posse ihrer Verlegung war, vom Forsthaus zum Waldhof zu versetzen.

Forstliche Arbeiten im Forsthaus

Viele Forstwalder sahen und sehen mit einiger Sorge, daß im Wald vermehrt ältere Bäume gefällt werden und große Lücken entstehen, andererseits aber Flächen mit Jungpflanzen entstehen. Um die Gründe und die dahinterstehende



Planung zu erfahren, hat sich der Vorstand mit Stadtförster Rohling getroffen und bei einem Rundgang informieren lassen (siehe Bild). Peter Roth berichtet in diesem Heft darüber.

Diorama

Die Aussichten, das uns überlassene Diorama, eine modellhafte Darstellung der Schlacht an der Hückelsmay, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, sind gegen Null angelangt. Die Unterbringung in einem der Museen Krefelds ist mangels Geld und mangels Interesse trotz scheinbaren Engagements politischer Kreise nicht gelungen. Ob sich die Möglichkeit der Darstellung in einer neu zu schaffenden Örtlichkeit ergibt, wird immer unwahrscheinlicher.

Verkehrsentwicklung im Forstwald

Seit 2 Jahren fast liegen unsere gemeinsam mit der Schulpflegschaft erarbeiteten Vorschläge zur Verkehrsentwicklung im Forstwald vor. Sie wurden über die Bezirksvertretung der Verwaltung zugeleitet. Bis heute warten wir auf eine Entscheidung. Wir werden nach den Sommerferien hier einen Schwerpunkt unserer Arbeit setzen.

Krefeld
Ispelsstraße 30

seit 1919
Gobbers

Diplom Ingenieure

Telefon 391 091
Telefax 313 502

ALARM-, HEIZUNGS-, SANITÄR-ANLAGEN

Beratung
Planung
Ausführung

Einbruchmeldeanlagen nach VDS
Solaranlagen
Energie-Sparkessel
Öl- und Gasfeuerungsanlagen
Rohrbruchbeseitigung
Reparaturen, Kundendienst
Bäder

Heizungsnotdienst täglich bis 23.00 Uhr
auch an Sonn- und Feiertagen während der Heizperiode
Telefon 391 095

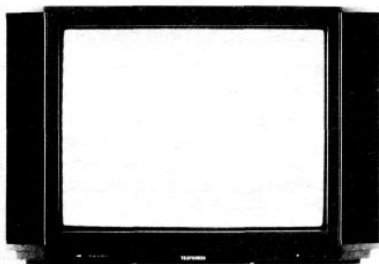
THURLINGS

MODERNE TECHNIK FÜR DAS GANZE HAUS

TELEFUNKEN AGENTUR

Test: Stereo-Farbfernsehgeräte

Telefunken BS 540 V*



„sehr gut“

Test: 6 CD-Spieler um 400,- DM

Telefunken HS 695 CD



STEREO-Empfehlung:
Gut ★

„angehende
Spitzenklasse“

Krefelder Str. 24, 4154 Tönisvorst 1, Tel. 0 21 51/79 00 17, Fax 0 21 51/79 85 38

„Unser Forstwald“

Eigentlich ist dieser Begriff schon falsch, denn der Forstwald gehört nicht den Bewohnern des Forstwaldes allein, sondern ist, um in der neuen Terminologie zu bleiben, „Naherholungsgebiet“ für die Bürger der Stadt Krefeld - und sicher auch für Menschen aus St. Tonis, Vorst, Anrath, und Willich. Er dient zur Freizeitgestaltung von Spaziergängern, Wanderern, Joggern, Fahrradfahrern, Reitern. Er wird von mehreren stark befahrenen Straßen und vielen Wegen und Pfaden durchschnitten, eine Ruhezone für Mensch und Tier ist er sicherlich nicht.

Wenn wir aber doch „unser Forstwald“ sagen, so möchten wir damit ausdrücken, daß er uns nicht nur geographisch nahe liegt, sondern daß wir an seinem Zustand und an seiner Entwicklung regen Anteil nehmen. Um uns über Einzelheiten zu informieren, fand am 15. Dezember 1991 unter Leitung des Herrn Oberförster Rohling eine Begehung durch Mitglieder des Vorstandes des Bürgervereins statt.

„Warum müssen so viele Bäume geschlagen werden?“ „Warum werden die Baumstämme am Wegrand nicht abgeholt?“

„Wie steht es mit dem Baumsterben?“ „Welche Baumarten werden neu gepflanzt?“ „Gibt es noch Wild im Forstwald?“



So und ähnlich lauteten die Fragen an den Fachmann. Er konnte fast alle beantworten. Das Ergebnis möchten wir Ihnen nicht vorenthalten. Doch anstatt eines Frage- und Antwortspiels wollen wir etwas ausholen und die Fragen und Antworten in eine Betrachtung über den Forstwald einbringen.

Ein einzelner Baum ist noch kein Wald, und eine Gruppe von Bäumen ist ein Hain oder Hag. Ein Wald ist eine Lebensgemeinschaft von vielen Bäumen, Sträuchern, Blumen, Beeren Moosen, aber auch von allerlei Tieren, Vögeln, Insekten, Käfern, Würmern. Einer lebt mit und vom anderen. Einen natürlichen Wald gibt es, zumindest in West- und Mitteleuropa, schon lange nicht mehr. Zur Zeit der Zeitenwende war Europa noch zu etwa 90% dicht bewaldet, nur die Flußgebiete und Hochgebirge waren ohne wesentlichen Baumbestand. Man denke an die Schlacht im Teutoburger Wald, durch den nur ein Hohlweg führte, der dann den römischen Legionen zum Verhängnis wurde!

Durch die Zunahme der Bevölkerung und später durch die Gründung von Klöstern war es erforderlich geworden mehr Lebensraum - sprich Ackerland - zu gewinnen; Rodungen wurden planmäßig vorgenommen. Viele Ortsnamen, deren Endungen mit -rode, -roda, -reuth, oder in unserer Gegend mit -rath oder -rad enden, deuten auf diesen Ursprung hin. Mit Beginn der Industrialisierung wurden die Waldbestände weiter dezimiert, - Holzkohle für die Eisenindustrie, später Stämme für Kohlegruben als Stempelholz, für Eisenbahnschwellen und nicht zuletzt für den Heizungsbedarf der stetig wachsenden Bevölkerung. Mitte des vergangenen Jahrhunderts merkte man, daß ein weiteres Abholzen ohne gezielte Neuanpflanzungen eine Holzversorgung in Zukunft nicht mehr sicherstellen würde. Um aber schnell neues verwertbares Holz zu gewinnen, setzte man, vor allem in den Mittelgebirgen Nadelgehölze - vor allem Fichten und Tannen. So entstanden die Nadelwälder im Sauerland und Schwarzwald.

In unserer Gegend waren die Wälder längst einer Felder- und

Weidelandschaft gewichen. Der Forstwald ist eine künstliche Wiederaanpflanzung von Hermann Schumacher. Nur vereinzelt alte Buchen, die über 200 Jahre alt sein dürften, sowie Eichen stammen aus einer früheren Zeit. Wer die prächtigen Bäume in Schloßparks oder in der englischen Landschaft kennt, kann sich vorstellen, wie diese alten Buchen aussehen könnten, wenn sie alleine stünden! Durch die enge Bepflanzung sterben die unteren Äste ab, und die Baumkronen können sich nicht ausbreiten. Dies kann man sehr deutlich an dem Baumbestand zwischen der Landwehr und der alten B 57 erkennen. Im Winter, wenn die Blätter fehlen, kann man durch den Wald hindurchsehen. Die Rotbuchen sind ca. 70 bis 80 Jahre alt, und ein typisches Beispiel für eine gewinnorientierte Monokultur.

Diese will man in Zukunft nicht mehr betreiben. Es werden verschiedene Baumarten gepflanzt, die gut nebeneinander bestehen können. Dazu gehören z.B. die Hainbuche, Stieleiche, Linde, Wildkirsche, Esche und Vogelbeere. Nach einer gewissen Zeit müssen diese Neuanpflanzungen ausgelichtet werden, um den verbleibenden Bäumen genug Raum zu geben. Später werden weitere Bäume, die inzwischen verwertbares Holz darstellen, gefällt. Schließlich muß auch ein gewisser wirtschaftlicher Nutzen erzielt werden. Diese Bäume werden zukünftig nicht mehr durch Traktoren, sondern durch Pferde an den Fahrweg gezogen. Die Stadt hält dafür zwei starke Pferde bereit. - Die Baumstämme, die heute an den Wegen liegen, sind bereits an Holzhändler verkauft, jedoch noch nicht abgeholt worden. Es liegt also kein Versäumnis der Stadtverwaltung vor! Die Wurzeln der Stämme werden bewußt im Boden belassen. In ihnen siedeln sich Käfer und Würmer an, die sie allmählich zersetzen. Käfer und Würmer sind wiederum Nahrung für die Vögel. So schließt sich der Kreislauf der Natur.

Kiefern und andere Nadelhölzer sind eigentlich fremde Gewächse auf unserem Boden. Schumacher hatte in größerem Umfang Kiefern gepflanzt, die aber mit etwa 80 bis 100 Jahren ihre Altersgrenze erreicht haben. Deshalb wurden die Kieferbestände in den letzten 10 Jahren auch weitgehend geschlagen. Auch der saure Regen hat bisher die Nadelhölzer bevorzugt angegriffen. Der normale Bestand von 7 „Nadeljahrgängen“ war bis auf 2 zurückgegangen. Erstaunlicherweise haben sich die Kiefern wieder erholt und weisen bis zu 5 Jahrgängen auf. Man will deshalb, sofern es sich nicht um altersschwache Bäume handelt, die Kiefern erhalten. Im Winter dienen die Baumkronen den Vögeln als Rastplätze, wenn die Laubbäume keine Blätter haben.

Ob sich schon die Maßnahmen der Kraftwerke zur Rauchgasentschwefelung bemerkbar machen, kann derzeit nicht beurteilt werden. Während sich bei den Nadelhölzern tatsächlich eine Besserung abzeichnen scheint, stellt man jetzt vermehrt Schäden an den Buchen, vor allem aber an den Eichen fest. Eine Erklärung gibt es bislang nicht. Man muß berücksichtigen, daß die Erkrankung der Bäume ein langwieriger Prozeß ist, der erst Jahre nach Beginn sichtbar wird. Normale Witterungseinflüsse spielen ebenfalls eine Rolle. Wir haben zwei sehr trockene Sommer hinter uns, verbunden mit einem Absinken des Grundwasserspiegels.

Aber auch der Mensch trägt unmittelbar zur Erkrankung der Bäume bei. Beschädigung der Baumrinde führt zu Verletzungen des Stammholzes, die der Baum aus eigener Kraft nicht beheben kann. Fäulnis ist die Folge. Verdichtung des Bodens durch parkende Autos auf den Parkplätzen und am Wegrand verkürzt die Lebensdauer um mindestens 20 Jahre. Vergleichen Sie die alten Buchen am Parkplatz vor dem Forsthaus und im Wald! Abtropfendes Öl und Benzin tun ein Übriges. Mountain-Bike-Fahrer beschädigen die Landwehr. Auf diese Umweltsünden wies Herr Rohling unterwegs mehrfach hin.

Der Rundgang vermittelte uns viele Kenntnisse und Erkenntnisse über den Wald, wofür wir uns auch an dieser Stelle bedanken möchten. Ach so, am Ende des Rundganges sahen wir noch einige Plastiktüten mit Bauschutt mitten im Wald liegen. Für den Deponierer war das mit einigem Aufwand verbunden. Leider auch für die Waldarbeiter, die den Schutt wieder beseitigen müssen.



Café Klatsch

Inh. Anneliese Leven

Ihr
Treffpunkt
in
Krefeld-
Forstwald

Das Café mit der besonderen Atmosphäre

Kuchen und Spezialitäten aus **eigener** Herstellung, auch außer Haus. Das Café bietet sich jetzt für besondere Anlässe, wie Familienfeiern in kleinem Rahmen, an.

4150 Krefeld-Forstwald · Erikapfad 42 · Tel. 02151/39 50 73

Öffnungszeiten: täglich von 14 bis 19 Uhr · Freitag Ruhetag

H. Dieter Steffen

Installateur- und
Heizungsbaumeister

Sanitäre Anlagen
Heizungsbau
Kundendienst

Fischerstraße 47 · 4150 Krefeld 29-Hüls · Telefon 0 21 51 / 73 17 87

EG-Immobilien

Evelin Göhre

Spechtweg 6

4150 Krefeld-Forstwald

Telefon 0 21 51 / 39 84 69



Restaurant, Steakgarten 'Wellington'
Café - Biergarten

Forstwaldstraße 530
4150 Krefeld

Telefon 02151) 311666



Wer schon viel weiß, hat noch mehr Fragen.

Ein Mensch, nichts weiß von *Alchimie*
– schaut in die Enzyklopädie.

Er hätt' das Wort auch schnell gefunden,
jedoch er weiß nach, ein zwei Stunden
vom Alchimisten nicht die Bohne,
denn er verweilt bei *Amazonie*.

Liest über Aids und Ackerbau,
kennt ganz *Ägypten* jetzt genau.

Jäh fällt ihm ein bei *Allergie*,
er suchte doch die Alchimie!

Doch ihn schlägt's weiter – *Amaryllis*,
er sieht *Aleppo* und Achilles,

...kommt endlich zu der Alchimie,
nimmt dann die *Alpen* schnell wie nie.

So wird der Mensch ein wenig schlauer,
schaut auch beim *Airbus* mal genauer.

Sein Wissensdurst nimmt nie ein Ende,
sein *Brockhaus*, der hat viele Bände.

(Frei nach Eugen Roth)

BUCHHANDLUNG RUTH PÜTT

Fach-, Schul-, Sach-, Kunstbücher, Romane, Niederrheinliteratur, Landkarten

4154 TÖNISVORST 1 – Antoniusstraße 4 – Telefon 79 51 55

Damals

Kurze Nachlese zu unserer Ausstellung von Bildern aus der „Gründerzeit“ des Forstwaldes in der Sparkasse Hochbendweg (vom 21. Oktober bis zum 8. November 1991)

Unter den beiden Hauptthemen „Sommerfrische und Gastronomie“ und „Ländliches Leben, Familie und Beruf“ brachten wir Fotos von damals Stellvertretend für sie sei hier ein Bild wiedergegeben, das Pastor Lunkebein uns lieh und zu dem er Erinnerungen niederschrieb:



Im Fotoalbum meiner Mutter befindet sich eine alte Fotokarte, auf der Rückseite beschriftet:

„Gruß aus Forstwald bei Crefeld“, und: Fotograf Willy Brosius“:

Wenige Tage vor ihrem Tod blätterte ich mit meiner 91jährigen Mutter noch einmal die alten Fotos durch, und sie erzählte mir aus ihrer Erinnerung die dazugehörigen Geschichten. Zu dem erwähnten Foto erfuhr ich, wer die beiden Herren auf dem Kutschbock des Zweispänners sind: Der Mann mit dem „Gardemaß“ links mit Peitsche und Zügeln in der Hand ist mein Großvater Hermann Siegers, der Vater meiner Mutter. Er hatte immerhin als „Aktiver“ im Musikchor des 1. Garderegiments zu Fuß in Potsdam „gedient“, ein Umstand, der meinem Vater zugute kam, als er um die Hand seiner einzigen Tochter anhielt. Hatte er doch im gleichen Regiment der „langen Kerls“ gedient. Wie man an mir sieht, hat sich die Länge vererbt, wenn auch nicht die Begeisterung fürs Militär. Zurück zum Bild. Der sichtbar kleinere Herr neben meinem Großvater war nach Auskunft meiner Mutter auf andere Weise ein „ganz Großer“: Zirkusdirektor Althoff vom damals noch kleinen, aber doch schon bekannten gleichnamigen Zirkus.

Meine Großeltern hatten auf der Blumenstraße 6 die Gastwirtschaft „Zur Hopfenblüte“ (jetzt „Zur Laterne“) mit „Fouragehandlung“ (= Futtermittel). Jedesmal, wenn der Zirkus Althoff gastierte - meines Wissens auf dem Platz jetzt Blumenstraße Ecke Frankenring, wo das Pfarrheim und der

Kindergarten von St. Norbertus stehen - machte mein Großvater ein gutes Geschäft: er belieferte den Zirkus mit Streu und Futter für die vielen Tiere. Zum Begleiten des Vertrages lud er seinen prominenten Kunden zu einer Kutschfahrt in den Forstwald ein, wo sie im Kurhaus der „alten Kur“ einkehrten. Dort ist dann auch das Foto entstanden, irgendwann Anfang dieses Jahrhunderts, vor dem 1. Weltkrieg. Eine kleine Datierungshilfe dürfte der „K.-W. II.-Schnurrbart“ der beiden Herren sein, äußeres Zeichen der Loyalität zu seiner Majestät Kaiser Wilhelm II.

Meine Mutter erinnert sich noch, daß sie als kleines Kind, es muß etwa 1900 gewesen sein, bei einer solchen Gelegenheit vom Direktor Althoff ihren ersten jungem Hund geschenkt bekam. Es war ein Colli aus dem wohl zu kinderreich ausgefallenen Wurf einer Zirkushündin. Herr Althoff taufte ihn persönlich auf den Namen „Schingschangschong“. Meine Mutter hat den Hund heiß geliebt.

Vielleicht findet ein alter Forstwalder anhand der Angaben noch genauer heraus, wann das Bild entstanden ist. Ich würde mich freuen.

Hermann Lunkebein

Bild und Schilderung passen eigentlich zu beiden obengenannten Hauptthemen unserer Ausstellung. Die Auswahl dieses Bildes vor der alten Kur - ein Freiluftbad, das es von 1900 bis kurz nach dem Ende des ersten Weltkrieges gab - ist gleichzeitig als Voranzeige einer Schilderung der Geschichte der „Badeanstalt Waldfrieden“ - wie sie sich damals nannte - gedacht. Ihr Ursprung, ihr Betrieb und ihr Ende sind weit-

gehend unbekannt. Der vor einem Jahr verstorbene Heimatkundler Ernst Köppen hinterließ jedoch zahlreiche Unterlagen über deren Vergangenheit. Sie wurden uns freundlicherweise von seiner Tochter zur Verfügung gestellt, so daß wir hoffen, bald ausführlich über dieses interessante Kapitel unserer Forstwaldgeschichte berichten zu können

Gerne sähen wir auch, wenn weitere Forstwalder - ähnlich wir hier Pastor Lunkebein - in Wort und Bild alte Tage in Erinnerung bringen würden

Unsere Ausstellung im vorigen Jahr, die viele Besucher - und nicht nur Forstwalder - begeisterte, gibt uns Mut dazu, eine ähnliche Ausstellung zu wiederholen oder auch später alles in einem Forstwaldbuch zusammenzufassen.

Abschließend aber gilt allen, die an der Gestaltung der Ausstellung „Damals“ mit Fleiß und Freude mitgewirkt haben, ein herzliches Wort des Dankes für die Freude, die Sie uns damit gemacht haben. Es gilt denen, die uns Bilder und Texte zur Verfügung stellten, der Direktion und der Zweigstelle, die uns, wie so oft, den Ausstellungsraum boten und die Hilfe geschulter Kräfte für die Ausführung. Herr Helden und Herr Korf hatten die meisten der alten Aufnahmen so toll ausgebessert und so gut zusammengestellt, daß es ein Genuß war, sie in der dargestellten, historischen Reihenfolge zu betrachten. Ihnen gilt ein besonderer Dank für das gute Gelingen unserer Ausstellung.

G. Zipp

Brot kauft man in Krefeld bei

Ullrich

Spezialbrotbäckerei Ullrich

Unsere Spezialität Biobrot

Breuershofstraße 33 – Krefeld-Fischeln



Parken vor dem Haus

KREFELD, KEMPEN UND ANRATH



Wechseln Sie mal die Farbe!

- Kosmetikbehandlung (auch Akne)
- Lymphdrainage
- Fußzonenreflexmassage
- Sonnenbank

Im Depot: M. Messegue Kräuterprodukte

Termine nach Vereinbarung

Brigitte Martin-Roder

Schlehdornweg 23, Krefeld-Forstwald
Telefon 39 30 27

Der Audi 80.



Eine Probefahrt sagt mehr
als tausend Worte.



Seit über 60 Jahren kompetent für Autos und erstklassigen Service

Frankreichs Weine

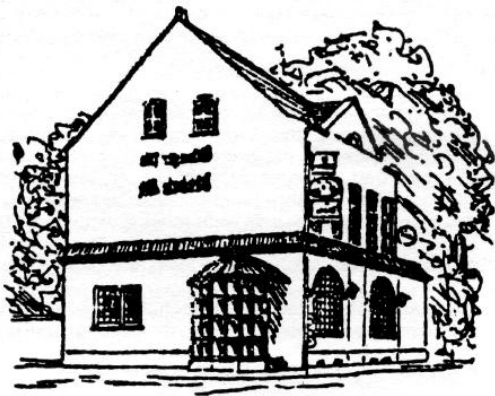
*direkt vom Winzer!
Vom Landwein bis zum Spitzenwein
über 50 Original-Abfüllungen-Weine
aus allen Regionen Frankreichs.*

*Besuchen Sie unsere regelmäßigen
Weinproben. Wir freuen
uns auf Ihren Besuch!*



LE PATRON

*Unser Weinlager ist geöffnet: DI-FR 15⁰⁰-18³⁰, SA 10⁰⁰-14⁰⁰ (MO geschlossen).
KREFELD, Forstwaldstr. 357/Ecke Oberbeurader Str., Tel. 02151/395151*



Gutbürgerliche Küche
 Mittag- und Abendtisch à la Carte
 Biergarten bis 170 Sitzplätze
 Kinderspielplatz · Spielwiese
 Kegelbahn
 Kaffee und Kuchen
 Eisspezialitäten
 Beerdigungskaffee
 Familien-, Betriebs- und
 Vereinsfeste
 Im Ausschank:
 Bitburger Pils, Diebels Alt,
 Paulaner Weizen, Issumer Alt

Gaststätte Kastanienhof

Inh. H.-D. Zitz
 seit 1916 im Familienbesitz
 4154 Tönisvorst 1/Forstwald
 Laschenhütte 39, Telefon 0 2151/79 04 53

Vereinslokal SV Blau-Rot Forstwald

Öffnungszeiten: Mo – Di + Do 15 – 1 Uhr, Fr + Sa 11 – 1 Uhr, Sonn- und Feiertage 10 – 1 Uhr

Der kurze Weg

REWE JENNES IM FORSTWALD

Lebensmittel · Spirituosen · Zeitungen · Obst und Gemüse

Plückertzstraße/Ecke Stockweg · Telefon 31 17 37



ZEIGT HER EURE FÜSSCHEN
 ABER ERST NACHDEM SIE BEI MIR WAREN!

MEDIZINISCHE FUSSPFLEGE SIGRID KUSEL

Erikapfad 24 a · 4150 Krefeld-Forstwald · Tel. 39 75 74

Bitte, vereinbaren Sie einen Termin telefonisch mit mir oder kommen Sie persönlich vorbei

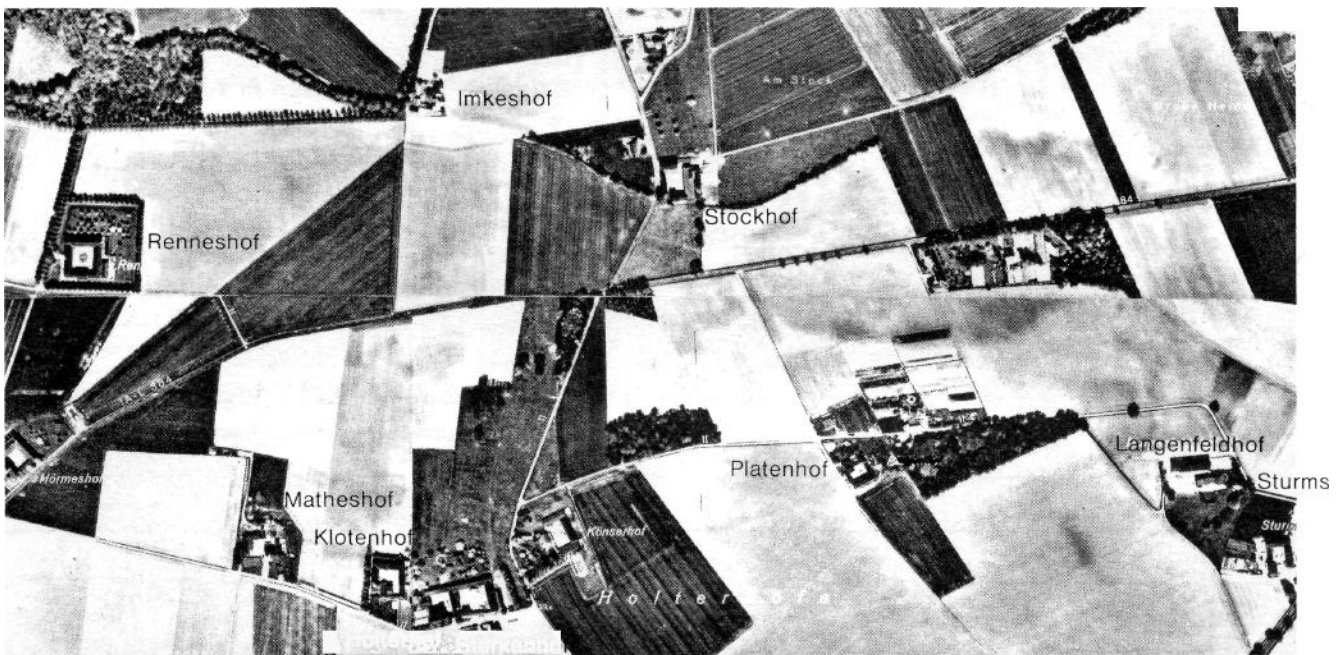
Die alten Holterhöfe

In unserer Forstwaldzeitung 1989 berichteten wir über den Werdegang der neuen Siedlung an der Anrather Straße, die den Namen „Holterhöfe“ trägt. Walter Bartsch schilderte, wie aus dem Alleingang des ersten Siedlers Josef See 1932 eine moderne Siedlung wurde. Dr. Steffens und Dr. Vogt stellten dar, wie aus den engen Beziehungen zur Stadt Krefeld, die auf Will/eher Gebiet liegende Siedlung - getragen durch den Wunsch der Siedler - anlässlich der kommunalen Neugliederung 1970 zu Krefeld kam. Gemeinsam sind heute Forstwald und die Holterhöfe-Siedlung ein selbständiger Stadtteil Krefelds.

Der Name der Siedlung Holterhöfe, am südlichen Rande des Forstwaldes, leitet sich aus der seit langem üblichen Flurbenennung der Gemeinde Willich ab. Wenn man von „Holterhöfe“ schlechthin spricht, muß man jedoch unterscheiden zwischen der neuen Siedlung und der Flur dieses Namens und ferner zwischen einer Hofzeile, von heute 10 Höfen, deren Verbindungsweg diesen Namen trägt und den drei Höfen, die an diesem liegen und einst Eigentum von Bauern des Namen Holter waren. Von der Geschichte dieser bäuerlichen Zeile und besonders den drei Holter-Höfen soll nachfolgend berichtet werden.

Sleckbach als Vorfluter zu erkennen. Wir haben ihn hier „Floeth“ genannt, eine Bezeichnung, die auf einigen alten Karten zu finden ist, die überdies am Niederrhein für kleinere Abzugs- und Entwässerungsbäche üblich ist (Willicher Floeth, Hülser Floeth). Seine offizielle Bezeichnung seitens des Niersverbandes - also wahrscheinlich jüngeren Datums - ist „Votzhöfergraben“. Auch westlich des Rennershofs liegen an dieser Floeth noch weitere Höfe, die Darderhöfe.

Alle diese Höfe hatten ihre Wirtschaftsgebäude mit Wasser-schutzgräben umgeben, die von der Floeth gespeist wurden.



(Abb. 1) Aufnahme der Hofzeile Holterhöfe (Kartenbild-Luftaufnahme - Landesvermessungsamt NRW April 1984). Im Bildmitte oben der Stockhof, die schlangenförmig verlaufende Buschreihe weist noch heute den Verlauf der alten Landwehr aus.

Überquert man, vom Forstwald über den Stockweg kommend, die Anrather Straße, so liest man an der gegenüberliegenden Seite der Kreuzung die Straßenbezeichnung „Holterhöfe“. Richtigerweise müßte es dort heißen: „Zu den Holterhöfen“, denn erst etwa 300 Meter weiter stößt man auf die im Wesentlichen in west-östlicher Richtung verlaufende ländliche Hofzeile dieses Namens. Sie beginnt an ihrem westlichen Punkt mit dem Renneshof, überquert am Hormeshof die Anrather Straße und führt an den weiteren Höfen vorbei bis zum Sturmshof an der alten B 57 (Krefeld-Mönchengladbach). Jenseits dieser Landstraße setzt sich die Hofzeile fort, die ab da den Namen Votzhöfe trägt.

Von den 10 Holter Höfen werden bis auf zwei alle noch landwirtschaftlich betrieben. Soweit über den einzelnen Hof dieser Zeile berichtet wird, geschieht das in der Reihenfolge der Hausnummern dieser Verbindungsstraße: Holterhöfe: Nr. 1 Renneshof, Nr. 2 Hormeshof, Nr. 8 Matheshof, Nr. 9 Klotenhof, Nr. 10 Holterhof, Nr. 11 Sterkenhof, Nr. 12 Könsershof, Nr. 13 Platenhof, Nr. 15 Langenfeldhof, Nr. 16 Sturmshof.

Alle Höfe lagen an einem meist nur mit „Graben“ oder „Bach“ bezeichneten Wasserlauf, der nahe Fischein an den Hoxhöfen begann und Nähe Bomshof*) in die Landwehr floß bzw. diese ersetzte. Bei Vorst mündete er in den nordwärts fließenden Sleckbach, der seinerseits bei Oedt in die Niers einmündet. Heute ist er versiegt und nur noch vom Bomshof zum

Nach dem Winter sammelten diese Gräben das Schmelzwasser das über

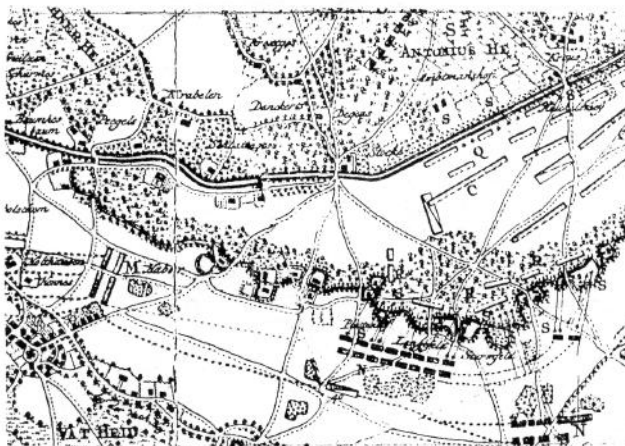
den Floethbach abgeleitet wurde. Mit Sicherheit war der vorhandene Wasserlauf mit seinem Frischwasser und Fischen, der mit Buschwerk und Bäumen bestanden war, und eben die Möglichkeit, solche Schutzgräben einzurichten bot, Anlaß, die Höfe bereits zu einer frühen Zeit der Besiedlung des Niederrheins hieranzulegen. Wann genau diese Höfe und eine beträchtliche Zahl von Höfen im Räume Willich, Neersen, Anrath in den späteren kurkölnischen Ämtern Linn und Kempen entstanden, läßt sich nicht genau feststellen, da urkundliche Nachrichten der Gründung fehlen.

Germanische Siedlungen hat es bereits zur Römerzeit (50 vor bis etwa 400 nach Chr.) in unserem Raum gegeben. Durch das Vordringen der Germanen nach Westen wuchs die Siedlungsdichte am Niederrhein, so daß die Römer schließlich ihre Provinzen aufgeben mußten. Die Franken teilten nach ihren Gewohnheiten das Land in Gauen auf, die durch Einrichtung von Hofgemeinschaften, „Honschaften“, eine leicht überschaubare Verwaltung des Gemeinwesens ermöglichten. Der Begriff Honschaft leitet sich möglicherweise aus „Hunderttschaft“ ab - eine Wortdeutung, die allerdings nicht unumstritten ist -. Jedenfalls kann man nicht folgern, daß die Hofgemeinschaften nach der Anzahl von 100 Herden oder 100 Bewohnern jeweils gegründet wurden. Grund und Boden galten als Eigentum des Landesherrn, der seine Vasallen mit diesen gegen Dienstleistung - Wehr- und Treue-

*) Siehe Abb. 2. Bomshof mit dem damaligen Namen Bäumkes Baum bezeichnet = Durchlaß durch die Landwehr

pflicht - belieh als Lehensmann. Dieser konnte seinerseits das empfangene Lehen grundherrlich an Bauern (meist Leibeigene) gegen Leistungen - anfänglich meist in Naturalien - weitergeben. Von den grundherrlichen Fronhöfen ging daher eine weiträumige Besiedlung aus. Der Honn stand einer Hofgemeinschaft vor und wurde von den Honschafts-männern gewählt. Anfänglich wohl auf Lebenszeit, später auf bestimmte Zeit, bis schließlich mit jährlichem Wechsel. Der Honn vertrat die Honschaft, die eine ausgeprägte Selbstverwaltung besaß und meist auch über eine niedere Gerichtsbarkeit verfügte, nach innen und außen. Seine Weisung und Anordnungen richteten sich nach „Weistümern“, nach ungeschriebenen Rechtsgewohnheiten. Sie wurden mündlich oder durch Holzstäbchen mit eingekerbten Zeichen, den meist des Lesens unkundigen Honschaftsmännern, übermittelt. Alle Haus- und Hofbesitzer berieten gemeinsam über die jährlichen Ausgaben, stellten Abgaben an den Landesherrn (Fürsten, Kurfürsten, Klöster) fest und ermittelten die Erfordernisse der Honschaft, was die Gemeinschaften benötigte -wozu auch gelegentlich soziale Leistungen zählten.

Nur wenig wurde von den Landesherrn diktiert. Für die Abgaben an den Fronhof war der Honn zuständig und verantwortlich. Auch Dienste für den Herrenhof waren unter die dienenden Höfe aufgeteilt. Oft leiten sich später ihre Hofnamen und Familiennamen - ursprünglich gab es nur Vornamen - aus diesen Tätigkeiten her. So besaß der Schmitzhof die Schmiede, der Schloßmacherhof die Schlosserei, der Wefershof war für das Weben zuständig und der Bröggerhof (z.B. zu Kehn) für den Bau von Brücken und deren Unterhaltung. Die Holterhöfe hatten das erforderliche Holz zu schlagen und zu verteilen. Dem Wesen nach hat sich diese Siedlungs- und Verwaltungsstruktur fast über ein Jahrtausend bewährt. Nach dem Zerfall des Karolingischen Kaiserreichs bestand zunächst die alte Einteilung unter den ernannten Gau- und Pfalzgrafen bis in das 11. Jahrhundert weiter; dann zerfiel die Reichsverfassung. Mächtige Dynastiegeschlechter, der Adel und die höhere Geistlichkeit hatten sich nach und nach unabhängig und zu erblichen Herrn und Eigentümer gemacht. Die Dienstmannen auf den Kaiserlichen Höfen der Fron- und Salhöfen waren nun ihre Lehensnehmer und verlangten nunmehr für diese als Grundherren den Zehnten und Abgaben aller Art in Naturalien und Geld.



(Abb. 2) Die bäuerliche Zeile der Darder-, Holter- und Votzhöfe, Ausschnitte aus einer französischen, zeitgenössischen Darstellung der Schlacht bei Krefeld 1758. Buschwerk, Schutzgräben und Höfe sind deutlich zu erkennen. Namentlich genannt sind: Platten, Langenfeld und Sturmsfeld (gezeichnet von F.W. de Bawr 1765).

In zunehmendem Maße hatten sie die Vorrechte der Gerichtsbarkeit, Polizei- und Finanzgewalt, erworben. Vor allem das Erzstift Köln, die Kölner Erzbischöfe, wurden bis Ende des 18. Jahrhunderts die eigentlichen Machthaber. Verwaltungsbezirke waren die Ämter (z.B. Amt Linn, Kempen, Ürdingen und Liedberg). Daneben gab es Herrlichkeiten (z.B. Herrlichkeit Krefeld und Herrlichkeit Neersen). Die Ämter unterstanden unmittelbar dem Kurfürsten, die Herrlichkeiten waren kleinere Herrschaftgebiete unter einem Unterherren und unterstanden unmittelbar dem Landesherrn.

Grundherren stifteten, dem Geist der Zeit folgend, Abteien und Klöster und beschenkten sie mit Land und Leuten. In den Rheinlanden blühte besonders die geistliche Herrschaft (Gustav Adolf nannte sie daher Pfaffengasse). So verschenkte mutmaßlich bereits König Dagobert einen der ersten Herrenhöfe in Kempen, der aus den früheren Jahren der Franken am Niederrhein stammte, an den Bischof Kunibert

(623-663) in Köln. In jedem Falle war er nachweislich unter Erzbischof Heribert (999-1021) bereits schon lange im Besitz des Erzstifts. Die Zahl der Lehnsherren wuchs, für uns heute kaum mehr in allen Entwicklungsstadien zu erfassenden Formen, besonders, da auch Lehnsgüter vererbt und verkauft wurden und dabei deren Besitzwechsel oft umstritten war. Als eine der letzten großen Erwerbungen des Erzstifts Köln fügte Friedrich von Saarweden 1392 das Land Linn hinzu, das sich vom Neußer Burbaum bis Bockum und von Langst über Willich bis Anrath erstreckte (und damit den Bereich der hier behandelten Hofzeile). Durch die vielen Besitzrechte kam es zu Gütern und Höfen verschiedenster Abhängigkeiten, wie reichsfreie Sitze, Adels- und Kirchenbesitztümer und Höfe, die Abgaben nicht oder nur im geringen Maße zu zahlen hatten. Ihnen gegenüber standen die vielen Lehnshöfe, die an den Landes- und Lehnsherrn sowie Kirche abgabepflichtigen Bauern und Hausleute, die teils noch Leibeigene waren. Ihre Abgaben betragen bis zu 60% des Ertrages. Es gab Landesherrliche Abgaben (z.B. an den Erzbischof und Kurfürsten von Köln und den Kölner Dompropst) und gemeindliche Abgaben (Ungelder). Die Abgaben bestanden aus Naturalien (Hühner, Gänse, Früchte, Getreide, besonders Hafer u.a.) und Geld. Da die Naturalleistungen auf die Dauer nicht genügten, kamen Spann- und Handleistungen (Arbeitsleistungen der Untergebenen, Pferd- und Karrendienste) hinzu.

Aus den ursprünglich als Anerkennung des gewährten Lehens gebrachten Abgaben wurden später Forderungen, die Landes- und Gemeindesteuer sowie die Kriegssteuer. Dazu kamen Zölle und Wegegeld. Unter Adligen bestand meist Zollfreiheit auf Gegenseitigkeit. Eine Kurmud-Abgabe wurde beim Ableben eines Hofbesitzers erhoben. Wer nicht pünktlich zahlte, mußte einen Gefahrenzins entrichten oder verlor auch seinen Hof.

Schließlich hatten die Landesherrn in den Wald- und Heidegebieten, die an den Grenzen der Honschaften angrenzten, besondere Rechte, wie z.B. an den Heidegebieten der St. Töniser- und Hülserheide, die der Holzgerichtsbarkeit des Dompropstes unterstand.

Die Hofzeile der Holterhöfe lag am nördlichen Rande der Willicher Honschaften. Die drei ersten Höfe waren verwaltungsmäßig der Kraphauser Honschaft, die anderen der Großen Honschaft, zugehörig (Abb. 3).

Der weltlichen Honschaftsverwaltung standen im kirchlichen Bereich die Belange der Pfarre, des Kirchspiels Willich, gegenüber. Die Tätigkeit der für deren Ein- und Ausgaben verantwortlichen Kirchmeister wird erstmals 1424 erwähnt und beschrieben.

Honschaften und Pfarrgemeinde waren auf dem Papier zwei verschiedene Verwaltungsverbände, aber da sie räumlich zusammenfielen und denselben Personenkreis umfaßten, verfolgten sie oft die gleichen Interessen und arbeiteten zunächst Hand in Hand. Die vier Willicher Honschaften, die Kraphauserhonschaft, die Große Honschaft, die Streithover- und Hardter-Honschaft, gehörten zu demselben Seelsorgebezirk und trafen sich regelmäßig im Kirchdorf Willich, was zu einem Bewußtsein gemeindlicher Zusammengehörigkeit führte - auch wenn jede Honschaft ihre getrennte Verwaltung hatte. Neben dem Schulmeister waren der Pastor und seine Vikare oft die einzigen „Schriftgelehrten“ am Ort, die den Honschaften das komplizierte Geschäft von Rechnungslegung und Schriftverkehr mit übergeordneten Behörden abnehmen konnten. Die Folge war ein Zusammenwirken geistlicher und weltlicher Amtsträger in weltlichen Angelegenheiten.

Die Stellung des Honn bzw. des Verwalters der Honschaft wurde mehr und mehr zur Steuereinzugsstelle und zum Botendienst der Fronhöfe abgewertet. Die Erhebung und Einziehung der Naturalabgaben, die früher einmal zu festen Terminen (z.B. St. Servatius, 13. Mai, St. Johann Baptist, 24. Juni, St. Laurentius, 10. August, St. Remigius, 1. Oktober, St. Martin, 11. November) als Bringeschuld galten, war schwer kontrollierbar und wurde im Laufe der Zeit in Geldleistungen abgewandelt. So wurde schließlich aus der Anerkennung des Lehens, des geliehenen Landes und des verliehenen Rechts eine Art Mietzins, dann ein Erbgut und später das Eigentum.

Fragt man nun nach genauen Gründungstagen der Willicher und damit der Kraphauser- und Großen Honschaft, so sind auch hier keine genauen Angaben möglich. Doch gibt es Anhaltspunkte, um deren Entstehung zeitlich abzugrenzen. Um 1011 wurde die Anrather Kirche zur selbständigen Pfarrkirche ernannt, über vier Bauernschaften, die bis 1211 sich auf sechs vermehrten. Ein entscheidender Rodungsabschnitt hatte hier am Niederrhein begonnen. Meist von den vereinzelt, weit auseinander liegenden Fronhöfen ausgehend, wurden Hofstellen gegründet und Grund und Boden zur Verfügung gestellt, wenn sich die Lehnsnehmer zur Entrichtung von „Abgaben“ verpflichtet hatten. Aus ihren Abgabepflichten an die Fronhöfe sind so zeitliche Rückschlüsse, besonders bei Lehnswechsel, Vererbung, Schenkung und Verkauf möglich. Auch haben sich vielfach die Hofnamen aus dem 13. und 14. Jahrhundert bis heute erhalten. Sie deuten in unserem Siedlungsgebiet auf Erschließung im 10. bis 13. Jahrhundert hin. Wie beispielsweise die nachfolgenden Daten zeigen: Holter-hof, 1350, Conradus an der Holte; der Langenfeldhof wird 1330 als Mannlehen (= vererbbares Lehen) der Vögte von Neersen erwähnt. Beide Höfe sind somit älter als diese Daten. Vermuten darf man sicherlich, daß die anderen Höfe der Zeile an der Flöth mehr oder minder zur gleichen Zeit angesiedelt wurden. Auch sollen bereits im 13. Jahrhundert Beziehungen der Willicher Honschaften zum Landesherrlichen Gericht, das damals dem Grafen von Kleve oblag, bestanden haben.

In der Kraphauser Honschaft trug auch der Haupthof diesen Namen (1490 tho Knayphusen, später Hartgeshof genannt). Er sammelte damals bereits seit einigen Jahrhunderten den Zehnten ein. 1388 ging er durch Kauf an das Stift St. Maria ad gradus (Mariengraden) in Köln über. Dieses Stift besaß seinerseits schon 1079 Zins- und Zehntrechte in der Kempener Nachbarschaft. So kamen denn auch 1388 die Höfe Rennes (40 Mo), Hormaß (50 Mo) und Mathes (55 Mo) in den Besitz dieses Stifts.

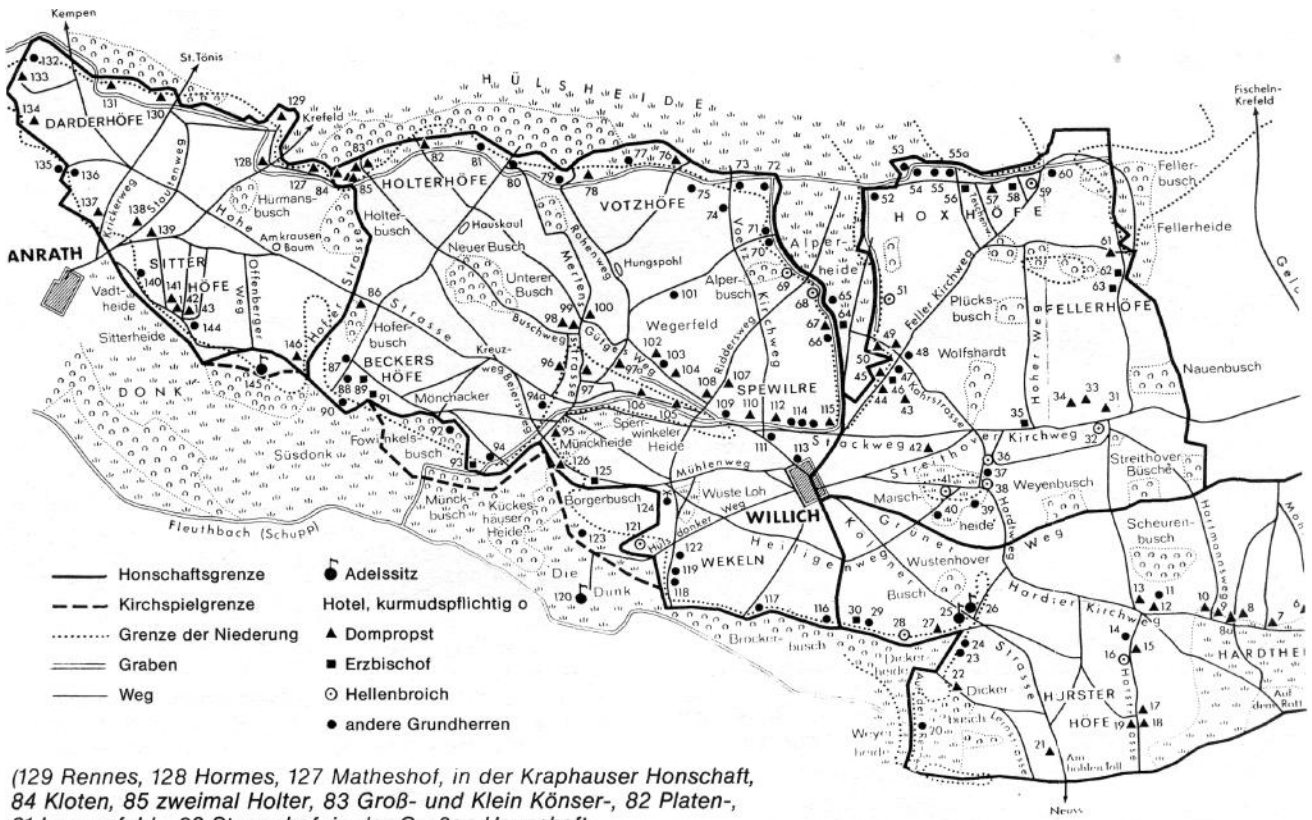
Mägde. Drei Höfe hielten je 2 Knechte, elf Höfe je 1 Knecht, fünf Höfe je 2 Mägde und neun Höfe je 1 Magd. Sechs Besitzer der Kraphauser Höfe galten amtlich als reich, die drei genannten gehörten dazu, dreizehn mittelmäßig begütert.

Die große Honschaft entstand aus zwei Siedlungsausgangspunkten, dem Borgerhof und dem Fronhof. Der Borgerhof war ursprünglich Freieigentum des Herrn von Linn, ging aber 1392 als Eigengut an den Erzbischof in Köln. Der reich ausgestattete Fronhof fiel 1373 durch eine Güterteilung dem Dompropst in Köln zu. So zahlten die Höfe dieser Honschaft Kurmundabgabe und den Zehnten an verschiedene Grundherrn. Der Stormshof war sogar beiden Grundherrn zehntpflichtig (s. Karte Abb. 4).

Zur Großen Honschaft gehörten um 1660 fünf schatzfreie, adelige und geistliche Ländereien, acht adelige oder freie Plattenländereien (dazu gehörte auch Langenfelshof) und 66 steuerpflichtige Schatzländereien.

Hauptverkehrsstraße in den beiden Honschaften war 1660 die Hohe Straße (Abb. 3), die von der Schottelpforte in Anrath an Hartges- und Hoferhof vorbei, wie heute nach Willich, führte. Eine später als Landstraße ausgebaute Abzweigung ging schon in alter Zeit über Holterhöfe und Stock nach Kre-feld.

Über die Verwaltung dieser Honschaften liegen für die Zeit von 1655 -1801 die „Schatzsetzungsprotokolle“ teilweise vor. Sie erfassen den Haushaltsplan und die Steuern. Der Verteilungsschlüssel der Steuern der einzelnen Höfe war der steuerliche Morgen, wobei man zwischen „Schatz“ oder „unfreien“ Morgen bzw. der „Freilenderey“ oder „freien“ Morgen unterschied. Unter die letzten Begriffe fielen die adeligen und geistlichen Ländereien, die freien Höfe und die Plattengüter; sie waren steuerfrei oder hatten einen wesentlich niederen Steuersatz. Die in den Jahren 1659-61 von Kurfürst Max



(129 Rennes, 128 Hormes, 127 Matheshof, in der Kraphauser Honschaft, 84 Kloten, 85 zweimal Holter, 83 Groß- und Klein Könser-, 82 Platen-, 81 Langenfeld-, 80 Stormshof, in der Großen Honschaft.

(Abb. 3) Karte des Willicher-Kirchspiels und der Willicher Honschaften (Kraphauser-, Große-, Streithöver und Hardter Honschaft) mit ihren Höfen und Zugehörigkeiten. Die Nordgrenze ist die Hofzeile an der Flöth, von den Darderhöfen über Holterhöfe, Votzhöfe zu den Hoxhöfen (Karte V.G. Krickler)

Von den 19 Hofbesitzern der Kraphauser Honschaft waren im Jahre 1631 vier unverheiratet, zwei, weil minderjährig, durch Vater oder Mutter vertreten. Sechs Besizerhepaare hatten Kinder über 12 Jahre, und zwar zwei je 3, eins 2 und drei je 1. Auf zwei Höfen lebten neben den Besitzern Witwen ihrer Vorgänger. Fünf Höfe hatten keine Knechte, ebenso viele keine

Nachfolgend einige Ausschnitte aus dem Vermessungsprotokoll.

Anno 1660 den 17. 7. bñi durch Meistern Adamen von Burscheidt lantschaftlich zu Gladbach, und peteren dessen Sohn beyde vereidete Landtmesser, in gegenwart H. Scholteissen und Schelfen ist der Herrlichkeit wylich abmessungh angefangen und ist die Zahl der morgen darin erfindlich gewesen wie hernach beschriben.

„Anno 1660 den 17. 7. bñi (September) durch Meister Adamen von Burscheidt wonhaftigh zu Gladbach und peteren dessen Sohn beyde vereidete Landtmesser, in gegenwart H. Scholteissen und Schelfen ist der Herrlichkeit wylich abmessungh angefangen und ist die Zahl der morgen darin erfindlich gewesen wie hernach beschriben.“

Es werden dann die einzelnen vermessenen Flächen beschrieben und deren Inhalt in Morgen, Roden und Fuß angegeben. Hier sollen einige Vermessungsbeispiele folgen. Da mangels Vermessungspunkten die Vermessung sich nach Bäumen, Wegen, Büschen, Häusern oder auch wie hier nach dem Standort von „Langenfels Heiligenheusgen“ richtete, ist damit für uns heute gleichzeitig eine „Geländebeschreibung“ gegeben, (s. Karte Abb. 4)

Vermessungsfeld 14.: „den 23. 7brii von Hoffer Hoff längs Holter buschgen über den wegh auff Holterhoff und längs Seefis erb über den wegh auff die neue buschs auflauffentbis an den Creutzwegh negst bey den buischten, von dannen über den wegh nach Dammers Hoff bis auff den Creutzwegh der gemeinen strassen von Hoffer auff Beiers, ferners von gerne/fern Creutzwegh auff Hoffer Hoff, in diesem bezirck, gefunden: 102 Morgen 98 Roden 3 Fuß.“

Vermessungsfeld 17.: „den 24. 7brii von Claß Hoff längs die neue buschs auff den Creutzwegh, von dannen auff Langen Langenfels Heiligenheusgen, und also über die gemeine straß auf Mertens Hoff in diesem bezirck gefunden: 119

Heinrich durchgeführte Landesdeskription fand aus steuerlichen Gründen statt und bestand so vornehmlich aus einer Vermessung der Ländereien. Schatzsetzung und Vermessungen sind heute mit einigen noch älteren Aufzeichnungen von Erzbischof Salentin von Isenburg um 1570 Quelle zur Geschichte der Höfe.

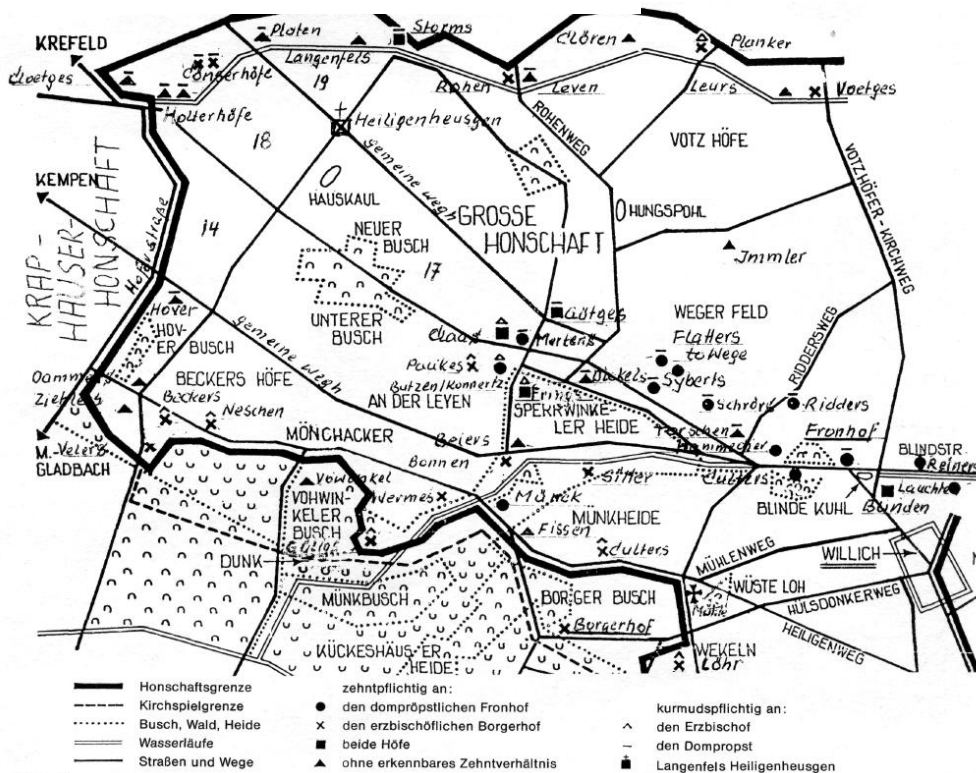
Morgen 67 Roden, 14 Fuß.“

Vermessungsfeld 18: i (=item) von Langenfels Heiligenheusgen längs die hauskaul über den wegh nacher Dommers bis auf den Creutzwegh von dannen auf Könser Hoff bis an die platz, weder bis an gemeltes Heiligenheusgen, 107 Morgen, 131 Roden 13 Fuß.“

Vermessungsfeld 19: „i von der platen längs Langenfels Hoff bis an Storms falder davon über den wegh bis an Langenfels Heiligenheusgen also fort bis an die plat in diesem bezirck erfindlich: 53 Morgen 135 Roden o Fuß.“ So sind denn seit Ende 1500, Anfang 1600 Aufzeichnungen und gesicherte Angaben über die Höfe und deren Besitzer besonders durch die Erfassung über Abgaben und durch die Vermessung vorhanden. Ab der Franzosenzeit (1798-1818) liegen Fortschreibungen der Namen, der Hofbesitzer nur teilweise vor. Durch Befragung der heutigen Eigentümer konnte der Anschluß in einigen Fällen erreicht werden. Die alten Hofnamen sind bis heute erhalten (oder wenigstens gekannt) obschon die Namen der jetzigen Eigentümer völlig andere sind. Nachfolgend eine Auflistung der Namen der Hofeigentümer oder auch Pächter, soweit sie aus den vorgenannten Quellen bekannt sind. Namenswandlungen oder deren Schreibweise - mangels einheitlicher Rechtschreibung - sind dabei zu beachten und sind von besonderem Interesse. Die Auflistung erfolgt nach den bereits erwähnten Hausnummern der „Holterhöfe“.

Haus Nr. 1 - Renneshof -

1570, 50 Mo. Land: Godert Rennes (1570); Hein Rennes (1600, 1631); Thewiß Rennes und Eva Eycker aus Osterrath (1655); Henricus und Katharina Rennes (1683,1691,11721); Vitus Rennes und Griedtgen Dommers (1707); Petrus Rennes und Helena Strumps (1722); Johannes Matthias Rennes und



(Abb. 4) Karte der Zehnt- und Kurmdsgüter der Großen Honschaft Willich und einige nach der Landesdeskription 1660 vermessenen Flächen v. H. Kaiser.

Anna Margareta Pascher aus Vorst (1781); danach Geschwister Rennes; 1825 Anna Katharina Rennes, verheiratet mit Friedrich Josef Schmitz von Gaspelshof in Willich (1827); Johann Matthias Schmitz (1857); Friedrich Schmitz (1904, 11930), verheiratet mit Helene Binger aus Benrad St. Tonis; seitdem Erbengemeinschaft der Witwe und Kinder; 1974 Pächter Josef Siemens. Heute 227 Morgen.

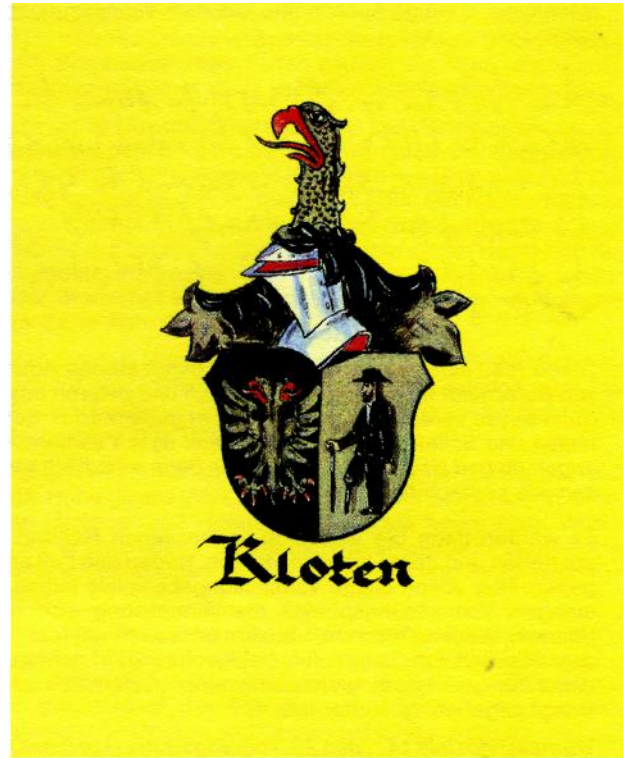
Haus-Nr. 2 - Hormeshof -

(auch Hörmans oder Hürmannshof, heute auch Moertterhof). 1570, 50 Mo. Henrich Hormanß (1570); Peter Horemans (1600); Johann Hormanß (1631); Theiß Hörmans und Bieigen Langenfelds (1656,1660); Matthias und Elisabeth Hürmans (1663); Matthias und Agneta Hörmans (1665,1672); Matthias und Petronella Hörmans (1704,11709), Henricus und Agatha Hormes (1732); Petrus Hormes (t 1750) und Maria Maltsacks (1741,11763); Jakob Moertter und Katharina Hormes (1819); Heinrich Moertter und Maria Foehles (1880); Josef Moertter seit 1922, verheiratet mit Elisabeth Schmitz von Klashof in Willich. 1965 Karl Moertter und Anne Blum. Heute 180 Morgen.

Haus-Nr. 8 - Matheshof -

(auch Maathes - Maltsack oder Matsackshof) 1570, 55 Mo., Wilhelm Matsacks (1570); Jacob Maltsacks (1600); Dahm im Neuenhof in Viersen (1631); Theiß Maltsacks und Dreutgen Goerdtz (1647); Derich und Greidtgen Matsacks (1656); Theodor, Villicus auf Mathishof (1658); Konrad Maltsacks und Anna Holter (1697); Michael Maltsack (1741); Heinrich Kloten und Anna Katharina Grefrath (1770); Peter Jakob Kloten (1803-1882) und Maria Katharina aus Neersen; August Kloten (1848-1926) und Maria Theresia Knösels aus Willich; (Großeltern - mütterlicherseits - von Heinrich Kloten, siehe folgend: Haus-Nr. 9 Klotenhof). Ihr Sohn Johannes Kloten (geb. 1895) übernahm 1921 den Hof und verkaufte ihn 1924 an die Eheleute Wilhelm Sehrbrock (t 1950) aus Herne Börnig und Maria Schutt; 1961 Josef Sehrbrock und Maria Maas. Heute 92 Morgen.

Die Höfe Rennes, Hormes und Mathes gehörten zur Kraphauerhonschaft. Die Zugehörigkeit des Matheshofes soll wegen der Grenzlage umstritten gewesen und auch gelegentlich zur Großen Honschaft gezählt worden sein. Um 1567 -1577 waren die drei Höfe zehntpflichtig an die Abtei Gladbach.



(Abb. 5) Ein Wappen der Kloten auf Matheshof ist überliefert. Leider ist die Entstehungszeit nicht bekannt. Es zeigt auf der rechten Hälfte einen Mann mit Holzbein. Der Name Kloten soll aus der Lateinisierung Hinkender = Claudius = Kloten hergeleitet sein (trifft diese Annahme zu, so käme das 15. -16. Jahrhundert in Frage).

Haus-Nr. 9 - Klotenhof -

(auch Kloetges, Cloetgen und Clooten) genannt „der andere Holterhof“ (Wahrscheinlich so genannt, weil im Erfassungsjahr 1660 ein Heinr. Holter Besitzer war. Das dompropstliche Kurmundsgut zahlt 6 Albus Fahrzins. Besitzer: 1595 Peter Kloetgeß; 1638 Henrich Holter, 1682 Henrich Clooten; 1722 Henrich Cloetgen; 1744 Peter Clötges; 1767 Maria Brocker, Witwe des Peter Clötges, für ihren Sohn Henrich (7). Vor 1838 Henrich Klothen; 1838 Johann Hubert Klothen (geb. 1799, t 1869 auf Holterhof; 1869 Heinrich Kloten (geb. 1840); 1918 Leo Kloten (geb. 1878,11951) und Luise geb. Kloten (siehe Anmerkung unter Matheshof); 1963 Heinrich Kloten *) (geb. 1920) und Hanneliese Terhardt. Hof heute; 120 Morgen und 20 Morgen Pachtland.

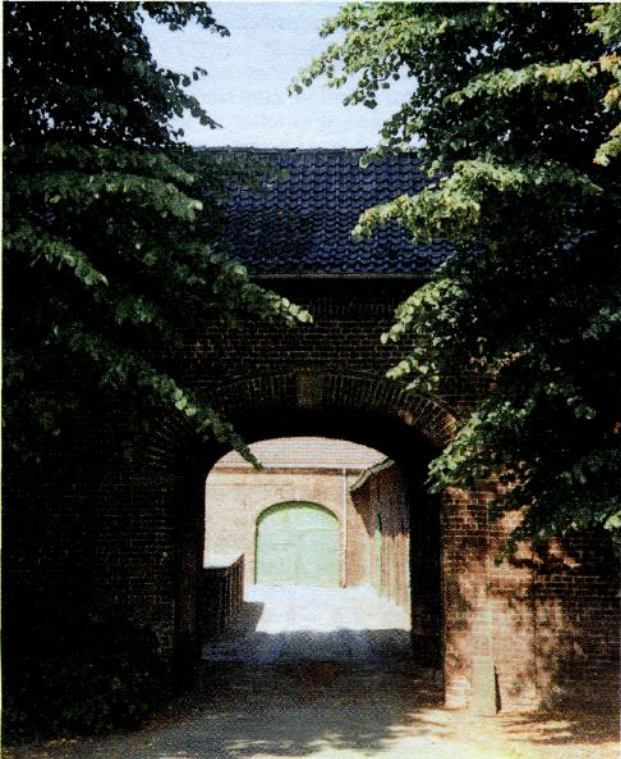


(Abb. 6) Der mächtige Torbau des Klotenhofs, der auch „der ander Holterhof“ genannt wird - um 1660 gehörte einem Heinrich Holter. Aufnahme 1990.

*) Dieser von 1970-90 Präsident der Landwirtschaftskammer Rheinland.

Haus-Nr. 10 und 11 - Die Holterhöfe -

Heinrich und Theiß Holten 2 Höfe mit (1660) 26 und 39 Morgen, auf denen gemeinsame Lasten ruhen: 1/2 Malter Rauchhafer in die erzbischöfliche Kellnerei Kempen und 4 Fettmännchen dorthin; an den Dompropst 10 Albus kölnisch und 1 Huhn; der Willicher Kirche 6 Pfund Öl und 10 Albus, dem Küster 3 Viertel Roggen, 1 Bund Flachs - Besitzer um 1350 Conradus an den Holte**) (genannt: Verkenssack). 1424 Wolff an gen Holt; 1562 Peter an gen Holt; 1595 Johann Then Holt; 1600 sein Sohn Peter; 1656 Johann Vierlerß; 1658 Heinrich Holten 1696 Peter; 1731 Henrich Holter; 1768 die Eheleute Cornelius Rohr und Maria Katharina Holter; 1779 Derich Holter (25).



(Abb. 8) Die Einfahrt zum Holterhof. Heute wird er nicht mehr bewirtschaftet. Die Ländereien sind verpachtet.

Haus-Nr. 10 - Holterhof -

(ehemals Heinrich Holter) um 1863 Arnold Wolters; danach Johann Wolters; Johann-Arnold Wolters bzw. dessen Witwe (t 1954); 1951 Hans Wolters (t 1979) Frau Witwe Barbara Wolters; 1972 Pächter Bernd Kellermann von 40 Morgen (siehe folgend). Gesamtgröße etwa 85 Morgen.



(Abb. 10)

Das heutige Herrenhaus des Sterkenhofs, auch Sassenhof genannt, (zweiter Holterhof 1660 Theiß Holter) stammt nach den Mauerhaken aus dem Jahr 1754 H.H., also 4 Jahre vor der Schlacht bei Krefeld



(Abb. 7) Klein und bescheiden sehen Herrenhaus und Einfahrt des Holterhof s (1660 Heinrich Holter) aus, der jedoch im Innern geräumig ist.



(Abb. 9) Eine alte Rübenscheune liegt gegenüber dem Sterkenhof. Leider zerstörte ein Sturm 1990 das mit alten Ziegelbrandpfannen gedeckte Dach, das heute mit großen Platten belegt ist.

Haus-Nr. 11 genannt Sterkenhof, auch Saassenhof, (ehemals Theiß Holter 1825) Johann Conrad Sterken und Anna Catharina Hauser; (1863) Witwe Stecken; Erbin Tochter Eva Catharina Sterken (geb. 1819) verh. (1856) mit Conrad von Danwitz (auf Harterhof); 1906 Erbin Tochter Alwine von Danwitz (geb. 1858) verh. mit Albert Saassen - Pächter deren Bruder Gustav von Danwitz- ; 1923 Sohn Albert Saassen und Frau Maria geb. Bönninger - Pächter von 1923-63 Jakob Keuthen, seit 1963 Bernd Kellermann und Crista Binger (siehe auch unter Nr. 10); 1974 Witwe Maria Saassen; 1986 Erbengemeinschaft Otten (5 Kinder von Gisela Otten, Adoptiv-Tochter von Maria Saassen). Heute etwa 180 und etwa 320 Morgen Pachtland.

*) Im Lehneinnehmer-Register Heinrich II von Neersen (1307-1368) wird ein „Hof von Conradus an den Holte-Hof in der Nachbarschaft Oppen Stock“ ge

annt. Man darf bei dieser Schreibweise (s.o.) und der Ortsangabe wohl auf den Besitzer dieses Holterhofes schließen

Haus-Nr. 12 - Könserhof -

(ehemals Groß- und Klein Könser - auch Coonhaußerhof). 1660, 41 Morgen. Gibt an Borgerhof von 3 Morgen ausgeschossenen Zehnten, in die Kempener Kellnerei 1 Malter Hafer; an den Dompropst 4 Albus Kölnisch, 2 Hühner und 1 Vz Albus Current (= laufender Währung); der Willicher Kirche 2 1/2 Albus, dem Pastor 9 Heller, dem Küster 3 Viertel Roggen, 1 Bund Flachs - Besitzer: 1600 Jacob tho Conhausen und Margarete von Danwitz; 1643 Grietgen Coonhaußer; 1652 ihr Sohn Johann; 1687 die Armenverwaltung zu Vorst; Pächter: Jacob Cannhäuser *); 1695 Thönis Schmilz; 1745 Adam Conniser; 1791 Johannes Coenieser (18); - Spätestens 1721 ist von diesem Hof Klein Könser abgesplittert worden. Besitzer: 1721 Thönies Connießer; 1745 Adam Connißer; 1791 Derich Konniser und Anna Gertrud geb. Personal. Ab wann wieder ein Hof, ist offensichtlich nicht bekannt. Peter Gottfried Keller heiratet 1820 Witwe Derich Konniser; 1847 Tochter Agnes Keller (t 1892) heiratet Peter Josef Gerretz - genannt Breymes - (t 1862); 1883 Tochter Helene Charlotte Gerretz heiratet Johann Michiels; 1905 heiratet deren Tochter Agnes Michiels Dr. Josef Corsten. Von diesen Zeitpunkt ist zweite Tochter Magdalene Michiels (verw. Bauen, verh. Sauerland) alleinige Eigentümerin (kinderlos); 1946, Pächter Karl Corsten (Sohn des Dr. Josef Corsten) und Ina Wolters, 1971 Karl Corsten durch Adoption seitens Magdalene geb. Michiels jetzt Eigentümer, nunmehr genannt: Karl Michiels-Corsten. Heute 108 Morgen.

Haus-Nr. 13 - Platenhof - (auch Coentgeshof) Steht möglicherweise im Besitzzusammenhang mit einem Hof Derichs Erb an der Frankenseite, dort heißt es: „Derichs (Peters) Erb, auch Platen oder Coentges genannt. 1660, 15 1/2 Morgen; an dem Dompropst 2 Fettmännchen weniger 3 Heller Fahrzins und 1 Malter Roggen, 1 Faß Hafer Zehnten; der Willicher Kirche 3 Fettmännchen, 2 Pfund Öl. Besitzer: 1588 Thöniß Schumachers oder Paulus Vierle 1621 Peter ther Dohr, 1662 sein Sohn Peter, 1682 Paulus Dierichs, 1718 Theodor Dierichs, 1784 Heinrich Derichs.“

Vor 1926 Pächter Wefers, 1926 Willi Ricken Eigentümer; 1927/28 Gebr. Franz und Heinrich Ricken; 1964 Willi Ricken. Heute 80 Morgen und 140 Morgen Pachtland.

Haus-Nr. 15 - Langenfeldhof -

Bereits 1330 Mannlehen der Vögte von Neersen, übertragen vom Abt zu Gladbach. Besitzer um 1350 Jacobus Barbitonsor (zu deutsch: Bartscherer).

Freies Plattengut um 1575,90 Morgen Land, 6 Morgen Busch, 1512 Theiß, 1544 Aret Langels; um 1575 Jacob; 1590 Theiß Langenfels, 1644-1652 Jakob Langenfeldt; 1660: 74 Morgen 3 Viertel; soll vor 1837 von Wilhelm Albrecht aus Büderich bei Wesel von Langenfeld gekauft worden sein.

Um 1863 Wilhelm Albrecht; Gustav Albrecht und Henriette Hausmann; Gustav Albrecht (t 1891) und Frau Elise Schnitten; sie führt den Hof durch Verwalter: Litchen **); 1818 Schmitz und etwa 1930 Ferdinand Poßberg, dieser ab 1932-65 Pächter, 1935 Sohn Gustav Albrecht und Frau Anna Wölfen, Letztere ab 1951 Eigentümerin; ab 1970 deren Tochter Leni Borgmann geb. Albrecht; Pächter nur des Hauses - Felder werden verkauft - 1965-82 Willi Poßberg; ab 1982 Eigentümer Willi Poßberg.

Haus-Nr. 16 - Sturms und Spuertz (auch Storms) 1660 an den Dompropst 1 1/2 Malter Roggen, 11/2 Malter Hafer, an Mertens Hof 1 Malter Hafer, 1 Malter Roggen, Zehnten; in die Kellnerei Kempen 1/2 Malter Hafer, 1 Huhn; von 5 Morgen ausgeschossenen Zehnten an Borgerhof. Besitzer: 1496 geben Storms und Spurtz jeder von seinem Gut zusammen 6 Summer Roggen und 2 Malter Korn von 28 Morgen vor Mertens Hof, die dem Herrn von Walckenborgh gehören. 1570 Jacob, 1595 Drieß, 1597 Peter Stormbs; 1637 Johannes Sturmbs; 1654 Johann Haußmanß; 1700 der Halbmänn (= Pächter) Linx; 1725 Christian Sitterfürdie Erben Stormß; 1770 Johann Henrich Hütten (7), Sohn der Neußer Bürgermeisterwitwe Hütten geb. Creutzer; 1786 Johannes Neuer vom Erbvogt Hütten zu Neuß; 1793 Johann Peter Hox (50); Josef Kluth; Ludwig Kluth; 1945 Johann Kluth; 1966 Hans-Josef Kluth. Heute 130 Morgen und 70 Morgen Pachtland.

*) Pastor zu Willich Gottfried Spaes legte (1693) nieder: „Aus Könisserhof sind oedt und wüst gelegen gewesen 2 Stücke at 5 Morgen gross. Obzwar diese

Namentliche und offensichtlich verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Hofeigentümern - besonders der Holterhöfe - fallen auf. Konrad Maltsacks (Matheshof) hatte 1656 eine Anna Holter zur Frau, Theiß Hörmans (Hormeshof) 1656-1660 heiratete Bieigen Langenfelds und Petrus Hormes heiratete 1741 (?) Maria Maltsacks. Ende des 18. Jahrhunderts sind auf dem Maltsack- und dem Clötgeshof (= „der andere Holterhof“) jeweils „Kloten“ auf ersterem und Klothens auf letzterem ansässig, die offensichtlich nicht unmittelbar verwandt sind. Hubert Klothens (geb. 1799 gest. 1869, er stirbt übrigens auf „Holterhof“) ist jedoch der letzte, dessen Name mit „th“ geschrieben wird. Sein Enkel Leo Kloten (1878-1951) heiratete Luise Kloten vom Matheshof. 1638-1682, also zur Zeit der Deskription 1660 war ein Heinrich Holter Eigentümer des Cloethgeshofs (Kloten). Möglicherweise leitet sich daher auch der Name „der andere Holterhof“ ab. Der letzte Namensträger auf einem Holterhof war 1779 Derich Holter, also weit über 200 Jahre hat sich noch heute der Name Holter für die Höfe und die Flur erhalten. Zum Namen Holter noch einige Anmerkungen. Zweifelsfrei leitet er sich aus der ausgeübten bzw. zugewiesenen Aufgabe der Holzbewirtschaftung der Betreffenden in der Honschaft ab. So ist es nicht zu verwundern, daß der Name auch in anderen Honschaften auftritt und damit die Namensgleichheit keine Verwandtschaft bedeutet. Im Dorf Anrath war Jon Holter z.B. Bürgermeister 1673-74 und Schöffe 1679.

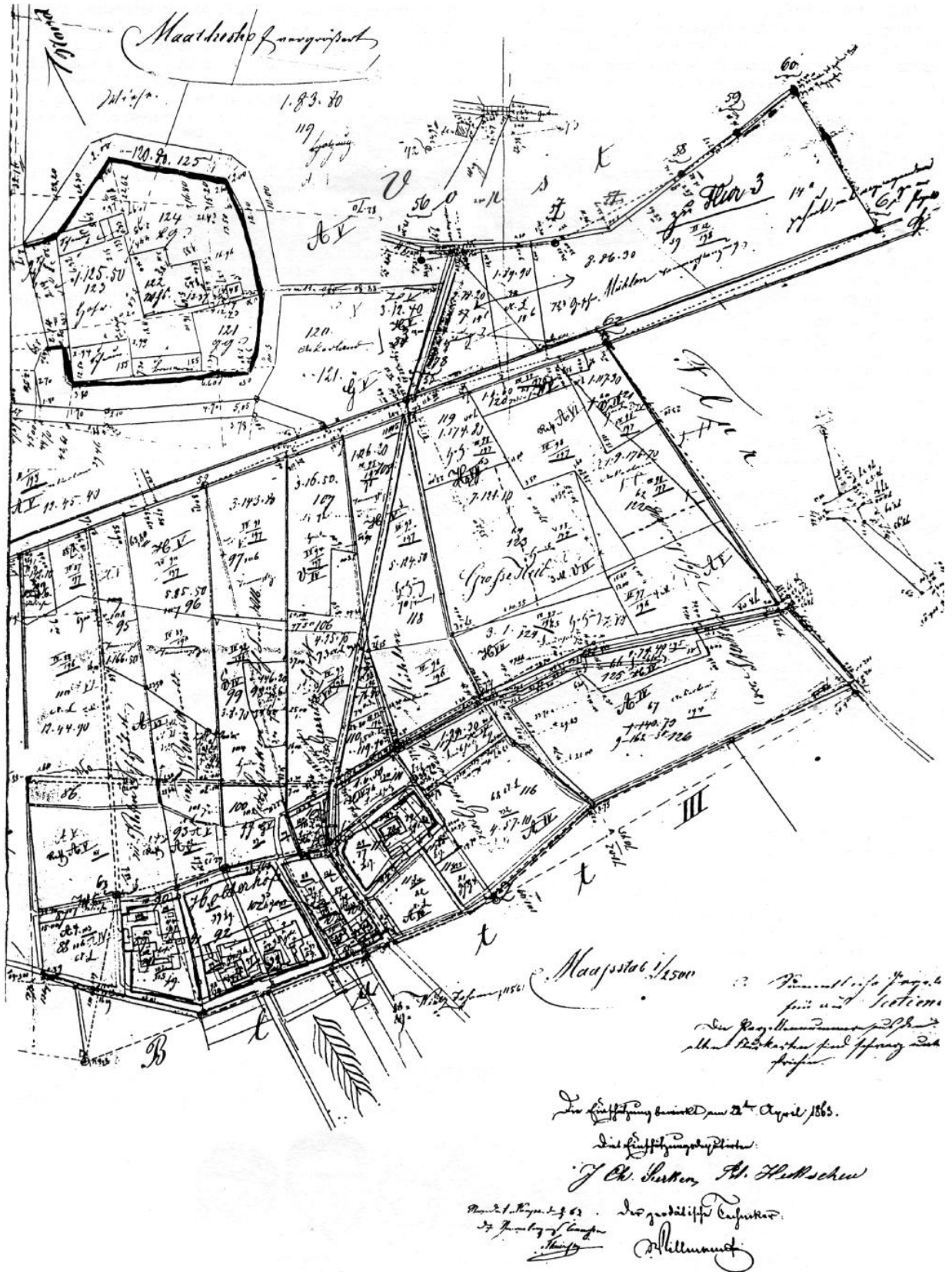
Anlässlich der Einweihung zweier Altäre, wurden 1608 in der Urkunde die Namen von „Hausleuten und Güter“ des Kirchspiels Willich von Pastor Streidthoven genannt, und zwar u.a.: Hein Rennes, Petter Hormanns, Maltsacks Jacob, Maetes Jenneke, Cloeten Petter, Holter Wilhelm, Holter Jan, Holter Steffen, Keunisser Jacob, Langenfels Theiss und Storms Halffen.

Als Vorsteher in der Honnenrechnung werden 1660 Heinrich und auch Theiß Holter genannt, 1763 Goes (= Gothardus) Holter und in den Jahren 1769,71,72,74 und 76 Henrich bzw. Heinrich Holter. Vielleicht, mit Ausnahme von Goes, alle Eigentümer der hier genannten Holterhöfe. 1797 wird ein Theodor Konneser (Könserhof?) genannt. Weitere Holter oder Holters gab es damals auf Sitter-Duiker- und Schorfackerhof. Auch in der Benrader Honschaft gab es Holter. Sicherlich sind alle Holter Vorfahren des heute am Niederrhein geläufigen Namens.

Leider machte auch ein unehelich geborener Mathias Holter seinem Namen 1840-41 keine Ehre. Er wurde 1841 am 27. August wegen Mordes an zwei Frauen und einem Knaben aus dem Kirchspiel Willich zum Tode verurteilt; wurde dann später - ob schon er selbst einen Unschuldigen, den Juden Josef Herz, beschuldigt hatte - aber vor Gericht seine Untat nicht gestanden hatte, von König Friedrich Wilhelm IV. zu lebenslanger Haft begnadigt.

Nach langen Auseinandersetzungen zwischen Kleve und Köln ging Linn 1392 an Kurköln und damit auch das Willicher Kirchspiel an den Erzbischof. Politisch gliederte sich unsere Heimat in die Herzogtümer Geldern und Jülich, die Grafschaft Moers und das Erzstift Köln, dies mit den Ämtern Kempen, Oedt, Uerdingen, Linn und Liedberg (siehe Karte in unserer Zeitung 1991 „Der Forstwald“ Nr. 20, Seite 20). Die folgenden 400 Jahre brachten bewegte Kriegszeiten, Pest und Seuchen mit sich. Die bei Gründung der Hofzeile an das Floeth so günstige Lage und die in nächster Nähe, Mitte 1300, gebaute Landwehr, begünstigte andererseits, daß an diesem doppelten Hindernis feindliche Truppen aufeinandertrafen und sich große Schlachten abspielten. Im Truchseß'schen Krieg -auch Kölner-Krieg (1583-85) genannt - wurde die ganze Gegend um Kempen, Hüls und Linn über Jahre im hin und her beider Gegner „gräßlich“ zerstört, besonders anlässlich der Schlacht bei Hüls (19.11.1583). Am 4. September 1584 ging Krefeld in Flammen auf und wurde völlig zerstört. Zwei spätere Schlachten fanden direkt an der Landwehr statt, wobei die Hofzeile jeweils im Mittelpunkt des Schlachtgeschehens stand. So im 30jährigen Krieg (1618-48) in der Schlacht an der Hückelsmay (17.1.1642). In einem Bericht über die Schlacht heißt es: „daß den Flecken Anrath nur noch wenige Leute bewohnten, das Kirchspiel Willich zum größten Teil ausgestorben sei und daß die Höfe allenthalben öd und wüst

5 Morgen 4 Jahre lang von Derch ausgehn“. **) wurde 1918 auf dem Petter Hofer gebaut worden, so tut er Hof durch belgischen Soldaten doch als ein Erb. der 5 Morgen erschossen. Landts der schweren Lasten halber



(Abb. 11) Kataster-Karte von 1863. Sie weist die damaligen Eigentümer der Holterhöfe aus; Kloten Joh. Hubert, Wolters Arnold, Sterken Joh. Conr. Wtb., und für den Könslerhof Gerrets Josef. Deutlich erkennbar sind die Bachläufe der früheren Flöth und die von ihr gespeisten Schutzgräben um die Hofgebäude. An der oberen linken Ecke eine vergrößerte Darstellung des Matheshofs, die besonders deutlich diese Gräben zeigt. Zwischen den Holterhöfen und dem Könslerhof sind drei kleinere Häuser eingetragen. Als Eigentümer der ersten zwei (Nr. 88 und 89) ist Wirts Johann angegeben, der dritte mitten in der Parzelle 87 könnte zu dem Grundstück Gerretz gehört haben. Die drei Häuser stehen heute nicht mehr. Am oberen Rande der Karte die Landwehr. Die Karte wurde uns freundlicherweise vom Katasteramt Krefeld zur Verfügung gestellt

da lägen". Keine Höfe wurden verschont; 1/5 der Männer büßten das Leben ein. Viele Häuser und Höfe brannten nieder. Pest (1667) und rote Ruhr (1669) rafften viele Bewohner des Kirchspiels Willich dahin. Nicht viel anders als in den vorausgegangenen Kriegen ging es im 7jährigen Krieg (1756-63) in der Schlacht bei Crefeld (23.6.1758). Die erste Begegnung zwischen Franzosen und Preußen fand an der Hofzeile der Holter- und Votzhöfe statt, wo sich die Franzosen mit ihrer Artillerie festgesetzt hatten. Der Kampf um diese Stellung war erbittert: „Sie (die Preußen) mußten durch ein Gehölz marschieren, und sie mußten in Ermangelung anderen Weges durch die Türen einiger Häuser und Hütten gehen". In allen drei Begegnungen hatten die Soldaten beider Seiten ihre Verpflegung und manches andere von der Bevölkerung erpreßt. An einer „Rindviehseuche" gingen 1775 alleine in den Willicher Honschaften 800 Kühe ein. Im Jahre 1782 starben 90 alte Leute an einer ansteckenden Krankheit, die man Catarrhalfieber nannte. Im Jahr danach gab es einen schlimmen, eisigen Winter, „der Rhein froh bis auf den Grund zu". Das darauf folgende Tauwetter brachte viele Überschwemmungen mit sich, so daß die Häuser unter Wasser standen, dennoch gab es in diesem Jahr (1783) eine gute Ernte mit 40 Malter Korn auf 5 Morgen, vermerkte der Chronist. 1794 fiel der linke Niederrhein in französische Hände. Als Eroberer waren sie nicht besser als alle anderen, obschon sie sich rühmten: „Meister vom Ozean bis an den Rhein, von Mosel bis an die Waal zu sein". „Le pais conquis entre Meuse et Rhin. Liberte, Egalite Fraternite". „Tod den Tyrannen! Heil den Hütten! Wir geben Euch die Freiheit, glückliches Land". Pastor Peter Camp in Schiefbahn schrieb in sein Tagebuch als die Kaiserlichen Truppen am 4. Oktober 1794 über den Rhein flohen: „O miseria pro nobis". Er sollte leider recht behalten. Die Erlösung kam erst 20 Jahre später. Durch Dekret vom 23.1.1798 wurden alle bisherigen Verwaltungs- und Justizbehörden aufgehoben. Im Rheingebiet entstanden vier Departements. Zum Departement de la Roer gehörten die Arrondissements (Bezirke) Aachen, Köln, Krefeld und Kleve. Die landesherrlichen und großen Kirchen- und Klostergüter wurden Staatseigentum, Feudallasten wurden aufgehoben, Grundgüter wurden freies Eigentum ihrer Besitzer. Einen Teil der Waldungen erhielten die Gemeinden (Kommunalwald). Den Bauern ging es keineswegs besser, sie wurden bis aufs letzte ausgepreßt. Durch hohe Grundsteuern und Kriegsabgaben, mit denen Napoleon seine Kriege finanzierte, gerieten sie und die Gemeinden in immer größere Verschuldung. Nach Abzug der Franzosen konnten viele Gemeinden über Jahre hinaus nicht einmal ihre Zinsen bezahlen und mußten noch Grund und Boden veräußern.

Als Preußen 1815 das linke Rheinufer in Besitz nahm, kam Willich zum Landkreis Krefeld. 1914 wurde das Gebiet der Krapphauserhonschaft der Gemeinde Anrath zugeschlagen, kam aber in der großen Gemeindeneuordnung 1970 als Ortsteil Anrath zur Stadt Willich zurück. Das Gebiet der Großen Honschaft verblieb dagegen immer bei Willich. Die Pfarrzugehörigkeit änderte sich für die Krapphauser, sie kamen schon in

der Franzosenzeit 1802 zur Pfarre Anrath, während die Große Honschaft bei Willich verblieb. Der nördliche Teil des linken Niederrheins gehört schließlich ab 1930 nicht mehr zum Bistum Köln sondern zum neugegründeten Bistum Aachen. Die Holterhöfe 1-13 (Rennes-Platen) sind der Pfarre Anrath und 14-15 (Langenfeld und Sturms) der Pfarre Willich zugeteilt. Während im ersten Weltkrieg der Niederrhein von Zerstörungen verschont blieb, mußten die Bewohner der Holterhöfe gegen Ende des zweiten Weltkrieges (1945) ihre Höfe räumen, die wiederum von den Truppen beider Seiten geplündert und verwüstet wurden.

Heute teilen die Bewohner des Stadtteils Forstwald - dessen Besiedlung erst um die Jahrhundertwende begann - unbeschadet kommunalpolitischer oder auch kirchlicher Grenzen - gemeinsam die Gestaltung des Alltages mit den eng verbundenen Nachbarn der alten Holterhöfe.

Günter Zipp

Literarnachweis

Pfarrer Peter Franz Bayertz	Auszüge aus den geschichtlichen Nachrichten über die Gemeinde und Pfarre Willich. 1854.
Joh. Peter Lenzen und Franz Verres	„Geschichte der Herrlichkeit Neersen, Anrath von 1878
Dr. Gottfried Krickler	Geschichte der Gemeinde Anrath
Dr. Hans Kaiser	Willich und seine Pfarrkirchen
Dr. Hans Kaiser	Die Territorialbildung in den ehemaligen Ämtern Kempen, Oedt und Linn.
Heimatsbuch des Kreises Kempen bzw. Viersen:	
1968 Heribert Bodarwe	Die Wasserwirtschaft im Landkreis Kempen-Krefeld
1970 Hannes Martens	Die Honnen im Amt Kempen 1700-31
1972 Dr. Hans Kaiser	Die Willicher Honschaften
1974 Dr. Hans Kaiser	Der Willicher Bogershof
Peter Vander	Die Neersener Höfe am Stock
Anrather Heimatsbuch 1992 Paul Schulte	Die Hofzeile Holterhöfe und Votzhöfe
Kartenmaterial	Katasteramt Krefeld, Archiv Krefeld und aus u.o. Literatur
Sontige Unterlagen von:	Archiv Kempen. Dankenswerterweise erhaltene Aufzeichnungen von: Herrn Dr. Hans Kaiser, Herrn Georg Opdenberg, Herrn Walter Bartsch, den Hofbesitzern der Holterhöfe (+Fotos) Fotos vom Verfasser



.....**URSULA TIGGES · HAARSTUDIO**
HÜCKELSMAYSTR. 342 · TEL. 02151(393404
4150 KREFELD - FORSTWALD

Schon ab 33 Mark haben Sie einen ganzen Monat lang ganz Krefeld in der Tasche!

Das neue
Umwelt-Ticket
für Busse
und Bahnen



UNSCHLAGBAR

Nur Laufen ist billiger.

ÜBERTRAGBAR

Leihen Sie Ihr Ticket 2000 aus.
An wen Sie wollen, sooft Sie wollen.

WUNDERBAR

An Feierabenden und Feiertagen wird Ihr
Ticket 2000 zum Familien-Ticket.

Für mehr Informationen: ☎ 718 214

SWK
Städtische Werke
Krefeld AG



Ihr Anschluß
an die Zukunft



Das malende Forstwälder Ehepaar Plate hat seine Aquarelle in den Galerien vieler Länder dieser Erde ausgestellt, besonders da, wo die Landschaften am schönsten sind. Man findet sie auch in Krefelder Galerien, jedoch am wenigsten häufig, nach dem Spruch: „Der Prophet gilt nichts im eigenen Land“.

Der Bürgerverein Forstwald wird - wieder in Zusammenarbeit mit der Sparkasse Krefeld - in der Zeit vom 26.10.-6.11.1992 eine Auswahl der sehenswerten Werke im Hochbendweg 89 ausstellen. Jedermann kann sie dann während der Sparkassendienstzeit bewundern.

Günter Plate, Jahrgang 1925, stammt aus dem Sauerland, ist aber seit 1958 wohnhaft im Forstwald. Mit 20 Jahren entdeckte er seine große Liebe zur Malerei, besonders zu Aquarellen. Die freie Natur war für ihn die einzige und beste Lehrmeisterin. Er reist viel durch die Lande, stets ist seine Staffelei dabei. Die gewählten Motive sind fast ausnahmslos von Sonne durchflutet und zeigen stets die freundliche Seite der Landschaft.

Erst in den letzten Jahren zeigt er auch in Ausstellungen und Galerien seine Bilder in der Öffentlichkeit.



Die Technik des reinen Aquarells hält Pate deshalb für so schwierig, weil alle hellen Tonwerte durch das weiße durchscheinende Papier erreicht werden müssen. Deckende Farben sind, entgegen der Ölmalerei, nicht erlaubt. Auch würden sie wie Fremdkörper in der reinen Lasurmalerei wirken. Korrekturen sind praktisch unmöglich. Einmal aufgetragen muß die Farbe „sitzen“.

Aquarelle erreichen große Leuchtkraft, entfalten ihren Reiz auch bei schlechter Zimmerbeleuchtung, wirken unaufdringlich und behalten, richtig gemalt, ein Leben lang ihre ursprüngliche Frische.

Hildegard Plate ließ sich durch die künstlerischen Qualitäten ihres Ehepartners inspirieren und malt nun, seit zwölf Jahren, auch. Es sind ausschließlich Blumen, die sie aufs Papier bannt. Dabei schwelgt sie geradezu in Farben. Anregungen erhält sie auf ihren Reisen, entweder mit ihrem Günter oder auch alleine. Auch ihr geliebter Garten mit seinen mannigfaltigen Arten von Blühendem läßt sie immer wieder den Pinsel zur Hand nehmen, um Natur lebendig und farbig in Bildern wiederzugeben.

Frau Plate begann als Autodidaktin, erlernte aber in diversen Kursen und Ferienakademien die Technik der Aquarellmalerei von Grund auf.

Walter Rohrbach

SPARTA



Das echte Holland-Fiets

5 Jahre Garantie. 3 mal tauchlackiert.
Wartungsfreies Kugellagersystem. Das sichere
und zuverlässige Holland-Rad.

Das Rad mit dem Rahmen aus einem Stück



2-RAD NETTELBECK

4154 Tönisvorst 1
Krefelder Straße 92
Telefon (02151) 79 59 09

*Fremdliche
Beratung*

*Perfekter
Kundendienst*

*Kabelanschluss
Antennenanlagen*

Kleiner

HIFI · TV · VIDEO

*...Ihr Fachmann
am Schinkenplate*

Krefeld
Dreikönigenstraße 29
Telefon 0 21 51 / 2 31 63
Btx 02 1512 3163

Siedlungsfest Westtreubau I

Was haben Westtreubau-I-Feste und die Olympiade gemeinsam? Antwort: Wenn nichts Schlimmes passiert, sollen sie alle vier Jahre stattfinden. Dies beschloß der Festausschuß, der sich nun zum zweiten Mal bei der Vorbereitung und Durchführung des Straßenfestes bewährt hatte. Die Mehrheit der Bewohner der 112 Häuser von Schlehdorn-, Eschen-, Wacholder- und Hochbendweg wollten es so, und da hatte der Festausschuß eben zu parieren. Er wußte noch vom ersten Fest her, was an Überlegungen, Planungen, Besorgungen, Bettelei, Behördengängen, Einkäufen, Freundlichkeiten und - gelegentlich - auch Kränkungen auf ihn zukommen könnte. Dennoch war er bereit.

Obwohl er scheu und schüchtern ist, sollte er hier doch einmal vorgestellt werden. Er besteht aus sechs wackeren Zeitgenossen: Frau Brauer-Tewes, die in erster Linie ihren strahlenden Charme zu Markte tragen mußte, und den fünf gestandenen Mannsbildern, die das Zupacken gelernt haben, Hasenecker, von der Linden, Lottmann, Thyssen und Zillmer. Sie



sind hier dem Alphabet nach aufgeführt, weil sie in ihrer Festausschußfunktion alle gleich (-wertig) zu sein versprochen hatten. Dennoch war wohl Herr Lottmann etwas gleicher. Das muß immer einer sein, schon deshalb, damit ein eventueller Miesmacher, der weder mitgedacht, noch mitgearbeitet, noch gespendet hat, weiß, bei wem er sich notfalls beschweren kann.

Anders als beim ersten Mal, als noch jeder Anwohner befragt worden war, welcher Zeitpunkt ihm denn wohl genehm wäre, kam nun als erste Mitteilung:

Am 7./8. September 1991 ist Straßenfest, bitte im Terminkalender vormerken.

Kurzum!

Es folgte ein Fragebogen, wer mit wie viel Personen und Kindern (als ob die keine Personen wären) teilzunehmen gedenke, und wer wie viel Kuchen und Salate und Freundinnen und Freunde mitzubringen bereit und in der Lage wäre. Nun hatte man eine handfeste Unterlage, mit der sich planen ließ.

Noch einen gewaltigen Unterschied zum ersten Fest gab es, der lobender Erwähnung bedarf: Es brauchte kein Geld eingesammelt zu werden. Grund: Ein freundlicher Fundus war von 1987 übriggeblieben, der (von wem wohl?) zinsträchtigt angelegt worden war und nun zur allseitigen Freude bereitstand.

Alles, was für die Öffentlichkeit unsichtbar blieb, wurde rechtzeitig vom Festausschuß erledigt. Etwa eine Woche vor Beginn des Ereignisses wurde sichtbar, was geleistet wurde. Tagsüber gingen die Akteure ihren Berufen nach, abends wurde bis zum Zapfenstreich gewerkelt. Erschöpft aber glücklich fielen sie dann in einen erquickenden Tiefschlaf und holten sich Kraft für den neuen Tag.

In den Häusern wurde Kuchen gebacken und Salate kompo-

niert.

Samstag, den 7.9.1991, Punkt 14.00 Uhr, war es geschafft. Die Zelte standen, Tische, Stühle und Bänke waren bereit, allen Gästen Bequemlichkeit zu bieten, ein transportables WC war diskret im Gelände versteckt, für sonniges „Kaiserwetter“ war gesorgt.

Punkt 15.00 Uhr ließ die Band „Sound 2000“ die angenehmsten Töne hören, und die Massen strömten. Rührende Wiedersehensszenen mit auswärtig Angereisten konnte man feuchten Auges erleben, und mit vollen Mündern wurde geschwätzt, was sich vier Jahre lang angestaut hatte. Derweilen fuhren die Kinder mit der Kutsche, ritten auf Pferdchen, erlebten Kasperletheater, spielten Büchsenwerfen und anderes, was vorbereitet war. Die Stimmung war in kürzester Zeit unbeschreiblich. Als dann die lieben Kleinen endlich müde wurden, und die Mütter sie ihren Bettchen empfahlen, gingen die Männer ganz allmählich zum Wirkungstrinken über. Als ob sie dies geahnt hätten, war die Kindwelt sehr schnell wieder zurück. Vermutlich war den Kindlein zum Teil an diesem Abend Waschen und Zähne bürsten geschenkt worden. Nun wurde das Fest zur Orgie. Es wurde getanzt, gelacht, gesungen,



geschmust und ... verzehrt. Der Metzger war am nächsten Tag stark beeindruckt, als er die Mengen addierte: 350 Grillwürste, 55 kg Spießbraten, 150 kg (das sind drei Zentner) Bauchspeck.

Es war auch ganz brav getrunken worden: Über 7001 Bier, dazu (damit es nicht so trocken hinuntergewürgt werden mußte) Schnäpse, Weinbrände, Liköre und viel Sekt. Die Nacht wurde lang.

Sonntagmorgen gegen fünf Uhr hatte der Festausschuß mit Reisigbesen den Platz von Krümeln, Wurstpellen, Papierresten und (offenbar heimatlosen) Trinkern blitzblank gefegt und konnte sich zur Ruhe begeben. Doch an Einschlafen war noch lange nicht zu denken vor lauter Glückseligkeit.

Erstaunlich, mit wie wenig Schlaf man auskommen kann, wenn man fest entschlossen ist, bis zur Neige zu feiern. Denn um elf Uhr war schon wieder eine erkleckliche Anzahl von Damen und Herren zum Frühschoppen erschienen.

Um es kurz zu machen, es wurde ein Spätschoppen daraus. Die leider als Band nicht mehr existierenden „Skyriders“ hatten sich uns zuliebe noch einmal zusammengefunden und jazzten in einer Manier, als ob sie zeigen wollten, daß sie zwischenzeitlich nichts verlernt hätten. Das Ende des Schoppens habe ich am Ort des Geschehens nicht mehr erlebt.

Dem Festausschuß aber sei Dank!

Auf Wiedersehen in vier Jahren!

Walter Rohrbach

Hochbend - Seit über 80 Jahren eine soziale Einrichtung

Der Bürgerverein Forstwald bringt seit vielen Jahren Martinstütten nach Hochbend (bend = Wiese/Heide), wobei jeder weiß, daß damit der Kindergarten des HPZ (Heilpädagogisches Zentrum) gemeint ist. Diese Einrichtung hatte bereits Vorläufer. Hierüber wird berichtet und auch über Heinrich Oedinger (1865-1938), einem bekannten Krefelder Architekten, dessen Bauten, die er mit seinem Kompagnon schuf, noch heute aktuell sind.

Seit dem Mittelalter war die Armenpflege eine kommunale Aufgabe. So waren 1867 in St. Tonis von 6528 Einwohnern rund 3% und in Vorst 3,6% Bezieher von Mitteln aus der Armenkasse. Daneben wurden von den Kirchen freiwillige Sammlungen für diesen Personenkreis durchgeführt.

In Krefeld war seit 1863 das Elberfelder Modell eingeführt: In die öffentliche Armenpflege wurde freiwillige Fürsorgearbeit aufgenommen und ehrenamtliche Armenpfleger, die von den Stadtverordneten gewählt wurden, entschieden über Unterstützungsanträge.

Die soziale Frage war durch die industrielle Revolution im 19. Jahrhundert zu einem solchen Problem geworden, daß auch der Staat eingreifen mußte. Das gerade gegründete deutsche Reich schuf für die damalige Zeit vorbildliche Gesetze wie: 1878 das Verbot der Kinderarbeit, 1883 Gesetz über Krankenversicherung, 1889 Gesetz über die Altersversicherung der Arbeiter, 1891 Arbeitsschutzgesetz.

1914 hatte Krefeld 132714 Einwohner (davon 750 Militärpersonen).

Als 1907 der Verein für soziale Wohlfahrtseinrichtungen e.V. gegründet wurde, gab es schon längere Zeit eine ähnliche Vereinigung. Bereits vor der Jahrhundertwende war von katholischer Seite das sogenannte „Volksbüro“ gegründet worden. Unter Leitung von Wilhelm Doppelfeld unterhielt es eine Rechtsauskunftsstelle für Arbeitnehmer und auch eine Arbeitsnachweisstelle. Der städtische Beigeordnete Dr. Cremer war die treibende Kraft für die Gründung des neuen Vereins und wurde dessen 1. Vorsitzender. Städtische Wohlfahrtsaufgaben konnten von privaten Trägern übernommen werden, und das seit 1896 neue BGB (Bürgerliche Gesetzbuch) erleichterte die Vereinsgründungen, u.a. entfiel das Genehmigungsverfahren. Der Verein unterhielt neben der Rechtsauskunftsstelle Fürsorgestellen für Lungenkranke, für kinderreiche Familien und für Trinker. Die volkstümlichste Abteilung war die Walderholungsstätte „Hochbend“. Der Zweck war „Rekonvaleszenten oder Erholungsbedürftige der minderbemittelten Klassen zur Genesung und Kräftigung tagsüber einen Aufenthalt in reiner Waldluft bei Verabreichung guter Nahrung zu gewähren“. Bereits in den Jahren vorher hatten die Krefelder Krankenkassen die Erlaubnis erteilt, in der wärmeren Jahreszeit im Forstwald, der ja dem Publikum zugänglich war, sich aufzuhalten, und es wurden auf Kosten der Kassen Milch, Brot und gutes Mittagessen gewährt. Als Problem wird berichtet: „Die Unmöglichkeit der Überwachung, die geschlechtliche Trennung und ein fehlender Aufenthaltsraum“.

Walderholungsstätten waren zu Beginn des Jahrhunderts, nachdem 1899 in Berlin die erste eröffnet wurde, in Mode gekommen. Ein Arbeitsausschutz unter Dr. Cremer brachte es fertig, in kürzester Zeit ein derartiges Projekt zu planen, ein Grundstück auf Willicher Gebiet zu erwerben, zu bauen und zu eröffnen. Für die heutige Zeit unvorstellbar.

Geschickterweise wurde Heinrich Oediger in den Ausschuß berufen. Oediger war eine bekannte Persönlichkeit, die in vielfältigen Funktionen und Organisationen tätig war. Auch war er im Stadtrat von 1917 bis 1919 als Vertreter der liberalen Partei. Er gehörte zur ersten Abteilung. In Preussen galt noch das Dreiklassenwahlrecht. Die Wähler wurden nach Steueraufkommen eingeteilt. In der ersten Gruppe waren um 5%, in der zweiten Gruppe ca. 13%, und der Rest von ca. 82% in der dritten Gruppe. Das Frauenwahlrecht gab es noch nicht.

Eine Reihe bekannter Bauten stammen von der Architekten-gemeinschaft Girmes & Oediger. Um nur einige zu nennen: Die Kaufhäuser Lion (heute Greve), Stern (heute steht der Bau von Peek & Cloppenburg dort) und W. Ziellenbach, die ter-Meer-Siedlung in Uerdingen, die Fabrik Heeder, die Dreiring Werke, Stockhausen & Cie, das Bockumer Rathaus und eine Vielzahl von Privatvillen.

Der Verein konnte ein 40 Morgen großes Waldgrundstück für M 42.000,- erwerben. Die Pläne wurden kostenlos von Girmes &

Oediger erstellt, berichtet der Verein.

Einer anderen Quelle ist zu entnehmen, daß durch die weitgehenden Vorgaben und die Vorarbeiten einer anderen Firma H. Oediger ohne viel Aufwand und Verlust die Pläne zwecks Werbung stellen konnte.

Das Hauptgebäude (ein Fachwerkbau auf einem steinernen Fundament) steht auf einer Waldwiese, und nach Erweiterung ist heute der Kindergarten des HPZ darin. Gleichzeitig wurden 1908 zwei hölzerne Liegehallen errichtet und 1909 das Gärtnerhaus fertiggestellt. 1911 konnten weitere 16 Morgen Tannenwald gekauft werden.

Am 22.5.1908 steht in der Niederreinschen Volkszeitung: „Beigeordneter Dr. Cremer mit Begleitung besichtigte die im Bau befindliche Walderholungsstätte. Vom Bahnhof Forsthaus geht der Weg am Bahnstrang entlang und kreuzt diesen am Hochbender Hof. Der Fußweg von knapp einer halben Stunde ist in Zukunft nicht mehr nötig, da eine besondere Haltestelle angelegt wird“.

Hierfür mußte der Verein M 3.000,- an die Reichsbahn zahlen. Am 6. August 1908 wurde die „Walderholungsstätte Hochbend“, durch die „opferfreudige Bürgerschaft ermöglicht“ eingeweiht. Den Giebel zierte ein der Zeit entsprechenden Spruch:

Waldhaus gib' in treuer Hut Müden Kraft und Mut.

Auch die heute noch im Kindergarten vorhandene Inschrift erinnert an die Spender. Neben dem Cornelius de Greiffischen Unterstützungsfond sind in den Ehrentafeln der Krefelder Verwaltungsberichte u.a. genannt: die Eheleute Heydweiler, M 10.000,-, der Stadtverordnete Philipp, M 5.000,-, Julius Wintgens, M 10.000,-, Karl Lütten, M 25.000,- und auch Bernhard Elkan, M 15.000,-.



Hauptgebäude 1908

Bereits 1908 wurden 158 „Pflegerlinge“ zur Kur - bei einem Tagessatz M 2,- - aufgenommen. Bis 1913 stieg die Zahl auf 166 Männer und 321 Frauen. Die Krankenkassen übernahmen die Kosten.

Oberbürgermeister Dr. Oehler wies in seinem Rundschreiben I., Nr. 11926, vom 11.6.1909 an sämtliche Dienststellen darauf hin, daß den mittleren und unteren Beamten eine Unterstützung in Aussicht gestellt wird, wie bei einer auswärtigen Kur.

Am Samstag, dem 26. und Sonntag, dem 27. April 1913, strömten Tausende bei gutem Wetter zum Tag der offenen Tür nach Hochbend. Mit Kriegsausbruch fuhren keine Personenzüge mehr nach Forstwald und Hochbend, und die Militäzüge durften keine Zivilisten mitnehmen.

Ab 1915 stellte sich Hochbend eine zweite Aufgabe: man begann mit Kinderkuren. Eine Halle vom Vereinslazarett vom Roten Kreuz des Vaterländischen Frauenvereins wurde der Walderholungsstätte geschenkt und umgesetzt. Nun konnte eine besondere Kindererholungsstätte eingerichtet werden, Ende Juli 1919 begann man mit 40 Mädchen. Schlafgelegenheit bestand dann seit 1923, als die Erwachsenenkuren

wegen Geldmangels der Landesversicherungsanstalt eingestellt werden mußten. Elektrischer Strom wurde durch die kostenlose Zuleitung durch die RWE ermöglicht, Stiftungen halfen zur Erstellung der Licht-, Kraftstrom- und Wasserversorgung.

1923 und 1924 waren 25 Mädchen der Hausfrauen- und Bürgermädchenschule zu einer Art Praktikum im Anschluß an die Kuren für mehrere Wochen dort.

Der Hauptbau konnte 1929 für M 150.000,- durch zwei Flügel aus festen Ziegelsteinen erweitert werden. Im Herbst 1930 wurde er durch den Vorsitzenden des Vereins Dr. Stepkes, der nach dem Krieg Oberstadtdirektor in Krefeld war, vor zahlreichen Gästen eingeweiht.

Im Verwaltungsbericht 1926 wird Hochbend im Rahmen der Neuorganisation vom 1.4.1926 als Teil des Wohlfahrtsamtes genannt. In der NS-Zeit wird der Verein für soziale Wohlfahrtseinrichtungen 1934 aufgelöst und Hochbend geht in städtischen Besitz über.

Im Adreßbuch der Stadt Krefeld-Uerdingen 1938 vom Scherl-Verlag ist unter Wohlfahrtsamt zu lesen:

„Walderholungsstätte Hochbend, Post Berschel über M.-Gladbach, Rathaus F372, Heimleiterin Frau Clausen. Heim für erholungsbedürftige Schulkinder ohne Unterschied der Konfession.“

1943 müssen die Kuren eingestellt werden, das Heim dient als Notunterkunft für Säuglinge und Kleinkinder. Teile der Anlage werden 1944 von der Wehrmacht beschlagnahmt, und ein Ausweichealtenheim wird eingerichtet. Durch die Kriegereignisse wird das Heim beschädigt und danach teilweise von der britischen Besatzungsmacht benutzt. Als die Amerikaner Hochbend besetzten, sind drei deutsche Soldaten gefallen, und danach ist noch eine Frau aus dem Altenheim beim Treten auf eine Tellermine schwer verletzt worden, berichtet Frau G. Ambrassad, Hochbend 23. Im März 1946 werden die ersten Kinder wieder aufgenommen, im August 1948 waren 50 Kinder aus dem Marienbunker in Hochbend. In den folgenden Jahren haben Generationen von Schulkindern glückliche Tage in Hochbend verlebt und erinnern sich gern an Tante Hede und Fräulein Brocker.



Weihbischof Dr. F.P. Hünemann besucht die Kapelle Hochbend (Sommer 1953)

In der WZ vom 26.11.1965 steht: Der Jugendwohlfahrtsausschuß empfiehlt Hochbend, da die Verwaltung feststellte, daß es bei Kindern und Eltern immer weniger Zuspruch findet, soll Kinderheim werden. Die RP vom 27.7.67: Hochbend nu zur Hälfte belegt. Als am 31.3.1968 die Walderholungsstätte geschlossen wird, war auch ein

zwischenzeitlicher Plan zur Umwandlung in ein Landschulheim



gescheitert r
Innenansicht der kath. Kapelle, die 1969 aufgegeben wurde.

Nach längeren Verhandlungen kann das 1967 gegründete „Heilpädagogisches Zentrum, gemeinnützige GmbH“ (HPZ) am 1.10.1970 mit 50 Kindern die Tagesstätte beziehen. Das HPZ 1971 neu gegliedert: die neuen und noch die heutigen Gesellschafter sind: Stadt Krefeld, Kreis Viersen, Verein zur Förderung und Betreuung spastisch Gelähmter und anderer Körperbehinderter e.V., Krefeld, Verein Lebenshilfe für geistig Behinderte e.V., Krefeld und Verein Lebenshilfe für geistig Behinderte, Kreis Viersen.

Mit dem Neubau einer Werkstatt wird in Hochbend 1976 begonnen, die schon 1977 in Betrieb geht und ca. 300 Arbeitsplätze für Behinderte bietet. Gleichzeitig wird das Schwimmbad mitgebaut, Spendenmittel halfen wirksam.

Über die Arbeit der Frühförderung und des Sonderkindergartens schreibt Leiter Georg Schrooten, der unser Forstwaldmitbürger ist, ausführlich in „Die Heimat“ 49/1978, S. 186 ff., Erzieherinnen, Sprachtherapeuten, Krankengymnasten, Reitlehrerinnen und auch eine Kinderärztin der Kinderklinik sind für intensive Förderung und Betreuung erfolgreich tätig. Die Werkstatt gibt jungen Behinderten die Möglichkeit, angepaßte Tätigkeiten nachzugehen und so am Arbeitsleben teilzunehmen, begleitet von sportlichen und pädagogischen Aktivitäten. Durch das Gesetz über die Sozialversicherung Behinderter ist jeder behinderte Mitarbeiter renten- und krankenversichert.

Zum Schluß ein Tip: Das jährliche Sommerfest des Kindergartens ist einen Besuch wert, und die Einrichtung ist immer auf Spenden angewiesen.

Rudolf Pilger

Literatur und Quellen:

Festschrift 25 Jahre Verein für soziale Wohlfahrtseinrichtungen, Krefeld

Krefelder Architekten, Krefelder Studien 4, H.P. Schwanke, Girmes & Oediger, 1987

P. Wietzorek, St. Tonis, 1188-1969

25 Jahre Verein zur Förderung und Betreuung spastisch Gelähmter und anderer Körperbehinderter e.V. Krefeld, 1987

Verwaltungsberichte der Stadt Krefeld

Statistische Jahrbücher der Stadt Krefeld

Stadtarchiv Krefeld, Bestand 4/743 Bilder:

Stadtarchiv Krefeld

An dieser Stelle sei auch herzlichen Dank unseren Inserenten gesagt, die es uns ermöglichten, allen Mitbürgern bereits zum 21. Mal diese Zeitung kostenlos ins Haus zu bringen. Unsere Leser könnten ein kleines Dankeschön damit ausdrücken, daß Sie unsere Inserenten beim Einkaufen berücksichtigen.

Die Forstwaldschule

„DEMO“ im Forstwald zur Weihnachtszeit von Acht- bis Zehnjährigen!

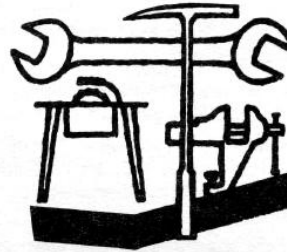
Was auf den ersten Blick für die sogenannte stille Jahreszeit unangemessen erscheint, erweist sich beim näheren Hinsehen als konzertierte Aktion Schule-Bürgerverein.

Die 120 Schüler sind natürlich nicht alleine auf die Idee gekommen, durch das Schmücken zweier Weihnachtsbäume am 12. Dezember 1991 zur Verschönerung und Belebung des Bahnhof Forstwald beizutragen. Auslöser war die Bitte von

Herrn Herzog, durch diese Schmückaktion die Bemühungen des Bürgervereins zum Erhalt des Bahnhofs zu unterstützen. Nachfragen der anwesenden Medien (Welle Niederrhein und Krefelder Tageszeitungen) machten jedoch deutlich, daß die Jungen und Mädchen das Getane schon richtig einzuordnen wußten. Die unterrichtliche Nachbearbeitung vermittelte dann die Erkenntnis, daß Schule nicht nur Lernen im Klassenzimmer bedeutet, sondern das Umfeld mit einbezieht, was, wie man sehen und hören konnte, noch mehr Spaß macht. Und wenn dann noch eine Überraschung herauspringt: Die Bundesbahn lädt die Schule zu einer Zugfahrt nach Köln ein incl. eines Zoobesuchs. Start und Ziel: Bahnhof Forstwald!

W. D. Hartwig

Stahlwendeltreppen, Geländer,
Fenstergitter, Überdachungen,
Kunstschmiedearbeiten,
Fenster, Tore, Türen



Günter Haupt Stahl- und Metallbau GmbH

Elbestraße 18-20 · 4150 Krefeld · Telefon (0 21 51) 47 67 02

Privat: Hochbendweg 74b · 4150 Krefeld-Forstwald

Telefon (0 21 51) 39 86 96



Peitz & Mauser GmbH

Sanitär-Heizungstechnik
Wartung, Regeltechnik, Notdienst

☎ **77 97 07**

Gabelsberger Str. 1 · Ecke Marktstr.

Besuchen Sie unsere Ausstellung

Gabelsberger Straße 1

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.00 – 17.00 Uhr

LOTTO - TOTO - REISEN PHOTO PORST FILM UND BILD

Dieter Teßmann

4150 Krefeld-Forstwald · Hochbendweg 17 · Tel.: 31 23 19

Jörg Dattler

Tischlermeister

Werkstatt für
Möbel- und Innenausbau

Werkstatt: Stock 6/Gelände Raab Karcher
4154 Tönisvorst 1
Telefon 0 2151/39 0167
Telefax 0 2151/31 7359

Büro: Kirschenweg 1
4150 Krefeld-Forstwald
Telefon 0 2151/3124 88

HEINRICH HOLLER

GmbH

80 Jahre Haustechnik

KREFELD · NORDWALL 78

TELEFON 0 21 51 / 61 18 25

TELEFAX 0 21 51 / 61 18 27

Kundendienst
Sanitär - Heizung - Elektro
Umstellung Heizung - Oel - Gas

Ausstellung für exklusive Bäder



IHR HAUSTECHNIKER MIT HERZ



Neue Raumaufteilung
Planung · Design
Ausführung
... alles aus einer Hand!



C. Oliveira

Elektromeister

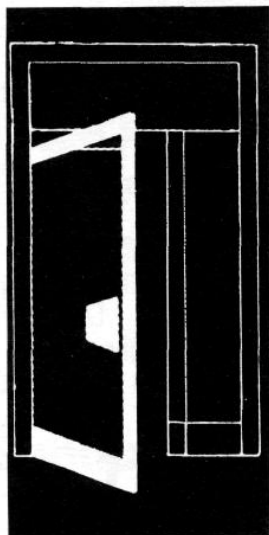


Haushaltsgeräte Kundendienst

- Waschmaschinen
- Elektroherde
- Kühlschränke
- Spülmaschinen
- Durchlauferhitzer . . .

Alle Fabrikate

Hückelsmaystr. 320 · 4150 Krefeld
Telefon 0 2151/3146 82



Alu, Holz, Kunststoff

- Türen, Fenster,
Vordächer (wärmegedämmt)
- Montage, Beratung, Verkauf
Verputzarbeiten

M. Münks Hochbendweg 8d · Krefeld-Forstwald
Telefon 31 28 19

Die Benrader Landwehr im heutigen Straßenbild

In der vorausgegangenen Ausgabe der Forstwald-Zeitung befaßte sich Herr Dr. Zipp mit der Landwehr, die der Herrlichkeit Krefeld an ihrer Westseite von dem kurkölnischen Amt Kempen trennte. Von dieser Wallanlage hat sich, wie beschrieben wurde, ein kleines Stück von nur wenig mehr als 100 m südlich des Groß-Bückerhofes erhalten. Doch kann man anhand von Hof-, Straßen- und Flurnamen noch manche Stelle und auch alte Höfe ausmachen, die an ihr lagen und so ihren Verlauf heute noch nachvollziehen. Zu Anfang meiner Ausführungen aber möchte ich noch einige Anmerkungen über das Ende der Landwehren machen.

Die Landwehr

Die Landwehren prägten vom Hochmittelalter an unsere Landschaft, indem sie durch ihre wenigen Durchlässe die Menschen ihrer Zeit in bestimmte Bahnen lenkten, und die Grenzen der oft winzigen Territorien in der Landschaft übergroß sichtbar machten. Mit dem Aufkommen der Feuerwaffen verloren sie jedoch immer mehr ihre Funktion als Verteidigungsanlage, auch wenn sie noch vereinzelt bei militärischen Aktionen als Deckung genutzt wurden (meist jedoch ohne Erfolg, wie die Schlachten an der Hückelsmay 1642 und 1758 deutlich zeigten). Eine landwirtschaftliche Bedeutung als Hegewall und Abzugsgraben konnten sie jedoch noch in verringertem Maße beibehalten, was aber dazu führte, daß sie vom 18. Jahrhundert an immer mehr „angeknabbert“ wurden, frei nach dem Motto: wofür brauchen wir 2 oder 3 Wälle, wenn einer reicht. Gleichzeitig weckte der zusätzliche Landgewinn und der Holzreichtum in den Landwehren, der in unserer an Waldstücken armen Gegend einen beträchtlichen Wert darstellte, begehrlische Blicke.

Im November 1794 erließen die Volksrepräsentanten bei der Nordarmee und der Sambre- und Maasarmee nach der Eroberung der linksrheinischen Gebiete eine Proklamation, die unter anderem alle beweglichen und unbeweglichen Güter, Forderungen und Rechte der vormals feindlichen Regierungen in besetzten Gebieten, als Eigentum der französischen Republik erklärte. Dies geschah schon sieben Jahre bevor das linksrheinische Gebiet endgültig unter französische Herrschaft kam. Alle zugunsten der Republik konfiszierten Güter wurden der in Aachen eingerichteten Domänen-Direktion unterstellt und mußten verpachtet oder wieder in Betrieb genommen werden. Am 4. November 1797 vereinigte ein Gesetz der Pariser Regierung das ganze linke Rheinufer mit Frankreich; am 25.12.1802 wurden die Gesetze und Verordnungen publiziert, welche die Verwaltung und Veräußerung der Nationaldomänen betrafen. Domänen-Bureaux wurden eingerichtet, die für die vollständige Erfassung aller Domänen, ihrer Registrierung, Verpachtung und pünktliche Bezahlung der Pachten zuständig waren. Von 1803 an wurden Teile aus den Nationalen Domänen veräußert, die vorher von Sachverständigen begutachtet wurden. Zuerst waren für den Verkauf nur Bauerngüter und einzelne landwirtschaftlich genutzten Parzellen vorgesehen, aber ab November 1806 wurden dann auch Wälder und Waldanteile bis zu 150 ha Größe verkauft. Hiervon waren nun auch unsere Landwehren betroffen, die vormals im Besitz und der Nutzung des Landesherrn waren und ihm gehörten wie der Wind und das Gemahl der Mühlen.

Nach den Franzosen war es ab 1815 dann die preußische Domänenkammer, die die verbliebenen Reste der Landwehren verkaufte. In nur wenigen Jahrzehnten verschwanden so bis auf einzelne Reste jahrhundertalte und von vielen Generationen in Stand gehaltene Verteidigungsanlagen. Wie beliebt und attraktiv diese kleinen Waldstücke bei der Bevölkerung waren kann man daran sehen, daß die Landwehr im Forstwald in kleinen Partien von etwa 1 - 1,5 ha großen Teilen, lange vor den daran anschließenden Stücken, an die verschiedensten Leute verkauft worden war, wie die 1826 bei der Aufnahme des Urkatasters festgestellten Eigentumsverhältnisse nachweisen.

Von der Beseitigung der Erdwälle waren natürlich die neuen und alten Besitzverhältnisse an den Grundstücken nicht betroffen. Auch heute noch, mehr als 150 Jahre später, ist in den amtlichen Karten die durch die Landwehr als mehr oder weniger natürliche Grenze entstandene Felderteilung in vielen Fällen noch ablesbar, und auch ein Großteil der heutigen Straßen und Feldwege rühren von Wegen entlang der Landwehr her und haben den Verlauf in die heutige Zeit hinübergerettet.

Flur- und Gewannennamen

Ein anderer Nachweis über das Vorhandensein früherer Landwehren, Ämter- und Landesgrenzen sind Flur-, Gewannen und Hofnamen, die oft deutliche Hinweise auf deren Existenz, Lage oder Besonderheiten geben können.

Da der Mensch nun alles, was ihn betrifft oder für ihn von Bedeutung ist

mit Namen versieht, benennt er auch die ihn umgebenden Landschaft und Teile von ihr zur Unterscheidung und Abgrenzung. Diese Flurnamen als Bezeichnung zum Beispiel für Felder, kleine Hügel, Vertiefungen, sumpfige Stellen etc. enthalten oft inhaltlich unterschiedliche Gesichtspunkte und Bedeutung wie: Lage, Form, Größe, Bodengestalt, Rodung, Nutzung, Besitz oder Rechtsort einer Flur. Unter einer Gewanne, als einem Teil einer Flur, ist ein als Einheit erkennbarer Verband gleichlaufender und streifenförmiger Parzellen zu verstehen, die in der Regel keinen Hofanschluß haben. (Der Begriff Gewann entstand aus dem mhd. Gewände, d.h. der Grenze, an der der Pflug gewendet wurde, und er wurde später auf die Gesamtheit der Felder, die an einen gemeinsamen Grenzstreifen reichen, übertragen.)

Oft schon in grauer Vorzeit entstanden, sind diese Flurnamen im Laufe der Jahrhunderte vielen Veränderungen unterworfen gewesen. Mit der Wandlung der Sprache und der Landschaft verloren viele Begriffe oder Namen ihren Bezug oder ihre Bedeutung und wurden den nachfolgenden Generationen unverständlich. Zufällige Sprachähnlichkeiten führten zu Verwechslungen, und bei der schriftlichen Erfassung schlichen sich nur zu oft zusätzlich Fehler ein, da die oft ortsfremden Landvermesser oder Verwaltungsbeamten des örtlichen Dialektes nicht mächtig waren und es auch noch keine einheitliche Rechtschreibregeln gab. Mit der entsprechenden Vorsicht und Sorgfalt angewandt aber können sie uns helfen, geschichtliche Zustände und Vorgänge aufzuhellen, über die uns durch direkte Überlieferung nur wenig oder nichts berichtet ist. Namensforschung ist auch eine Art von Spurensuche, ist so etwas wie Spracharchäologie. So wie die Archäologie Scherben zu einem Gefäß wieder zusammensetzt, und aus Fundstücken den möglichen Urzustand rekonstruiert, gilt es auch hier eine Unzahl zufällig erhaltener sprachlicher Überlieferungssplitter zusammensetzen und notfalls zu ergänzen, um ein geschichtliches Gesamtbild zu erhalten.

Von Landwirten und einigen wenigen anderen Personengruppen einmal abgesehen, haben die Flur- und Gewannennamen in der heutigen Zeit für die meisten Menschen ihre Bedeutung verloren. Der Autofahrer und auch der Fußgänger orientiert sich heute an Straßennamen und Hausnummern und nicht mehr an Namen wie „an der Landstraße“ oder „im Schwarzacker“. Trotzdem ist es schön, daß derartige alten Flurnamen noch in heutige Stadtpläne übertragen werden, sofern der Platz hierfür noch vorhanden ist. Aber glücklicherweise werden bei der Vergabe neuer Straßennamen immer häufiger diese alten Namen neu verwandt und können so ein Bindeglied zur Vergangenheit darstellen, wenn man ihre Bedeutung und Herkunft kennt. Mit dem entsprechenden Hintergrundwissen kann man dann so auch den Verlauf der Landwehr auf einem modernen Stadtplan oder in der „Natur“ zwischen Häusern und Fabriken entdecken, nachvollziehen oder verfolgen.

Spurensuche

Im folgenden sollen nun Hinweise auf die alte und an den meisten Stellen schon seit mehr als 100 Jahre verschwundene Landwehr, die sich im Stadtplan und auf den Straßennamenschildern noch finden, angezeigt und auch erläutert werden, damit jeder, der Lust dazu verspürt sie „wiederfinden“ und auch zwischen den Häusern noch einmal aufleben lassen kann.. Angefangen hat die Landwehr dort, wo heute die schöne Kastanienallee von der Gladbacher Straße aus zum Krematorium führt. In der heutigen Siedlung Tackfeld finden sich drei Straßennamen, die die Entwicklungsgeschichte dieser Flur aufzeigen: Floetheide, Tackheide und Tackfeld. Weil das Regenwasser im Frühjahr hier lange anstand und nur schwer abfloß wurde dieses Stück Floetheide genannt (der Name Floeth findet sich auch häufig für Bäche, z.B. östlich von Hüls). In der Delineatio (Grenzbeschreibung) des Amtes Kempen von 1659 wird aber schon ein anderer Name für diese Heide, also neu in Gebrauch, mit angeführt: „Tack-

neide", wohl aufgrund der andauernden Grenzstreitigkeiten*) um diesen Landstreifen, wobei tacken hier für streiten steht. Aus der Heide wurde später ein Feld, und jetzt stehen dort Häuser.

An der Stelle, an der die Landwehr den „alten Weg nach Anrath", die heutige Forstwaldstraße, kreuzte, zweigt jetzt die Straße „Landwehr" ab. Die gegenüberliegende Straße „An der Plank" erinnert möglicherweise an den alten Namen „Beginen Plänk", der in der Engelbronner Karte an dieser Stelle eingetragen ist. (In ruhigen Zeiten wurde der Landwehrgraben an Nebenwegen oft durchbrochen und der Graben mit einer Planke überbrückt, die Nachts eingezogen werden mußte. Der Zusatz Plank taucht deshalb noch an vielen anderen Stellen auf. Südlich der ehemaligen Dachpappenfabrik Loosen an der „alten Gladbacher Straße" gab es noch einen Durchgang, „Tack Plänk" genannt, um den es, ebenso wie um die Heide, im 17. Jahrhundert endlose Streitereien gab.)

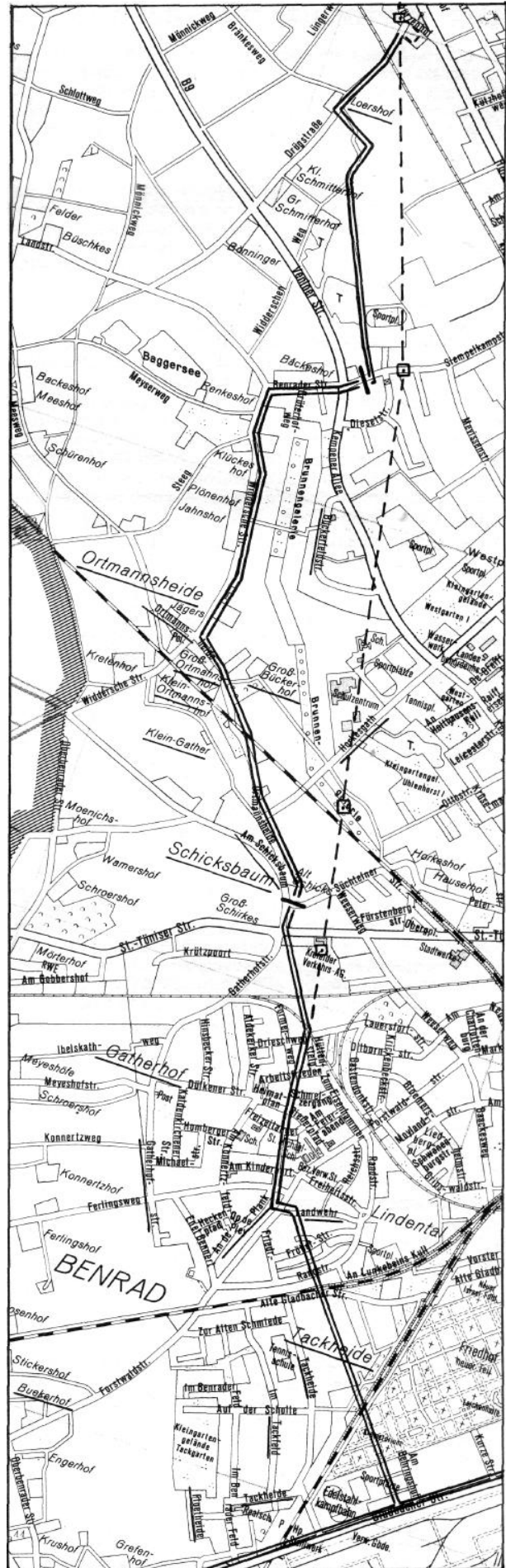
Den nächsten Hinweis gibt die Siedlung Gatherhof. An der Stelle, des heutigen Postgeländes an der Gatherhofstraße, befand sich ursprünglich der Gatherhof. Nach Albert Steeger bedeutet Gath oder Gatt Loch oder auch Öffnung in der Landwehr, aber auch ein Weg, der ins Bruch führt und die Landwehr durchquert (siehe auch Ober-, Unter- und Horkesgath). Von einem derartigen Weg oder Durchgang hat der Hof möglicherweise dann seinen Namen bekommen, wobei ein zweiter Hof gleichen Namens sich übrigens an der Wegekreuzung Forstwaldstraße/Weeserweg befand.

Der erste große und offizielle Durchlaß durch die Landwehr war der Schlagbaum bei Schicks, dort wo die Süchteiner Straße auf die Straße „Am Schicksbaum" stößt. Südlich des heute noch bestehenden Hofes, zwischen den alten Bäumen, durchbrach die Landstraße nach St. Tonis die Wälle. Der Namenszusatz „-bäum" für Stellen, an denen sich ein Schlagbaum befand, ist leider nur hier in die heutige Straßenbezeichnung übernommen worden. Etwa 200 m weiter östlich steht in der St.-Töniser-Straße vor der Einfahrt zur Verkehrs AG der Grenzstein Nr. 14 *). Er war zuletzt gesetzt von insgesamt 14 überaus großen Grenzsteinen, mit denen 1726 nach langen und zähen Verhandlungen die Grenze der preußischen Exklave im kurkölnischen Umland gesichert und sichtbar gemacht worden war. Wie in den meisten Fällen verlief auch hier die Landwehr in einem mehr oder weniger großen Abstand zur Grenze, was zu andauernden Streitigkeiten und oft beabsichtigten Mißverständnissen führte.

Im Großen und Ganzen markieren die nun folgenden, noch heute vorhandenen Straßen und Wege, den alten Verlauf der Landwehr: von Schicksbaum über Ortmannsheide, Widdersche Straße, Benrad Straße bis hinter den Backes Hof und dort den Feldweg entlang bis zur Drügstraße.

An der Ostseite der Ortmannsheide, zwischen Eisenbahnübergang und der Einfahrt zum Groß Bückershof hat sich noch ein Stück der Landwehr mit Gräben und Wällen erhalten. Hier finden sich auch die meisten Namen, die mit dieser alten Befestigung in Zusammenhang gebracht werden können. In der „Ortmannsheide" liegen die beiden Höfe Groß- und Klein Ortmanns (am Bahnübergang Widdersche Straße), deren Namen wohl von dem starken Knick der Landwehr hier nach Westen hin abzuleiten ist. (Die Bezeichnung „Ort" für Knick oder äußersten Ecke hat sich noch in dem Begriff „Ortgang" für die seitliche Begrenzung der Dachflächen am Giebel erhalten. Sie findet sich auch noch in den alten Namen Ortlieb oder Ortrud, wobei hier „Ort" die Spitze einer Waffe meint.) Vorher aber findet sich noch einmal der Hinweis auf eine „Gath" in Horkesgath und in dem Hof „Klein Gather" (seit 3 Jahren nur noch ein Trümmerhaufen), westlich des Kleingartengeländes. In der Brunnengalerie der Stadtwerke südlich des Horkesgath steht der Grenzstein Nr. 13 nun wieder an seinem angestammten Platz, mit Eisenklammern auf der alten Grundplatte befestigt.

In dem Namen des Groß Bückershofes, an dem ebenfalls ein Schlagbaum war, hat sich wohl so etwas wie eine Beschreibung eines Landwehrdurchganges erhalten. Nach Steeger ist Gebück in anderen Gegenden ein häufig gebrauchter Name für die Landwehr selbst und hängt zusammen mit dem mnd. Wort bücken = sich bücken, bugen = sich biegen. Landbefestigungen wie Erdwälle, Landgräben oder Landwehren versah man ja vielfach mit lebenden Hecken, die Ge-



bücker genannt wurden, weil sie von Zeit zu Zeit gebückt, d.h. gebogen und geflochten werden mußten, damit ein dichtes Gehege entstand. (Auch der Hof an der Oberbenrader Straße/Forstwaldstraße („le Patron“) ist ein Bückehof.)

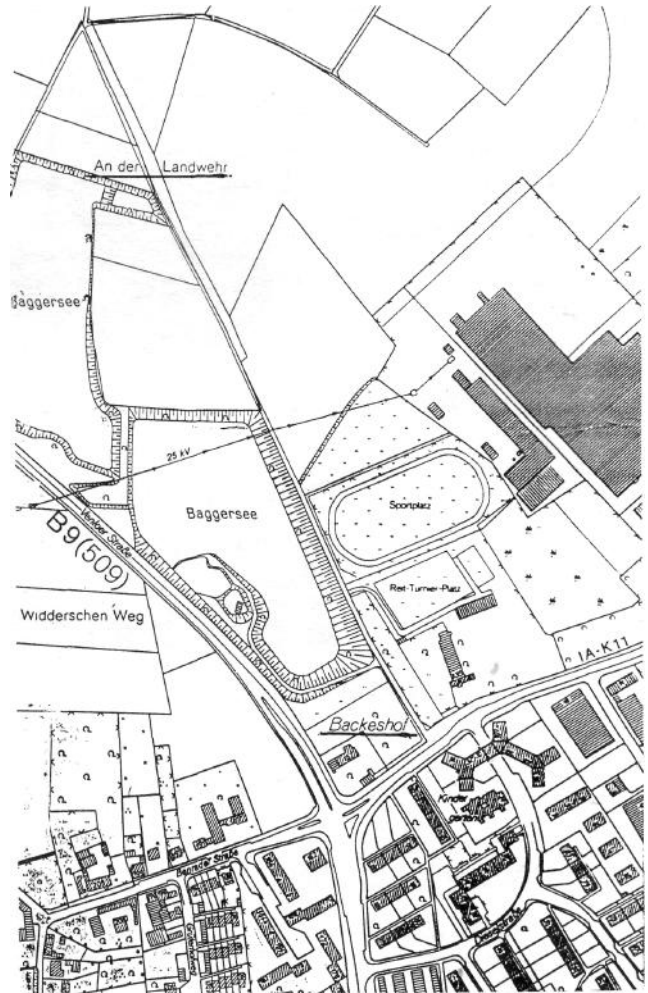
Auf eine andere Art der Pflege und Befestigung von Landwehren verweist der Name des Lemmenhofes Benrader Straße. Von dem auf den Wällen wachsenden, dichten Buchengewächs, das mit Dornensträuchern durchsetzt war, wurden häufig Seitentriebe auf eine Länge von 3 bis 5 m auf die Erde niedergebogen und mit einem Stein, Grassoden oder einer Astgabel befestigt, damit sie Wurzeln schlagen, während das Ende des Triebes unterstützt wurde, damit es sich leichter aufrichten und weiter wachsen konnte. Die schenkeldicken Äste dicht über dem Boden sollten das Vorwärtskommen behindern. Diese Verfahren bezeichnete man als „lemmen“ oder „oplemmen“.

Beim Backeshof befand sich der nächste Schlagbaum, und wenige hundert Meter weiter fristet heute der alte Grenzstein Nr. 10 am Rand der Simpelkampstraße sein kümmerliches Dasein. Der Feldweg, der zwischen Grenzstein und den Ruinen des Backeshofes nach Norden führt, markiert die westliche Seite der Landwehr, die sich hier noch als schmales, langgezogenes Grundstück fast bis zur Drügstraße erhalten hat. Der Loershof, heute eine Autoreparaturwerkstatt und Lagerplatz für Wohnwagen, markiert die Stelle, an der die Landwehr nach Osten abknickte. Der Hofname ist vielleicht ein Späname, der von lauern abgeleitet worden ist. Von hier verlief die Landwehr bis zum Wintershof an der Straße Am Schützenhof, der nun seit einigen Jahren zusehends verfällt. Gegenüber steht in einer Vorgartenmauer der stark verwitterte Grenzstein Nr. 9.

Erst östlich von Hüls am Steeger Dyk läßt sich die Landwehr wieder nachweisen. Hier findet sich dann der Späname „Spick“ in „Am Wehrspick“ und „Portspick“ gleich zweimal. Unter Spicker verstand man bäuerliche Bergfriede, die als Kornspeicher und Wehrtürme gleichzeitig dienten und oft in einem Zusammenhang mit Grenz- und Landwehren stehen. Vorher verweist der Plankerdyk noch einmal auf einen möglichen Grabenübergang, und im Namen des Boomdyk hat sich noch einmal der Schlag„baum“ erhalten, der beim Baumhof stand, dort, wo am Boomdyk das Hülser Bruch beginnt.

An dieser Stelle möchte ich den Feldvergleich beenden. Im weiteren Verlauf der Landwehr finden sich noch eine Fülle von weiteren Namen, sogar ein Landwehrdurchgang namens „Schadmey“ (vergleiche Hückelsmay) befindet sich darunter. Aber auch entlang der bisher beschriebenen Strecke gibt es sicher noch eine Menge anderer Hinweise. Möglicherweise sind einige Deutungen fehlerhaft oder bedürfen einer genaueren Untersuchung ihrer Herkunft. Was ich wollte war, Lust zu machen auf eine derartige Entdeckungsfahrt, die heutige Landschaft mit anderen Augen zu sehen und die oft zugrundeliegenden geschichtlichen Wurzeln wenigstens im Ansatz aufzuzeigen.

Georg Opendenberg



Ausschnitt Stadtkarte Krefeld, Inrath nördlich Backeshof
Verwendete Literatur:

Klompfen, Wilma:
Die Säkularisation im Arrondissement Krefeld 1962 Kempen
Schriftenreihe des Landkreises Kempen-Krefeld

Steeger, Albert:
Orts-, Hof und Flurnamen an Grenzen und Landwehren des Niederrheins
Die Heimat Jg. 19, S. 125 ff

Zitzen, Dr. E. G.:
Scholle und Strom
Rheinischer agrargeschichtlicher Wortschatz, 2. Lieferung

CHEMISCHE MEISTERBETRIEB REINIGUNG

Tel. 0 21 51/39 89 95 **HOERSCH** **Änderungsschneiderei**

Annahmestelle:
Hoersch · Kuckucksweg 1 a

Annahmezeiten: Montag bis Donnerstag 12.00 bis 16.00 Uhr
Freitag 16.00 bis 18.00 Uhr

Krefeld
Ispelsstraße 30



Telefon 391 095
Telefax 313 502

vom Verband der Sachversicherer zugelassener Fachbetrieb

Sichern Sie Ihr Eigentum durch eine

Alarmanlage

Einbruchmeldeanlagen · Kameraüberwachung für Haustür/Vorgelände
Türschließenanlagen · Lichtwarnanlagen
Neuanlagen · Erweiterung · Wartung · Notdienst
Beratung, Planung, Ausführung

Notdienst täglich bis 23 Uhr auch an Sonn- und Feiertagen
Telefon 391 095

THURLINGS

MODERNE TECHNIK FÜR DAS GANZE HAUS



allmilmö
DIE PHANTASTISCHE KÜCHE.

Musterküchen-Abverkauf
da wir unsere Ausstellung
neu gestalten.

**IHR PARTNER
FÜR
ELEKTRO
HEIZUNG
SANITÄR**
60 Jahre

Krefelder Straße 24
4154 Tönisvorst 1
Telefon 0 21 51/79 00 17

Ansprechpartner:
Herr Offermann
Telefon 79 00 17



SV Blau-Rot Forstwald e.V.

Nachdem auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung der Vorstand für zwei weitere Jahre bestätigt wurde, können nunmehr die bereits vorher geplanten Aktivitäten in die Tat umgesetzt werden. Gleich eine ganze Reihe von Veranstaltungen geben jedem interessierten Mitbürger die Gelegenheit, sich über die Arbeit unseres Vereins zu informieren:

- 18.06.1992 Radtour 05.07.1992
- 18. Fußballturnier
- 17.07.-01.08.1992 Jugendzeltlager in Birkendorf im Schwarzwald
- 06.09.1992 Morgenwanderung
- 03.10.1992 Tagesstour
- 11.10.1992 Bezirksmeisterschaften Junioren/Juniorinnen
- 17./18.10.1992 Bezirksmeisterschaften

Das Jugendzeltlager im Schwarzwald, Jahr für Jahr der Treffpunkt für 10- bis 17jährige. Mindestens die Hälfte der Teilnehmer an diesem beliebten Ferienvergnügen dürfen nicht Mitglieder unseres Vereins sein. Und entsprechend hoch ist demnach auch das Bestreben, noch einen freien Platz zu bekommen. **Termin 1992: 18. Juli bis 1. August.** Teilnahmeberechtigt sind Mädchen und Jungen im Alter von 10 bis 17 Jahren, die mit zwei Betreuern die Reise nach Birkendorf im Schwarzwald unternehmen. Wie erwartet, ist auch in diesem Jahr das Interesse an einer Teilnahme sehr groß, und wer mitmachen möchte, sollte mit seiner Anmeldung nicht zu lange warten.

Der Tischtennisport in unserem Verein. Sportlich gesehen ist die Saison für alle Mannschaften mal mehr, mal weniger normal verlaufen. Es gab keine spektakulären Ergebnisse. Dafür aber hat sich unser bemerkenswert guter Teamgeist

wieder einmal bewährt, obwohl viele Mannschaften durcheinander gewürfelt werden mußten.

Die TRIMM-DICH-GRUPPE ist für alle da, die nicht in der Mannschaft spielen wollen. Damen und Herren aller Altersgruppen spielen hier in harmonischer und gemütlicher Atmosphäre Tischtennis. Dabei wird die sportliche Betätigung durchaus ernst genommen, allerdings ohne Druck, dem die aktiven Spieler oft ausgesetzt sind. Und nach dem Training wird der Abend im Vereinslokal mit einem kühlen Getränk beendet.

Jeder interessierte Mitbürger ist eingeladen kostenlos und unverbindlich eigene Erfahrungen zu sammeln und sich ein Bild von unserer Gemeinschaft zu machen. Wer sich hierfür interessiert, kann unsere Trainingsabende in der Sporthalle der Schule Bellenweg besuchen, wo er von dem stets anwesenden Trainingsleiter wird.

Der Meisterschaftsbetrieb für alle, die höher hinaus wollen! Wer mittel- oder langfristig mehr erreichen will, bekommt bei uns eine echte Chance, seine Möglichkeiten zu entfalten. Jeder Interessent kann sich vier Wochen lang kostenlos über alle Forderungen und Voraussetzungen an Spieler im Meisterschaftsbetrieb informieren.

Ganz gleich ob als zukünftiger Trimmer oder Meisterschaftsspieler, unabhängig von Alter und Geschlecht, bei uns ist für jeden Platz.

Ihre Ansprechpartner:

Ulrich Hübbers, Hermann-Schumacher-Straße 55,
4150 Krefeld, Telefon 316014 und
Frank Meier, Bellenweg 161, 4150 Krefeld, Telefon 310792

Klaus Schreiber, 1, Vorsitzender

»Schluff«-Sonderzug-Fahrplan 1992

(siehe auch Kursbuch der Deutschen Bundesbahn)

Dampfzug Betriebstage: alle Sonn- und Feiertage vom 1. Mai bis 11. Oktober 1992

Km	Richtung Hülser Berg		501	503	505
0	St. Tönis	ab	11.10	14.10	16.50
4,7	Krefeld Nord	an	11.24	14.24	17.04
	Krefeld Nord	ab	11.30	14.30	17.05
9,6	Hüls	ab	11.45	14.45	17.20
13,6	Hülser Berg	an	12.05	15.05	17.40
Km	Richtung St. Tönis		502	504	506
0	Hülser Berg	ab	12.30	15.45	18.00
4,0	Hüls	ab	12.51	16.06	18.21
8,9	Krefeld Nord	an	13.05	16.20	18.35
	Krefeld Nord	ab	13.06	16.21	18.36
13,6	St. Tönis	an	13.20	16.35	18.50

Der Buffetwagen und der Packwagen für Kinderwagen und Fahrräder werden mitgeführt. Der »Schluff« fährt bei jedem Wetter

Änderungen der Betriebstage, des Fahrplans und der Fahrzeuge vorbehalten. Keine Beförderungspflicht. Benutzung nur mit Fahrausweisen der Museumsbahn. Wir stehen Ihnen gerne auch außerhalb der normalen Betriebstage für Sonderfahrten für Vereine, Gesellschaften, Werbefahrten u.s.w. zur Verfügung.

Sie erreichen unsere Bahnhöfe: **Krefeld Nord** mit Straßenbahnlinie 044 bis "Oranierring", **St. Tönis** mit Straßenbahnlinie 041 bis "St. Tönis Wilhelmplatz" **Hülser Berg** mit Buslinie 060 bis "Hülser Berg" Parkplätze stehen an allen Bahnhöfen zur Verfügung.

Besuchen Sie unsere historische Verkehrsmittelschau

4150 Krefeld, Preussenring 100 (am Nordbahnhof)
Die Verkehrsmittelschau ist einmal monatlich, und zwar jeweils am zweiten Sonntag im Monat, in der Zeit von 10.00-13.00 Uhr zu besichtigen. Erinnerungstücker an Schluff, Straßenbahn und Omnibus. Ein Blick in die Historie. Sonderführungen für Schulen, Kindergärten, Vereine und Gruppen nach Vereinbarung.

2 Modellbahnanlagen

Eintritt: Erwachsene DM 1,-; Kinder DM 0,50. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Fahrplaninformationen:

Telefon: (021 51) 71 8210 montags bis freitags 7.00 Uhr bis 18.00 Uhr

samstags 8.00 Uhr bis 12.30 Uhr außerhalb dieser Zeiten Telefon: (021 51) 718-0

Sonderfahrten:

Telefon: (021 51) 71 84 82 montags bis donnerstags 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr

freitags 7.00 Uhr bis 12.30 Uhr



Städtische Werke Krefeld
Ihr Anschluß an die Zukunft



Verein für Leibesübungen Forstwald 1968 E.V.

Deutsche **Straßenlaufmeisterschaften** in der Pfalz, **Deutsche Crossmeisterschaften** in Iffezheim - es ist schon sagenhaft, an was für Meisterschaften die Leichtathleten unseres Vereins teilnehmen. Noch imponierender ist allerdings, **wie** sie bei nationalen Wettkämpfen die grün-weißen Farben des VfL vertreten: 28° Hitze herrschten bei den Deutschen Straßenlaufmeisterschaften im September 1991. Die vier jugendlichen Forstwalder gaben dennoch ihr Letztes - und



Die Leichtathletik-Leistungsgruppe des VfL Forstwald. Hier wird intensiv, aber mit viel Spaß trainiert - eine gute Mischung, denn zu den Deutschen Meisterschaften schickten sie ein erfolgreiche Teams. Der „Hauptverantwortliche“ dafür fehlt allerdings auf diesem Bild: Trainer Jörg Siepmann.

wurden für ihre super Leistung belohnt: mit dem fünften Mannschaftsplatz! Vor wenigen Wochen jedoch noch eine Steigerung, die beste Leistung, der größte Erfolg für unsere Läufer, kurz: ein Tag der Superlative. Denn bei den Deutschen Crossmeisterschaften auf der Baden Badener Galopprennbahn erkämpften sich Garsten Kleinewefers, Thomas Stock und Ingo Meierhans in der Mannschaftswertung den vierten Platz. Dabei verpaßten die drei B-Jugendlichen nur um vier Sekunden eine Medaille. Vier Sekunden, die auch Garsten Kleinewefers in der Einzelwertung zu „Bronze“ fehlten. Vierter von ganz Deutschland zu sein, ist allerdings ein Riesenerfolg für ihn wie für sein Team. Hinzu kommt das hervorragende Rennen, das unsere beiden A-Jugendlichen David Garthoff und Jan Carmanns auf der Langstrecke lieferten.

Kein Wunder, daß alle fünf eine Woche später bei den Westdeutschen Straßenlaufmeisterschaften den „Cross“ noch in den Beinen spürten. Daher ist der Vize-Mannschaftstitel (!), den unsere Lauf-Cracks hierbei holten, doppelt anzuerkennen. Um für die folgenden Wettkämpfe, vor allem die Deutschen Straßenlaufmeisterschaften '92, optimal vorbereitet zu

sein, ist unsere Leichtathletik-LG im April für eine Woche ins Trainingslager nach Dänemark gefahren: eine Woche Dünenläufe, Sprints am Strand - das gibt Kondition!

Zu Recht stehen die ausgezeichneten Leistungen unserer Leichtathleten, die hierfür am 18. März geehrt wurden (die Presse berichtete), an erster Stelle. Im VfL freut man sich aber genauso über viele andere Ereignisse: Zunächst ist da das Sommerfest im vergangenen Juni zu nennen. Der SV Blau-Rot, die Grundschule und der VfL luden ein, und (fast) der ganze Forstwald kam! Super Musik, super Stimmung - da störte auch der Regen nicht, im Gegenteil: man rückte zusammen, und es wurde noch gemütlicher.

Zwei Wochen darauf gab es (nach dem Ausfall 1990) wieder VfL-Vereinsmeisterschaften und wenig später erstmals ein Kinderfest auf dem Sportplatz. Nervenkrieg und Niederlage bei unseren Fußballern: Im Elfmeterschießen gewannen sie mit 5:4 und zogen ins Endspiel des SV-Blau-Rot-Fußballturniers ein. Statt den „Hatrick“ zu schaffen und zum dritten Mal in Serie den Pokal zu gewinnen, verlor man unglücklich mit 0:1. Kommentar der VfL-Kicker, die keineswegs „geknickt“ waren, sondern sich auf das Turnier 1992 freuten: „Wir können ja nicht immer gewinnen“.

Wenn VfL-er nicht zum Hülser Berg fahren, um dort zu trainieren, dann muß dies einen besonderen Grund haben: Am 14. September 1991 war es „da Schluff“. Zusammen mit den Leichtathleten des KTSV Preußen Krefeld führen unsere jungen Sportler und viele Eltern mit dem historischen Zug nach Hüls, um auf dem Wolfsberg zu grillen. Würstchen, Wettkämpfe, Spiele - groß und klein hatten ihren Spaß an diesem Nachmittag.

„Rekorde purzelten am Forstwald“, „Tolle Resonanz“... Allein die Überschriften aus den Zeitungen zeigen bereits, daß der Silvesterlauf 1991 ein voller Erfolg war. Ein ganz besonderes internationales Flair erhielt diese 21. Auflage dadurch, daß neben mehreren englischen Läufern mit Bernhard Voyerder Trainer der kanadischen Biathlon-Nationalmannschaft an den Start gingen. Zudem ein neuer Straßenrekord, viele Zuschauer und vier „Heimsiege“ - die VfL-Organisatoren waren mehr als zufrieden.

Beim Schülerwaldlauf am 15. März diese Jahres gingen zwar keine kanadischen Nationaltrainer an den Start, dafür aber wesentlich mehr junge Läufer und Läuferinnen als im Vorjahr. Das Wettkampfbüro freute sich somit über die tolle Teilnehmerzahl, und die jungen Sportler strahlten wegen der Urkunden, Medaillen und Preise.

Der VfL blickt also gerne auf 1991 zurück, erinnert sich an gelungene Veranstaltungen und freut sich ganz besonders darüber, daß alle Abteilungen Zuwachs vermelden und neue Gruppen entstehen (so nehmen neuerdings jeden Montagabend unsere „Breitensport-Männer“ den „Kampf gegen den Wabbel-Look“ auf). Man glaubt es kaum, aber Computer und „VfL-Statistiker“ melden: Der VfL Forstwald hat mittlerweile weit über 700 Mitglieder (!), die entweder aktiv in den Gruppen mitmachen oder als Organisatoren und Betreuer dazu beitragen, daß der Sport im VfL Spaß macht. _

Garsten Rüg er

Topfpflanzen
Schnittblumen-Binderei
Stauden-
und Beetpflanzen



seit 1923
GÄRTNEREI H.B. LEPPKES
Elsternweg 47
Telefon 3114 40

Garten- und Landschaftsgestalter **HOPEN**

Stockweg 35 · 4150 Krefeld-Forstwald · Telefon 31 21 78



Individuelle Beratung · Planung und Bearbeitung von Neuanlagen
Pflasterung aller Art · Pflege von Industrie- und Privatanlagen
Baumschnitte, Zäune, Teichanlagen etc.



Restaurant-Café



0 2151/31 26 47

G. Kirchmair

Herm.-Schumacher-Str. 42 · 4150 Krefeld-Forstwald

Öffnungszeiten: Dienstag – Freitag von 11 – 14 Uhr
und von 16.30 – 1 Uhr

Samstags, sonntags und an Feiertagen
ab 10.30 Uhr durchgehend geöffnet!

Ganz gleich, ob im Kreise Ihrer Familie oder als Teilnehmer bei Veranstaltungen, Sie werden sich bei uns wohlfühlen!

Wir beraten Sie unverbindlich und helfen Ihnen bei der Ausrichtung von Familienfeiern aller Art, Vereinsfeiern, Kaffeetafeln, Tagungen, Ausstellungen, Betriebsfeiern usw.

Wir bieten Ihnen:
Gute Küche, gepflegte Getränke
in reichhaltiger Auswahl



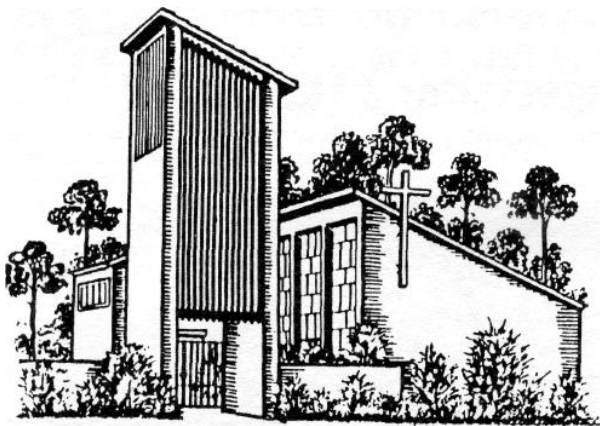
Vom Vollkornbrot bis zur Hochzeits- oder Geburtstagstorte bei uns werden Sie individuell beraten und bedient!

Rudolf Weißert

Ihre Bäckerei im Forstwald

4150 Krefeld-Forstwald · Hückelsmaystraße 342
(am Bahnübergang) · Telefon 31 25 26

Durchgehende Öffnungszeit: Dienstag bis Freitag 7 – 18.30 Uhr, Samstag 7 – 13 Uhr,
sonntags Kuchenzeit von 14 – 16 Uhr



JOHANNESKIRCHE

Gottesdienst sonntags, 10 Uhr Schulgottesdienst
donnerstags, 8.15 Uhr

Kirchenführung

Das Katholische Bildungswerk und der Evang. Gemeindeverband laden ein zu Kirchenführungen, die sonntags im Anschluß an die Gottesdienste gehalten werden.

Am Sonntag, 14. Juni 1992, um 11 Uhr wird eine Kirchenführung durch Pf. Hack in der Johanneskirche stattfinden. Die Johanneskirche steht in einem besonderen landschaftlichen Zusammenhang. Der Forstwalder Gustav Fünders gestaltete Glaslichtwand und Mosaik, außerdem besitzt die Johanneskirche einen zeitgenössischen Flügelaltar, was in evangelischen Kirchen äußerst selten ist.



Jahr mit der Bibel

Im deutschsprachigen Raum sind die Menschen 1992 zum „Jahr mit der Bibel“ eingeladen. Bei uns im Forstwald haben wir ein gemeinsames ökumenisches Programm aufgestellt. Das „Jahr mit der Bibel“ begann mit einer Bibelausstellung in beiden Kirchen und einem Predigertausch der Ortspfarrer. Am Sonntag, 29. März 1992, gaben die „Tempel-Singers“ ein Konzert mit Spirituals und Gospels und mit Bibellesungen von Horst Michaelis. Ökumenisch veranstaltet wurden auch wieder die „Morgenwachen“ in der Passionszeit. Mittwochs um 6 Uhr früh trafen sich Christen beider Gemeinden zu Andacht und Meditation und zu anschließendem gemeinsamen Frühstück im Gemeindezentrum Johanneskirche.

Zu intensiver Beschäftigung mit der Bibel werden Bibelabende unter der Überschrift „Das Bilderbuch Gottes“ angeboten, die von Norbert Heinrichs (kath. Bildungswerk) und Pfarrer Michael Hack im Pfarrheim Maria Waldrast und im Gemeindehaus an der Johanneskirche gehalten werden. Ausgesuchte Texte sollen den Zugang zur Bibel eröffnen.

Diese **Bibeliabende** finden statt am: Mittwoch, 20. Mai 1992, 20 Uhr, Maria Waldrast Mittwoch, 24. Juni 1992, 20 Uhr, Johanneskirche Mittwoch, 23. September 1992, 20 Uhr, Maria Waldrast Mittwoch, 28. Oktober 1992, 20 Uhr, Johanneskirche Mittwoch, 25. November 1992, 20 Uhr, Maria Waldrast. Außerdem geplant sind eine Fahrt zum „Heiligen Land“ in Nijmegen (Holland) und eine Veranstaltung mit dem Thema „Kinderbibeln“.

Kinderbibelnachmittage

Wir freuen uns darüber, daß die Geburtenrate im Forstwald uns wieder mehr Kinder beschert. So haben die Kinderbibelnachmittage einen regen Zulauf bekommen.

Ein biblisches Thema wird behandelt und gestaltet. Die Kinder

malen und werken, spielen und singen, feiern Feste und bereiten Gottesdienste vor.

Eingeladen sind Kinder von 5-10 Jahren, donnerstags von 15-17 Uhr, Gemeindehaus Bellenweg.

- 11. Juni 1992 Feuer im Busch
- 11. Juli 1992 Sommerfest
- 10. September 1992 Brot vom Himmel (Vorbereitung für das Erntedankfest)
- 04. Oktober 1992 Familiengottesdienst am Erntedankfest
- 15. Oktober 1992 Der verlorene Sohn kehrt heim
- 12. November 1992 Im Tempel wird geputzt
- 03. Dezember 1992 Besuch bei den Weisen
- 17. Dezember 1992 Weihnachten vor der Tür
- 20. Dezember 1992 Familiengottesdienst

Spielgruppen

Für Kinder zwischen 6 Monaten und 3 Jahren gibt es im Gemeindezentrum an der Johanneskirche zwei Spielgruppen, die sich montags und donnerstags treffen. Interessierte Mütter melden sich bei Frau J. Hack (Telefon 398837.)

Ökumenische Seniorenarbeit

Über den Forstwald hinaus bekannt geworden ist die ökumenische Arbeit an und für alte Menschen. Angebote und Termine entnehmen Sie bitte den Pfarr- und Gemeindebriefen.

Auf dem 24. Deutschen Evangelischen Kirchentag im Ruhrgebiet hatten die Mitarbeiter der ökumenischen Seniorenarbeit auf einem eigenen Messestand ausreichend Gelegenheit, Ihre Arbeit vorzustellen. Viele Menschen haben sich beraten und informieren lassen. Besonders groß war das Interesse von kirchlichen Mitarbeitern aus den neuen Bundesländern.

Seniorentreff: mittwochs, 15-17 Uhr im Gemeindezentrum an der Johanneskirche, Bellenweg, nach Plan.

Für Senioren

Montag

9.30-10.30 Uhr Turngruppe Frauen, 16.00-17.00 Uhr Turngruppe Frauen, 17.00-18.00 Uhr Turngruppe Männer, Turnhalle Bellenweg.

Dienstag 8.00 Uhr-17.00 Uhr ATP Altentagespflege, Gemeindezentrum Maria Waldrast.

10.00-12.00 Uhr Stammtisch, Gemeindehaus Johanneskirche.

12.30 Uhr Gemeinsamer Mittagstisch, Gemeindezentrum Maria Waldrast.

15.00-16.00 Uhr Seniorentanz, Gemeindezentrum Maria Waldrast.

Mittwoch 15.00 Uhr Seniorentreff, Radfahrergruppe, Ausflüge i. Wechsel, Gemeindehaus Johanneskirche.

18.00 Uhr Gesprächsrunde für aktuelle Fragen: An jedem 3. Mittwoch im Monat im „Waldhof“.

Donnerstag 8.00-17.00 Uhr ATP Altentagespflege, Gemeindezentrum Maria Waldrast.

12.30 Uhr Gemeinsamer Mittagstisch, Gemeindezentrum Maria Waldrast.

15.00 Uhr Offenes Singen, Gemeindezentrum Maria Waldrast.

9.00 Uhr Heilgymnastik bei Osteoporose (VHS-Verwaltung), Turnhalle Bellenweg.

Freitag 8.30 Uhr Treffen der Fahrgemeinschaften zum Schwimmen im Hallenbad (Wassergymnastik).

Samstag 9.30 Uhr. An jedem Samstag starten die Wanderfreunde! Treffpunkt: Maria Waldrast. Jeder schlägt reihum eine Wanderroute vor.

Der ehnstuhl

Oekumenische Altentagespflegestätte Krefeld-Forstwald

Ein Jahr alt wurde „Der Lehnstuhl“ im Januar! Krefelds erste und bisher einzige Altentagespflegeeinrichtung. Die Stadt Krefeld hat diese Alteneinrichtung mit einem Zuschuß belohnt, wofür Mitarbeiter, Träger und Gäste dankbar sind. Aus einer privaten Stiftung wurde über den Evangelischen Gemeindeverband Geld für eine neue funktionstüchtige Kücheneinrichtung zur Verfügung gestellt. Ein weiterer Anlaß zur Freude für alle Beteiligten. Nun können wir auch unsere Kochkurse, in denen „ernährungsphysiologisch richtige“ Ernährung vermittelt wird, zeitlich planen und anbieten.

Mit vier Gästen haben wir unsere Arbeit im vergangenen Jahr begonnen. Im Laufe des Jahres drohte „Der Lehnstuhl“ mit zeitweise zwölf Besuchern aus den Fugen zu geraten und wir mußten eine Warteliste führen.

Zu Ende des vergangenen und zu Beginn dieses Jahres haben wir drei unserer Gäste durch den Tod verloren. Wir vermissen sie noch immer, auch wenn andere nachgerückt sind. Zwei von ihnen kamen aus dem Forstwald. Die Mitarbeiter bedauern allerdings, daß nicht mehr Gäste aus dem Bereich Forstwald stammen. Die Bekanntheit aus früheren Jahren und Vertrautheit mit der Nachbarschaft spielen im Konzept der Einrichtung eine wichtige Rolle. Es ist erstaunlich, daß die Menschen im Forstwald, für die diese Einrichtung geplant ist, diese nicht sehr viel mehr nutzen. An den Kosten kann es eigentlich nicht liegen; vergleichbare Einrichtungen in Nachbarstädten sind zum Teil erheblich teurer. „Der Lehnstuhl“ bietet vorerst zweimal in der Woche neun Stunden Betreuung und Ansprache, Ablenkung und Anregung, Ruhephasen und Mahlzeiten für die alten Gäste, aber auch Entlastung, Entspannung und frei verfügbare Zeit für die in die tägliche Pflege eingebundenen Angehörigen für insgesamt 69.-DM!

Ein Satz wie „Unsere Mutter, unser Vater hat das nicht nötig“ macht die Mitarbeiterinnen traurig. Eine solche Einrichtung

mißversteht das Bemühen, die Gäste nicht nur „sicher, satt und sauber“ zu halten, sondern auch Geist und seelische Befindlichkeit zu pflegen. „Der Lehnstuhl“ ist keine „Verwahrnastalt“, sondern arbeitet nach einem menschenfreundlichen und wohl überlegten pädagogisch-pflegerischen Konzept. Gerade für diesen Bereich bietet „Der Lehnstuhl“ als „Außenkontakt“ eine wichtige Ergänzung zur Familienpflege. Es ist festzustellen, daß sich ein gelegentlicher „Tapetenwechsel“ auf die Lebensgeister alter Menschen äußerst förderlich und belebend auswirkt.

R. Strauss

STUDIEN REISE nach ISRAEL

Für 1993 plane ich wieder eine Studienreise nach Israel. Sie wird uns an die biblischen Stätten führen, die uns von vielen Geschichten bekannt sind. Die Studienreise wird intensiv vorbereitet in drei bis vier Treffen mit ausführlicher Einführung in die Geschichte des Heiligen Landes von der Antike bis zur Gegenwart.

Dazu gehört das Studium biblischer Texte, der Geographie des Landes, der geschichtlichen Hintergründe und das Kennenlernen archäologischer Erkenntnisse. Wir werden einige Tage in einem Kibbuz am See Genesareth und von dort aus Galiläa kennenlernen, zwei Tage in der Wüste verbringen und die Stadt Jerusalem mit ihren vielen Gesichtern erleben. Das Tote Meer, Qumran und die Festung Massada gehören ebenso zum Besuchsprogramm. Es wird Zeit zu Gottesdienst und Meditation gegeben sein.

Die Reise wird geplant für die Monate Februar-März, 10-12 Tage. Die genauen Termine werden noch abgesprochen.

Für Linienflug mit EL-AL (Frankfurt -Tel-Aviv), Hotel- bzw. Kibbuzunterbringung, Halbpension, alle Eintrittsgelder, sachkundige Führung, Visagebühren, Trinkgelder usw. sind ca. 2.200 DM zu kalkulieren.

Wer an einer solchen Reise ins Heilige Land 1993 interessiert ist, möge sich schriftlich anmelden bis zum 1. Juli 1992 bei Pfarrer Michael Hack, Bellenweg 157, 4150 Krefeld.

Wenn eine ausreichende Gruppe zusammenkommt, werden Sie zu den Vorbereitungstreffen schriftlich eingeladen.

Westtangente

Ein altes Thema ist wieder, oder immer noch, aktuell.

Es wird uns noch lange beschäftigen.

ARBEITSGEMEINSCHAFT
KREFELDER BÜRGERVEREINE

Vorsitzender:
Wolfgang Mueller-Böenigk

An den
Bundesverkehrsminister

5300 Bonn

West-Tangente in Krefeld.

Sehr geehrter Herr Minister,

die Arbeitsgemeinschaft Krefelder Bürgervereine bittet, den Bau der West-Tangente Krefeld auf der Trassenführung westlich der Oberbenrader Straße - östlich der Stadtgrenze Tönisvorst - als vordringliche Maßnahme in die Bauplanung zu übernehmen. Bei der Ausführung sollten städtebauliche Akzente einfließen, die durch Schaffung von Plätzen gestalterische Akzente setzen und der Straße den Charakter einer Schnellstraße nehmen. Im Bereich der Wohnbebauung sollte der notwendige Lärmschutz berücksichtigt werden. Die Straße sollte in Tiefenlage errichtet werden, um die mit einer Hochlage verbundene Trennung von gewachsenen Ortsstrukturen zu verhindern, Die Straße dient der Entlastung des inzwischen unerträglichen Verkehrsaufkommens in der westlichen Innenstadt Krefelds. Die dadurch entstandenen Belästigungen der Anwohner müssen schnellstens gemildert werden.

Die Arbeitsgemeinschaft ist bereit, ihre Vorstellungen bei Ihnen zu erläutern. Hierzu bitten wir um einen Terminvorschlag. Wir haben gleichzeitig, wie aus der Anlage in Durchschrift ersichtlich, an den Landschaftsverband Rheinland in Köln sowie an die Fraktionen im Krefelder Stadtrat und die Verwaltung geschrieben.

Mit freundlichen Grüßen



Wolfgang Mueller-Boenigk

4150 Krefeld, 28.04.1992

Bismarckplatz 19

Tel.: 021511 611091/92

Fax: 021511 611093

Bankkonto:

Sparkasse Krefeld Kto.-Nr.:

322 610 (BLZ 320 500 00)

ARBEITSGEMEINSCHAFT KREFELDER BÜRGERVEREIN



Kath. Kirchengemeinde Maria Waldrast

Gottesdienste in der Pfarrkirche

ab 16.30 Uhr Beichtgelegenheit
 sonntags 9.00 Uhr hl. Messe
 10.30 Uhr hl. Messe
 mittwochs in der Regel 9.00 Uhr hl. Messe
 freitags 19.10 Uhr Rosenkranz
 19.30 Uhr hl. Messe

Wichtige Adressen:

Pfarrer H. Lunkebein
 Hermann-Schumacher-Straße 48 Telefon 31 27 17

Pfarrbüro Frau M. Kleiner
 Hermann-Schumacher-Straße 48 Telefon 31 27 17

Gemeindereferentin Frau R. Heyman
 Hermann-Schumacher-Straße 48 Telefon 31 27 17

Gemeindeassistentin Frau Monika Wiedenau
 Hermann-Schumacher-Straße 48 Telefon 31 27 17

Kindergarten Frau M. Münks
 Hermann-Schumacher-Straße 46 Telefon 39 77 98

Altentagespflegestätte „Lehnstuhl“, Pfarrheim
 Frau R. Strauß Bellenweg 6 Telefon 31 82 55
 oder über Pfarrbüro Telefon 31 27 17
 oder Dienstag und
 Donnerstag
 8.00 bis 17.00 Uhr Telefon 31 31 66

Hausmeister Herr J. Jansen
 Hermann-Schumacher-Straße 68 Telefon 31 88 11

Kirchenvorstand Herr H. Büskens
 Sonnenaue 17 Telefon 31 27 75

Pfarrgemeinderat Herr B. Quinker
 Südstraße 2 (Tönisvorst) Telefon 79 72 41

Bücherei
 während der Ausleihzeiten Telefon 39 70 52

Öffnungszeiten im Pfarrbüro

montags bis freitags
 von 14.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Priesternotruf für Kranke

Wenn Sie für einen Schwerkranken einen Priester benötigen und die Seelsorger Ihrer Gemeinde in absehbarer Zeit nicht erreichbar sind, wenden Sie sich an die

Ruf.-Nr. 334 334

Telefonseelsorge
111 01 u. 111 02

radio vatican deutsch

täglich: 6.20 bis 6.40 Uhr
 20.20 bis 20.40 Uhr

MW: 1530
 KW: 6190/6210/7250/9645

Männergesangverein Forstwald 1936

Auf der Jahreshauptversammlung im Vereinslokal „Waldhof“ konnte der MGv-Forstwald 1936 auf ein erfolgreiches Jahr 1991 zurückblicken.

Insgesamt wurden 18 Auftritte bewältigt. Dank der liebevollen Arbeit des Chorleiters Otmar Nachrodt und der mehr als guten und freudigen Probenarbeit der Sänger, konnten alle diese Termine zur vollen Zufriedenheit ausgeführt werden.

Als Auftakt des Jahres 1991 wurde ein Neujahrsempfang für alle Mitglieder (aktiv und passiv) in der Form eines kleinen Konzertes im Saal des „Waldhofes“ abgehalten. Ca. 120 Freunde des MGv waren erschienen und lauschten den Darbietungen des Chores.

Im Laufe des Jahres 1991 folgten 2 Frühschoppenkonzerte, 1 Gemeinschaftskonzert in St. Tonis, 2 Sommerfeste wurden mit Gesang untermalt, mehrere Brautämter und verschiedene Geburtstagsständchen wurden aufgeführt. Im Wonnemonat Mai wurde eine 4tägige Sänger-Wandertour durch den Süd-Schwarzwald und im Oktober eine Herrentour nach Unkel am Rhein unternommen.

Als Höhepunkt des Jahres 1991 wurde am 5. Oktober der 55jährige Gründungstag des MGv-Forstwald gefeiert.

Der MGv-Forstwald wurde ja bekanntlich im Jahre 1936 gegründet. Von 1974-1989 wurde eine 15jährige Pause eingelegt. Im Mai 1989 wurde der MGv wieder aktiv. Deshalb konnten wir am 5. Oktober 1991 unseren 55. Geburtstag feiern.

Im ausverkauften „Waldhof“ kamen über 150 Freunde und Gönner des Chores zusammen, um den Geburtstag fröhlich zu feiern. 34 Sänger mit ihrem Chorleiter Herrn Otmar Nachrodt waren erschienen und begeisterten ihr Publikum mit mehreren Liedvorträgen.

Die „Oldies“ des MGv (das sind die Sänger, die schon vor 1974 im Chor tätig waren) wurden mit der neuen Ehrennadel des MGv-Forstwald ausgezeichnet. Diese Ehrennadel erhielten: für über 30jährige insgesamt Mitgliedschaft: Peter Kamp, Willi Kamp, Alfons Krause, Hans Holzhausen; für 25jährige insgesamt Mitgliedschaft: Klaus Reinders, Heinz Hermann Breidenbroich und Armin Denz. Für 25jährige andauernde Sängertätigkeit wurden vom Deutschen-Sängerbund e.V., Günter Kozwara, Heinz Hermann Breidenbroich und Armin Denz mit der silbernen Sängernadel ausgezeichnet.

Alle anwesenden Sänger erhielten als Geburtstagsgeschenk von ihrem Vorsitzenden Armin Denz, die neue vereinseigene Anstecknadel überreicht.

Nach dem offiziellen Teil des Abends konnte anschließend das Tanzbein bis in den frühen Morgen geschwungen werden.

Wir Sänger möchten uns bei allen Freunden und Gönnern, die mitgeholfen haben diesen Abend zu gestalten, nochmals recht herzlich bedanken.

Als Abschluß des Jahres 1991 verschönerten wir die Weihnachtsfeier der behinderten Kinder aus Tönisvorst mit unseren Weihnachtsliedern.

Alles in allem, es war ein erfolgreiches Jahr 1991 für den MGv-Forstwald 1936.

Das neue Jahr 1992 begann der MGv mit einem kleinen Konzert in der Vorabendmesse am 4. Januar in der Kirche Maria Wald rast.

Am Abend des 25. Januar wurden wieder alle Mitglieder des MGv zu dem schon traditionellen Neujahrsempfang eingeladen.

Auf der Jahreshauptversammlung am 30. Januar standen Neuwahlen des Vorstandes an. Nach der Entlastung des „alten“ Vorstandes wurden folgende Sänger in den neuen Vorstand gewählt:

1. Vorsitzender Armin Denz, 2. Vorsitzender Lukas Albiger;
1. Schriftführer Christian Sternberg, 2. Schriftführer Nando von Tegelen;
1. Kassierer Heinz Hermann Breidenbroich, 2. Kassierer Thomas Schulz; Archivare Ernst Baden und Rainer Koppers.

Folgende Termine für 1992 wurden bereits festgelegt: 18.-

21. Juni Sängertour in den Schwarzwald. 6. September Wandelkonzert in Forstwald (Maria Waldrast) 11,30 Uhr.

3. Oktober 56. Stiftungsfest im Saal „Waldhof“.

12. September Fahrt ins Blaue (Herrentour).

Im Dezember: Weihnachtssingen (Datum steht noch nicht fest).

Es gibt also für 1992 wieder viel zu tun. Mit viel Freude am Chorgesang werden wir es meistern. Neue Sänger sind uns immer herzlich willkommen. Unsere Proben sind donnerstags um 20.00 Uhr in unserem Vereinslokal „Waldhof“ in Forstwald.

Schauen Sie doch mal rein. Sie dürfen auch gerne ein förderndes Mitglied werden, der Beitrag beträgt monatlich DM 2,50, dann gehören Sie auch zur großen Familie des MGv-Forstwald 1936.

Armin Denz, 1. Vorsitzender



Unterstützen Sie die Arbeit des Bürgervereins, werden Sie Mitglied.
Ihre Anmeldung nimmt jedes Vorstandsmitglied entgegen.

Vorstandsmitglieder Bürgerverein Forstwald

Herzog, Hans Jürgen	Spechtweg 9	Telefon 31 51 77
Rohrbach, Walter	Wacholderweg 21	Telefon 31 18 71
Dr. Dolezalek, Berthold	Schlehdornweg 29	Telefon 31 59 30
Dr. Gerritz, Eugen	Gertrud-Icks-Weg 13	Telefon 31 68 05
Gerteis, Ute	Sonnenau 28	Telefon 31 17 50
Knuffmann, Hans-Wilhelm	Stockweg 96, 4156 Willich 2	Telefon 39 56 41
Kress, Manfred	Drosselweg 30	Telefon 39 70 20
Lilla, Karl-Heinz	Riekerhofstraße 27	Telefon 31 61 49
Michelau, Elisabeth	Gustav-Fünders-Weg 2	Telefon 31 27 65
Pilger, Rudolf	Haselbuschweg 27	Telefon 31 81 04
Roth, Peter	Erikapfad 8 A	Telefon 39 97 33
Rüger, Manfred	Erikapfad 20 A	Telefon 31 81 84
Ruhland, Josef	Amselweg 59	Telefon 31 64 68
Stammsen, August	Bussardweg 22	Telefon 31 56 10
Stock, Monika	Forstwaldstraße 626	Telefon 31 23 90
Dr. Zipp, Günter	Gertrud-Icks-Weg 27	Telefon 31 80 68
Ständige Gäste:		
Bartsch, Walter	An der Pappel 18 (Holterhöfe)	Telefon 31 89 11
Bongartz, Paul	Fasanenweg 9, Tönisvorst 1	Telefon 79 59 05



**RHEINISCHE
LICHTPAUS-
UND DRUCKANSTALT
JOSEF SCHÄFER GMBH**

*OFFSET, BUCHDRUCK
REPRO, FOTOSATZ*

*Postfach 26 04 11
Weiherstraße 8-10
4000 Düsseldorf 1
Telefon (02 11) 39 10 61-62
Telefax (02 11) 3 98 23 67*

**Anlässlich ihrer hohen Geburtstage
gratulieren wir folgenden
Forstwaldbürgerinnen und -bürgern**

1992 Juni	6.06.1907	Wilhelm Lomberg, Hochbendweg 126	85 Jahre
	19.06.1907	Henritte Heinson, Holunderpfad 35	85 Jahre
	24.06.1907	Gertrud Käsgen, Haselbuschweg 17 a	85 Jahre
August	25.08.1900	Marie Dierks, Hermann-Schumacher-Straße 4	92 Jahre
	29.08.1901	Sopie Orth, Hermann-Schumacher-Straße 29	91 Jahre
	31.08.1902	Eugenie Konieczny, Ginsterpfad 3	90 Jahre
	31.08.1907	Mechtilde Küsters, Gustav-Fünders-Weg 18	85 Jahre
September	25.09.1901	Peter Hülster, Ginsterpfad 15	91 Jahre
Oktober	12.10.1907	Dr. Wilhelm Heutgens, Hermann-Schumacher-Straße 35	85 Jahre
	14.10.1907	Anton Stadtbäumer, Oberbenrader Straße 79	85 Jahre
	17.10.1907	Käthe Vomberg, Ginsterpfad 6	85 Jahre
November	12.11.1893	Auguste Börsch, Holunderpfad 45	99 Jahre
Dezember	4.12.1907	Marta Trinkies, Espenweg 37	85 Jahre
	11.12.1907	Cäcilie Lay, Hückelsmaystraße 290	85 Jahre
	17.12.1903	Johann Ninus, Spechtweg 26	89 Jahre
	23.12.1902	Helene Reingen, Hochbendweg 47	90 Jahre
1993 Januar	24.01.1908	Dr. Eitel-Friedrich-Baerlecken, An der alten Kur 17 a	85 Jahre
Februar	10.02.1908	Aenne Ingenpaß, Lückertzstraße 194	85 Jahre
März	20.03.1908	Ernst Keussen, Schlehdornweg 41	85 Jahre
	Mai	27.05.1905	Elisabeth Ninus, Spechtweg 26

Stand April 1992



Besser gleich den Fachmann fragen

**NORBERT ZILLMER
ELEKTRO-ANLAGEN**

Krefeld-Forstwald · Schlehdornweg 17

Telefon 02151/39 76 78

Telefax 02151/31 00 37

Beratung, Planung und Ausführung von

- Neu- und Altbau-Installationen
- Reparaturen
- Regel- und Steuerungstechnik
- Gartenbeleuchtung
- Antennenbau
- Alarmanlagen

Meister- und Ausbildungsbetrieb der Elektroinnung

Aus unserem Archiv

Krefelder Zeitung vom 13.7.1918
„Forstwald“ und nicht „Vorstwald“

Krefelder Naturfreunde, die gerne Ihre Mußestunden durch Spaziergänge in die nähere Umgebung unserer Stadt ausfüllen haben seinerzeit die Schreibweise des Forstwaldes zu einer lokalen Streitfrage erhoben. Seit langer Zeit herrschen Meinungsverschiedenheiten darüber, ob dieser Wald amtlich mit einem männlich-härteren F oder einem weiblich-weicheren V beginnt. Eine Sonderklasse von Krefeldern versteifte sich sogar auf ein einsilbiges Zwischenschießel, da ihr die zweisilbige Bezeichnung „Forstwald“ noch nicht genügte und taufte das namenreiche und doch namenlose Kind dreisilbig auf „Vorsterwald“. Bei der Bevorzugung, deren sich das Gebiet bei Ausflügen der Krefelder Bürgerschaft erfreut, kann diese dreifache Benennung im Hinblick auf das volkstümliche Wort, daß „liebe Kinder viele Namen haben“ für den Wald nur schmeichelhaft sein.

Aber es gibt Böse Menschen, die es in heutiger Kriegszeit, da mancherlei gewogen und zu leicht befunden wird, für notwendig erachteten, den Forstwald von der Höhe seiner Dreinamen-Eitelkeit herabzustürzen und seinen Tauschein zu berichtigen. Zu diesem Zwecke haben wir bei verschiedenen zuständigen Stellen eine Umfrage veranstaltet deren Ergebnis hier Platz finden möge.

Das Königliche Katasteramt in Kempen schreibt uns: „Die Bezeichnung „Forstwald“ oder „Vorstwald“ kommt in den alten Katasterunterlagen nicht vor. Soweit diese Bezeichnung sich in den neueren Büchern (Gebäudesteuerrolle) findet, wird sie „Forstwald“ geschrieben.

Vom Bürgermeisteramt in St. Tonis liegt uns folgende, den Ursprung des Wortes „Forstwald“ kennzeichnende Zuschrift vor: „Der „Forstwald“ gehört zur Gemeinde Vorst. Die Herkunft des Wortes „Forstwald“ greift bis ins Mittelalter zurück. In dieser Zeit hatte der König das Recht des „Forstbannes“ d. h. jeden Wald der allgemeinen Benutzung zu entziehen (forestare von foris, draußen). Die so gebannten und in das Eigentum des Königs übergegangenen Wälder heißen Forsten, daher „Forstwald“.

Der Name des Forstwaldes hat also mit dem Namen der Gemeinde Vorst nichts zu tun.“

Die ausführlichste Auskunft erteilte auf unsere Bitte der Bürgermeister der Gemeinde Vorst. Sie lautet:

„Die früher dem Herrn Hermann Schumacher gehörenden Waldungen am Forsthaue waren vor langen Jahren Eigentum der Gemeinde Vorst, sodaß man der Ansicht zuneigen könnte, der Wald sei richtig mit, „Vorster Wald“ bezeichnet. Eine solche Bezeichnung war hier aber nicht gebräuchlich, man nannte Waldungen vielmehr Gemeinde-Fichten und nach einem anderen Vorbesitzer „Ziegenhorns-Fichten“. Eigentlich ist der Name Vorsterwald erst vor ungefähr 15-20 Jahren aufgetaucht und zwar bei der Errichtung der Kur- und Badeanstalt, die sich „Kur- und Badeanstalt im Vorster-Walde“ nannte. Den Wald „Vorstwald“ ohne die Zwischensilbe „er“ zu benennen wäre wörtlich unrichtig.

Wenngleich die Bezeichnung Forstwald doppelsinnig ist, da Forst und Wald dasselbe darstellen, möchte ich annehmen, daß diese Bezeichnung die richtige wenigstens vom Volksmund übernommen ist. Die im Walde gelegene Försterwohnung besteht schon seit unerdenklichen Zeiten. Der Förster betrieb gleichzeitig eine Wirtschaft, die als Ausflugspunkt schon immer beliebt war und von Jahr zu Jahr beliebter wurde. Der Volksmund gab den um das Forsthaus gelegenen Waldungen einen Namen und nannte sie Forstwald (Waldungen am Forsthaus). Letztere Bezeichnung hat sich dann mehr und mehr verbreitet, namentlich durch und bei der Bevölkerung von Krefeld, die den Waldungen näher wohnten, als diejenigen von Vorst, die heute noch vielfach von „Ziegenhorns-fichten“, aber nicht vom Forstwald spricht.

Katastermäßig ist eine Bezeichnung Forstwald, Vorstwald oder Vorsterwald nicht bekannt. Die fragliche Gegend heißt „am Stock“.

Soweit die amtlichen Auslassungen, aus denen klar hervorgeht, daß die Krefelder, die den Forstwald unbedingt mit der Gemeinde Vorst in Verbindung bringen wollten, umlernen müssen. Das sie durch die großen durch den Krieg beeinflussten Umwälzungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sicherlich schon gelernt haben. Es ist wohl kaum zu befürchten, daß der Forstwald sich durch diesen Eingriff in seine Privatangelegenheiten gekränkt fühlen und seine Volkstümlichkeit in Krefeld verlieren wird.

Viele Forstwalder sind offenkundig immer noch der Ansicht, es sei erlaubt, Gartenabfälle aller Art im Wald zu entsorgen. Diese Ansicht ist falsch. Wir haben in dieser Zeitung wiederholt darauf hingewiesen. Unabhängig davon, daß es strafbar ist, solches zu tun, müßte eigentlich jedem Täter erkennbar und sichtbar sein, daß die entlang des Waldrandes an Plückertzstraße und Bellenweg sowie entlang der Bundesbahnstrecke abgeladenen Gartenmüllberge (auch Weihnachtsbäume) nicht zur Verschönerung des Waldes beitragen.

Wie in den vergangenen Jahren, so wird auch dieses Mal „Der Forstwald“ von den Mitgliedern des Vorstandes Ihnen ins Haus gebracht. Das gleiche erfolgt auch bei den Informationen und Einladungen des Bürgervereins, die Sie im Laufe des Jahres erhalten. Dabei stellen wir verschiedentlich fest, daß an mancher Haustür das Nummernschild nicht mehr vorhanden ist oder der Name nicht mehr leserlich ist. Sicherlich fällt das auch manchem anderen Besucher oder Lieferanten auf. Vielleicht sind Sie so freundlich und sorgen für Abhilfe?

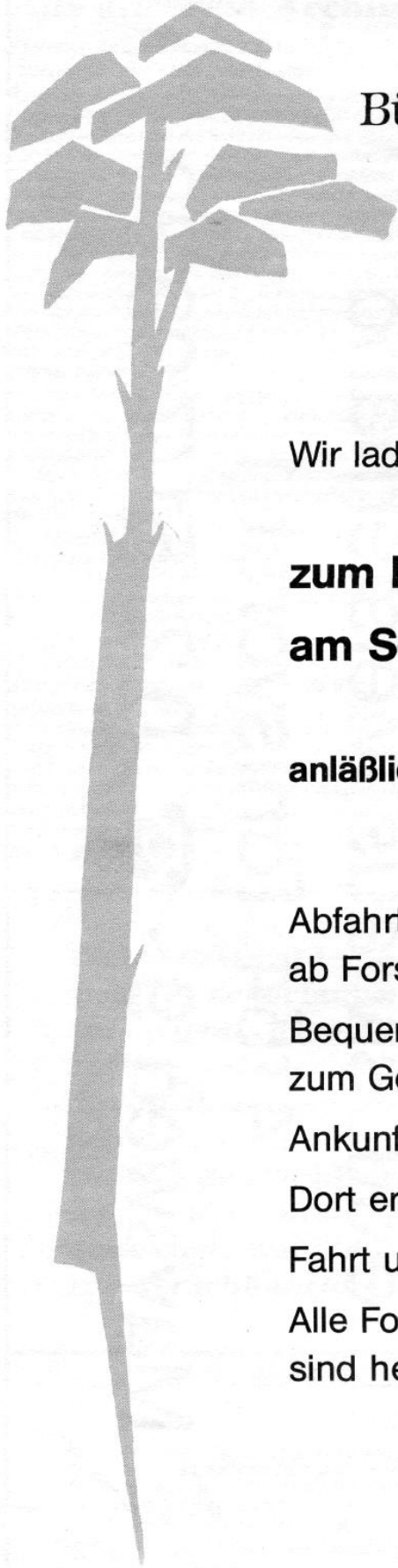
Jalenter®

**FROTTIERWAREN
UND TISCHDECKEN**

exklusiv aus Meisterhand

4154 Tönisvorst 1

Maysweg 9 · ☎ 021 51/7 09 80



Bürgerverein
Forstwald

Deutsche
Bundesbahn 

Wir laden ein

**zum Forstwaldwandertag
am Sonntag, dem 28. Juni 1992**

anlässlich der Verbesserung des Fahrplans.

Abfahrt mit der Bahn
ab Forsthaus 11.07 Uhr nach Linn.

Bequeme Wanderung um die Burg Linn
zum Golfplatz nach Oppum.

Ankunft Bahnhof Forsthaus 14.50 Uhr.

Dort erwarten Sie ein Imbiß und Getränke.

Fahrt und Wanderung sind unentgeltlich.

Alle Forstwalder – jung und alt –
sind herzlich eingeladen.